1. Blatt. Nr. 139. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 21. Mai 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1205. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dienstentlassung Boeß'.

Der Spruch des Disziplinargerichtshofes.

Berufung eingelegt.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Jetzt hat die Bombe zum ersten Male eingeschlagen: der Berliner Bezirksausschuß hat als Disziplinarkammer erster Instanz den Berliner Oberbürgermeister Dr. Boeß wegen Pflichtverletzung und weil er sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens als unwürdig erwiesen hat, mit Dienstentlassung bestraft. Damit ist an sich der Verlust der Pension verbunden, der Bezirksausschuß hat aber im Gnadenwege dem gestürzten Oberbürgermeister eine Pension von zwei Dritteln seines Pensionsgehaltes, also immerhin noch rund 15 000 Mark belassen. Darin liegt eine gewisse Unlogik, die vielleicht erst erklärlich wird, wenn der Wortlaut der Urteilsbegründung vorliegt.

Bis dahin muß die Strafe durch ihre Schärfe überraschen. Denn was in der Oeffentlichkeit über die Verfehlungen des Oberbürgermeisters bekannt war, reichte eigentlich zur sofortigen Dienstentlassung kaum aus. Die peinliche Pelzgeschichte, die als einziger greifbarer Tatbestand übrig blieb, verdient schärfsten Tadel, aber doch kaum ein solches Urteil.

Man muß also schon annehmen, daß dem Bezirksausschuß erschwerende Tatsachen vorgelegen haben, die der Oeffentlichkeit bisher unbekannt waren.

Was Herrn Boeß zum Vorwurf zu machen ist, war eben in erster Linie die Unfähigkeit, die er in der Beaufsichtigung der Verwaltung an den Tag gelegt hatte, wofür er vorzog, sich in überflüssige und kleinliche Repräsentationsstreitigkeiten einzulassen. Aber für seine Unfähigkeit kann er selbst schließlich nichts, dafür sind in erster Linie diejenigen verantwortlich, die ihn gewählt haben, obwohl sie die Grenzen seiner Begabung vorher kannten. Herr Boeß ist Oberbürgermeister von Berlin geworden vor allem deshalb, weil er Demokrat und Republikaner war. Die Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung sah nicht so sehr auf die sachlichen Qualitäten als auf die politische Tüchtigkeit. Dafür muß Berlin nun büßen, indem es zu einem Giftherd der Korruption geworden ist. Dafür auch den Oberbürgermeister selbst in dieser Form büßen zu lassen, ist etwas hart, zumal da er nach der preußischen Verfassung nicht der unmittelbare Vorgesetzte der einzelnen Ressortsleiter war. Auf der anderen Seite ist es aber auch

ganz gut, daß endlich einmal mit ganzer Schärfe der altpreußische Ehrbegriff herausgekehrt wurde.

Das wird hoffentlich für viele eine heilsame Lehre sein, vornehmlich für die, die jetzt darangehen müssen, für Berlin einen neuen Oberbürgermeister zu wählen, dessen erste Aufgabe darin bestehen muß, die Berliner Verwaltung wieder in Ordnung zu bringen.

Der Wortlaut der Urteilsbegründung lag auch in den späten Abendstunden noch nicht vor. Dagegen wird aus privater Quelle einiges aus den Gründen des Disziplinargerichts bekannt. Man hat dem Oberbürgermeister besonders vorgeworfen, daß er es an einer genügenden Kontrolle der Geschäfte der Stadtbank hat fehlen lassen. Besonders erschwerend war ferner die Tatsache, daß er auf die Warnungen des gestorbenen Obermagistratsrat Schalldach nicht gehört hat, der der Leiter des Anschaffungsamtes war und den Oberbürgermeister auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht hatte, die schließlich den Sklarekskandal auslösten. Oberbürgermeister Boeß ist diesen Angaben jedoch nicht nachgegangen. Schalldach ist inzwischen zwar gestorben, da er aber durch Oberregierungsrat Tapolski vernommen worden war, hat das Gericht seinen Angaben Glauben geschenkt.

In der Pelzangelegenheit sah das Gericht einen Vorgang, der einem Oberbürgermeister nicht hätte passieren dürfen.

Das Urteil des Gerichts wurde nach einstündiger Beratung gefällt. Vorher hatten der Reichstagsabg. Fischer und Prof. Preuß als Verteidiger des Oberbürgermeisters sich für dessen Freisprechung eingesetzt. Oberbürgermeister Boeß war in der Verhandlung anwesend. Er legte sofort Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Darauf verließ er das Gebäude des Bezirksausschusses. Vor der Tür hatten sich allerlei Schaulustige eingefunden, die Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Boeß selbst sah außerordentlich blaß und erregt aus. Er bestieg schweigend mit seinen beiden Begleitern sein Auto, das ihn in seine Wohnung brachte.

Suspendierung Katz' erfolgt.

× Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Nach der Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen den Stadtrat Katz hat der Oberpräsident nun auch dessen Amtssuspendierung verfügt. Der Magistrat erhielt Dienstag vormittag die Verständigung des Oberpräsidenten, die auch an das Bezirksamt Schöneberg weitergegeben wurde, wo Katz seit zwanzig Jahren das Grundstücksdezernat versieht.

„Graf Zeppelin" über dem Ozean

Weiterhin glatte Fahrt bei etwas Gegenwind und schönstem Wetter.

Kombinierte Postbeförderung.

× Sevilla, 20. Mai. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag vormittag 9,30 Uhr MEZ. zu seiner Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich neunzehn Passagiere. Der Start erfolgte bei herrlichstem Wetter. Das Luftschiff entschwand nach kurzer Zeit in südlicher Richtung den Blicken.

Der erste Teil des postalischen Zusammenwirkens zwischen Flugzeug und Luftschiff auf der Strecke von Deutschland nach Südamerika ist erfolgreich und mit der Präzision eines Uhrwerkes verlaufen. Im Einvernehmen mit der Deutschen Reichspost sandte die Deutsche Lufthansa dem „Graf Zeppelin" ein Postkurierflugzeug vom Typ Junkers „W 33" (Führer Wiskandt) nach Sevilla nach. Während „Graf Zeppelin" Friedrichshafen bereits am Sonntag nachmittag verlassen hatte, startete die Lufthansa-Maschine erst am Montag um drei Uhr vom Berliner Flughafen mit großen Mengen Post und Zeitungen an Bord. In der Gesamtflugzeit von 15½ Stunden erreichte das Flugzeug den Zeppelin um 18,30 Uhr in Sevilla und zwar noch kurz vor der Landung des Luftschiffes. Die Post wurde dem Luftschiff richtig übergeben und kann in fünf bis sechs Tagen in den brasilianischen oder argentinischen Hauptstädten eingetroffen sein.

Nachdem Graf Zeppelin in Sevilla aufgestiegen war, sandte Dr. Eckener auf der Höhe von Cadiz vom Luftschiff aus eine Begrüßungsbotschaft an die Bevölkerung von Sevilla, in der er sich für die herzliche Aufnahme in der Stadt bedankt.

Die Weiterfahrt.

Gegenwinde, aber schönes Wetter.

× Friedrichshafen, 20. Mai. (Drahtb.)

Ueber den Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ging um 19,45 Uhr beim Luftschiffbau folgender Funkspruch ein:

16 Uhr: 34 Grad Nord, 12 Grad West; Luftschiff fährt noch nicht besonders schnell, da Gegenwinde aus Süd bis Südwest, auszuholen nach Westen, Richtung Madeira, um Tief nördlich Kanarischen Inseln zu umfahren und eher Passat zu erreichen.

Die Londoner Vertretung der „Associated Preß" erhielt eine Privatmeldung des Dampfers „Orita", der den „Graf Zeppelin" um 5,24 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit unter 34 Grad 44 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 53 Minuten westlicher Länge gesichtet hat. Es herrschte leichter Südwestwind. Die See war ruhig, die Sicht gut.

Bei dem Luftschiffbau in Friedrichshafen ist um Mitternacht folgendes Telegramm eingetroffen:

Standort um 20 Uhr: etwa 32 Grad nördlich und 14 Grad westlich. Immer noch südlicher Gegenwind. Kurs auf Teneriffa. Wetter ist schön. Alles in Ordnung.

Reichstag gegen Tariferhöhung der Reichsbahn.

Ueberraschende Annahme eines kommunistischen Antrages.

Ein Rüffel für das Kabinett.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Reichstag wurden am Dienstag die Beratungen zum Verkehrsetat zum Abschluß gebracht. Viel Neues ergab sich nicht mehr. Ueberraschung löste es dagegen aus, daß ein Antrag der Kommunisten Annahme fand, wonach die von der Reichsbahnverwaltung beschlossenen Tariferhöhungen für die Beförderung von Personen und Gütern zu unterbleiben hat. Man wird abzuwarten haben, wie sich die Reichsregierung zu diesem Abstimmungsergebnis stellt, das für sie zunächst einem starken Rüffel gleichkommt. In der Montagsitzung des Reichstags hat der Verkehrsminister v. Guerard darauf hingewiesen, daß das Kabinett eine Beschränkung der Beförderungssteuer auf einen bestimmten Satz beschlossen hat; seine Mitteilung ist aber vollkommen überhört worden. Tatsächlich hat das Kabinett sich darauf geeinigt, daß die Beförderungssteuer in Zukunft eine bestimmte Höhe nicht überschreiten darf, die Grenze soll noch in einer späteren Sitzung festgesetzt werden. Bisher lagen die Dinge so, daß die Reichsbahn 290 Millionen aus der Steuer dem Reparationsagenten zur Verfügung stellen mußte, während der Rest dem Reichshaushalt zugute kam. Offenbar will man nun in Zukunft verhindern, daß die Verkehrssteuerschraube automatisch weiter angezogen wird.

Sitzungsbericht.

⊙ Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Hintzmann (DVP.) bezeichnete es als unmöglich, bei der jetzigen schlechten Finanzlage für die Wasserstraßen Bauprogramme auf lange Sicht aufzustellen. Die so oft gepredigte Sparsamkeit könne nicht geübt werden, wenn das Parlament vor jedem praktischen Abbau zurückschrecke. Die Reichsbahnverwaltung dürfe nicht durch das Parlament an Rationalisierungsmaßnahmen gehindert werden.

Reichsverkehrsminister v. Guerard nahm zu verschiedenen der aufgeworfenen Fragen Stellung. Für den Luftverkehr würden in Frankreich pro Kopf 8,30 Mark, in England 7,70 Mark und in Deutschland nur 0,78 Mark ausgegeben. Bei der schlechten Finanzlage der Reichsbahn sei es unerträglich, wenn sie gelegentlich Gehälter zahle, die jedes Bedürfnis übersteigen.

Nachdem noch die zweite Rednergarnitur kurze Wünsche vorgebracht hatte, schloß die Aussprache. Der Haushalt des Verkehrsministeriums wurde in der Ausschußfassung angenommen, dazu die Entschließung des Ausschusses, in denen für den baldigen Beginn der Vorarbeiten für die Niedrigwasserregulierung der Elbe und für die Aufrechterhaltung der Eisenbahnausbesserungswerke in Dresden, Breslau, Dortmund, Magdeburg, Opladen und Solingen eingetreten wird. Zustimmung fand auch der Antrag auf Fahrpreisermäßigung für bedürftige nächste Verwandten zum Besuch von Kriegergrabstätten.

Gleichzeitig angenommen wurde eine Entschließung, wonach die von der Reichsbahnverwaltung beschlossene Tariferhöhung für die Beförderung von Personen und Gütern zu unterbleiben hat. Die Zustimmung des Reichskabinetts zur Erhöhung der Stück- und Expreßgutsätze soll rückgängig gemacht werden.

Auch der Justizhaushalt wurde darauf in der Ausschußfassung angenommen. Der von einigen Parteien beantragte Gesetzentwurf zur Ueberleitung der Strafrechtsreform wurde der Ausschußberatung überwiesen, ebenso die Amnestieanträge der Deutschnationalen und Kommunisten. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister Dr. Bredt wurde gegen die Antragsteller bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

Neues Kindesverbrechen in Düsseldorf geplant.

Flucht des Kindes in höchster Not.

Der Täter verhaftet.

AA. Düsseldorf, 21. Mai. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag mittag wurde auf der Eisteverbergbahn ein etwa zehnjähriges Mädchen, das aus der Schule kam, von einem Manne angesprochen. Er ging mit dem Kinde zum alten Friedhof, angeblich um dort Blumen zu pflücken. Hier lief jedoch das Mädchen davon und traf auf dem Heimwege seinen Vater, der schon auf der Suche nach dem Kinde war.

Der Verdächtige verließ, als der Vater hinzukam, den Friedhof und konnte nicht mehr gefaßt werden. Zufällig traf der Vater des Kindes den Mann am Nachmittag wieder und ließ ihn festnehmen. Bei der Durchsuchung fand man nur Schokolade bei dem Täter. Die weitere Untersuchung muß die Klärung des mysteriösen Falles bringen.

Mordtat in Schlesien.

Eine Berlinerin in Wölfelsgrund ermordet.

⊙ Habelschwerdt (Schles.), 21. Mai. (Drahtb.)

Die als Gast in einem Lehrerhaus in Wölfelsgrund wohnende 54 Jahre alte Witwe Elise Wolfsohn geb. Lippmann aus Berlin wurde seit Sonntag vermißt. Ein Streifkommando unter Führung eines Landjägermeisters fand nun die Leiche der Vermißten im Buckelbach am Ausgange von Wölfelsgrund im Wasser liegend auf. Die Schuhe fehlten und wurden später etwa 50 Meter oberhalb des Baches aufgefunden. Dort stellte man auch Blutspuren fest. Von hier aus führen Schleifspuren nach der Fundstelle der Leiche. Am Hinterkopf der Toten und über dem rechten Auge wurden mehrere Stiche festgestellt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden sofort die Ermittlungen aufgenommen.

Der Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares niedergebrannt. Der Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares, das Rittergut Staugum bei Oslo, ist am Dienstag nachmittag zum größten Teil abgebrannt. Kronprinz Olaf und Kronprinzessin Martha waren in Staugum und nahmen an den Löscharbeiten teil.

Schon wieder Defizit.

Die neuen Steuern reichen nicht aus. – Heute Beratung zwischen dem Finanz- und Arbeitsminister.

Zentrumspropaganda für ein Notopfer.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Für den Mittwoch ist die erste Besprechung zwischen dem Finanzminister Dr. Moldenbauer und dem Arbeitsminister Stegerwald über die Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenversicherung angesetzt. Sie wird vielleicht schon eine Klärung über die Wege bringen, die das Kabinett einschlagen muß. Soweit wir hören, ist die Finanzlage des Reiches sehr ungünstig, weil die bisher einlaufenden Steuerbeträge den Etatsansatz nicht erreichen, also ohnehin schon, auch abgesehen von der Arbeitslosenversicherung, die Erschließung neuer Steuerquellen notwendig machen, wenn nicht strengste Sparsamkeit noch den Etat zusammenstreicht.

Das Reich steht jedenfalls vor der Gefahr, daß es trotz der neuen Steuererhöhungen, die im letzten Vierteljahr bewilligt wurden, immer noch nicht die Rechnung ins Reine bringen kann, während gleichzeitig von den Ländern her die Realsteuern nicht abgebaut, sondern — siehe Preußen — erhöht werden.

Der Steuerdruck vermehrt sich also, obwohl gerade die Reichsregierung davon überzeugt ist, daß die Steuerschraube übermäßig angezogen ist und gelockert werden muß. Wie man aus diesen Schwierigkeiten herauskommen will übersieht im Augenblick wohl auch Dr. Moldenhauer noch nicht. Seine Lage ist auch deshalb nicht beneidenswert, weil das Zentrum jetzt mit dem Antrag gekommen ist, den § 12 des Umsatzsteuergesetzes (ausdrückliche Besteuerung der großen Handelsunternehmungen) wieder zu streichen, der vor Ostern von den Regierungsparteien auf Wunsch der Wirtschaftspartei nur mit schweren Bedenken angenommen worden war, um das Soll an neuen Steuern zu erreichen. Wenn jetzt das Zentrum aus irgendwelchen Gründen diese „Warenhaussteuer" wieder beseitigen will, dann werden die anderen Regierungsparteien auf diesem Wege sehr gerne folgen, allerdings auf die Gefahr hin, daß dadurch die Finanzen noch mehr durcheinander geraten.

*

Die Zentrumsbewegung für das Notopfer geht aus von dem Kreise um Stegerwald, der noch am Dienstag eingehende Besprechungen darüber hatte. Sie steht in engem Zusammenhang mit den Vorschlägen der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung, bei denen ja immerhin noch ein Fehlbetrag von 75 Millionen zu decken bleibt, abgesehen davon, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit weitere Mittel erforderlich macht. Unter diesen Umständen haben die Bestrebungen im Zentrum das Ziel, etwa 150 bis 200 Millionen durch ein Notopfer der Festbesoldeten aufzubringen. Der Plan geht dahin, die kleinen Einkommen bis zu einer gewissen Grenze freizulassen und dem Notopfer die Form der Einmaligkeit zu geben. Praktisch wird die Entwicklung wohl so weitergehen, daß die Zentrumsfraktion dem Reichsfinanzminister Vorschläge unterbreitet und ihn bittet, mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien darüber zu verhandeln.

In Kreisen der Deutschen Volkspartei steht man dem Gedanken des Notopfers nicht sehr sympathisch gegenüber. Die endgültige Stellungnahme der Fraktion dürfte von der Gestaltung der Vorschläge und der Notwendigkeit, das Defizit zu decken, bestimmt werden.

Fürst Loewenstein zieht nach Böhmen. Fürst Alois zu Loewenstein, der von seinem Auftreten auf Katholikentagen und als früherer Zentrumsabgeordneter bekannt geworden ist, gibt seinen Wohnsitz im Schloß Klein-Neubach (Bayern) auf. Um sich seine böhmischen Besitzungen zu erhalten, siedelt er auf seine dortigen Güter über.

18 Todesopfer in Lübeck.

Der Reichsinnenminister verbietet die weitere Anwendung des Calmette-Verfahrens.

Auch der Staatsanwalt greift ein

× Lübeck, 21. Mai. (Drahtb.)

Wie das Gesundheitsamt mitteilt, sind nach dem Stande der Ermittlungen bis zum 20. Mai von 243 schutzgefütterten Kindern 18 gestorben. Bei 14 wurde positiv Calmette-Fütterung als Todesursache festgestellt. Krank sind noch 32 Kinder, davon sieben schwer. Gebessert sind zehn Kinder. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 78 Kinder.

*

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums begonnen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Reichsinnenminister Dr. Wirth Mitteilung über die Lübecker Calmette-Angelegenheit. Die Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes habe zu der Feststellung geführt, daß die Todesfälle durch eine durch die Impfung bedingte Tuberkulose verursacht seien. Die Frage, worauf es zurückzuführen sei, daß im Gegensatz zu allen sonstigen bisherigen Erfahrungen die benutzten Impfstoffaufschwemmungen so verheerend wirkten, bedürfe noch weiterer Klärung. Falls Verfehlungen vorgekommen seien, würden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden. Sofort nach Bekanntwerden der Vorgänge habe er sämtliche Landesregierungen ersucht, von der Anwendung des Calmette-Verfahrens allgemein abzusehen, bis eine völlige Klarstellung der Vorkommnisse in Lübeck erfolgt sei.

Verfahren gegen Unbekannt.

AA. Lübeck, 21. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat jetzt wegen der Todesfälle ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt eingeleitet. Die Anklagebehörde wird jedoch vorläufig von sich aus keine Mitteilungen machen, sondern abwarten, welche Gutachten von dem Kommissar des Reichsgesundheitsamts herausgegeben werden.

Neuer Konflikt mit Thüringen.

Reichsinnenminister Wirth gibt seinen Warnungsbrief bekannt. – Gegen nationalsozialistische Beamte und gegen die neuen Schulgesetze.

Frick erneut in der Klemme.

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

In der Aussprache über den Haushalt des Innenministeriums stand im Mittelpunkt der Streit mit Thüringen.

Der sozialdemokratische Abg. Sollmann verlangte ausführliche Auskunft vom Minister und erklärte, man müsse den Eindruck haben, daß die Reichsautorität in Thüringen eine schwere Niederlage erlitten habe. Der Redner legte einen Antrag vor, der von der Reichsregierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Reichsreform verlangt.

Der deutschnationale Abg. Berndt trat für Aufhebung des Stahlhelm-Verbotes und anderer Organisationen ein. Zur thüringischen Frage erklärte er, daß die Deutschnationalen keinen Grund hätten, für die Nationalsozialisten eine Lanze zu brechen, daß aber nach der Reichsverfassung auch Nationalsozialisten Beamte werden könnten.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

gab dann den Wortlaut seines Briefes bekannt, den er an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Minister Baum, gerichtet hat. In dem Schreiben heißt es:

„Von Ihrer Mitteilung, daß sich das thüringische Gesamtministerium mit der Frage der Errichtung von Polizeidirektorstellen noch nicht befaßt hat, habe ich Kenntnis genommen. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen möglich sein wird, die bevorstehende Beschlußfassung dahin zu beeinflussen, daß eine Wiederaufrollung der Meinungsverschiedenheiten, die ich durch unsere Aussprache als erledigt ansehen durfte, vermieden werden kann. Es ist Ihnen aus unserer Besprechung bekannt, welche Bedeutung für meinen Entschluß, die von meinem Herrn Amtsvorgänger verfügte Sperre der Polizeizuschüsse aufzuheben, Ihre Erklärung gehabt hat, daß seit der Ernennung des Herrn Ministers Dr. Frick nur solche Veränderungen in der thüringischen Landespolizei vorgenommen worden sind, die bereits vor seinem Amtsantritt in Aussicht genommen waren, daß insbesondere kein Nationalsozialist in die thüringische Landespolizei aufgenommen worden ist. Diese Tatsache ist für mich der entscheidende Grund meiner Stellungnahme gewesen.

Die Ernennung eines als Angehöriger der nationalsozialistischen Partei bekannten Beamten (inzwischen geschehen. Red.) zum Leiter einer größeren Behörde der staatlichen Polizei würde zweifellos großes Aufsehen erregen, und mit Rücksicht auf die erzielte Einigung die Reichsregierung und auch die thüringische Regierung in eine peinliche Lage versetzen.

Was die grundsätzliche Frage anbetrifft, ob ein Nationalsozialist Beamter sein kann, so hat mein Ministerium unter meinen Amtsvorgängern ständig den Standpunkt vertreten, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei „bekennen könne", „aber nicht in diesem Sinne sich „betätigen" dürfe. Die Frage, ob die nationalsozialistische Partei staatsfeindlich ist, möchte ich hier unerörtert lassen. Selbst wenn man die Frage verneinen und zu der Ansicht kommen sollte, daß die nationalsozialistische Partei die Aenderung der heutigen Staatsform lediglich auf legalem Wege betriebe, würde die Einstellung eines in der nationalsozialistischen Partei tätigen Beamten in eine leitende Stelle der Staatspolizei schweren Bedenken begegnen können. **Ich könnte mir denken, daß dieser Gesichtspunkt bei der Prüfung der Frage, ob eine solche Einstellung mit den Grundsätzen über die Gewährung von Polizeikosten durch das Reich an die Länder vereinbar sei, eine ausschlaggebende Rolle spielen wird.**

Wenn ich im Vorstehenden, ohne meine eigene Auffassung zum Ausdruck zu bringen, Ihnen die schweren Bedenken nur angedeutet habe, so wollen Sie daraus meine große Besorgnis ersehen, daß die kürzlich beigelegte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reich und Thüringen neu aufleben könnte. Aus dieser Sorge heraus möchte ich auch auf einen anderen Vorgang hinweisen. Nach unwidersprochen Zeitungsmeldungen hat Minister Frick durch einen Erlaß den thüringischen Schulen mehrere Schulgebete empfohlen. In diesen Gebeten ist nicht ohne Grund eine betont parteipolitische Tendenz erblickt worden. Die Betonung politischer Dinge in einem Teil der empfohlenen Gebete werfen von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf. Erlauben Sie mir noch, mit allem Freimut als Mensch und Christ die Bemerkung hinzuzufügen, daß politische Hinweise in solchen Gebeten nach meiner persönlichen Auffassung dem Sinn des Religiösen widersprechen."

Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte dazu, daß er abschließend zu der Angelegenheit solange keine Stellung nehmen könne, als eine Antwort von Staatsminister Baum noch nicht eingetroffen ist. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Reichsinnenminister Dr. Wirth, daß er scharfe Unterschiede zwischen den verschiedenen Streitpunkten mache. Die Frage des thüringischen Ermächtigungsgesetzes sei dem Reichsgericht vorgelegt. Der zweite Streitfall sei die Angelegenheit der von Minister Frick empfohlenen Schulgebete. Es müsse geprüft werden, ob diese Gebete mit der Weimarer Verfassung in Einklang stehen. Er müsse das leider bestreiten. In einigen dieser Gebete sei zweifellos Sinn, Geist und auch der Buchstabe der Weimarer Verfassung verletzt.

Im Anschluß an die Erörterung der Thüringer Fragen besprach Reichsinnenminister Wirth das

Stahlhelmverbot.

Er bestätigte, daß die letzte Regierung und der frühere Reichskanzler Müller bereits in Erwägungen über die Aufhebung des Stahlhelm-Verbotes eingetreten seien. Durch das Verhalten des Stahlhelms hätten sich die Dinge inzwischen aber verändert. „Wenn die Herren sich erlauben", so erklärte der Minister, „an meiner nationalen Ehre zu zweifeln, dann habe ich gar keine Veranlassung, irgend etwas für den Fortgang der Verhandlungen zu tun. Die Dinge liegen jetzt so verwickelt, daß ich es den großen militärischen und politischen Strategen des Stahlhelms überlassen muß, welchen Ausweg sie finden. Es kann sehr notwendig werden, daß überhaupt die Frage dieser Verbände — ich schließe keinen aus — bei der gegenwärtigen Vergiftung der politischen Leidenschaften in Deutschland einer Nachprüfung unterzogen werden muß. Unsere Aufgabe im Deutschen Reich, den Staatsbürger zu schützen, wird schließlich zur Unmöglichkeit, wenn Parteitruppen in Uniform und mit Abzeichen, gleichsam bewaffnete Gruppen, einen Staat im Staate selbst bilden."

Zum Schluß erörterte der Minister die Frage der

Wahlreform,

für die nach seiner Auffassung die Zeit gekommen sei. Mit Nachdruck betonte er, daß er ein Todfeind der Listenwahlen sei. Durch diesen mechanischen Apparat werde das Parlament unserem Volk entfremdet. Das erste Ziel müsse sein, die Wahlkreise zu verkleinern.

Nach dem Minister sprach der thüringische Reichsratsbevollmächtigte Dr. Münzer, der in der Hauptsache den Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Sollmann entgegentrat.

Nochmals Thüringen: Minister Wirth lehnt Nationalsozialisten als Beamte ab.

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Dienstag in einer Abendsitzung die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fort.

Minister Wirth bezeichnete die Auffassung des Vertreters der thüringischen Staatsregierung, daß Angehörige der Nationalsozialistischen Partei infolge der Aenderung des Paragraphen des thüringischen Staatsbeamtengesetzes im Jahre 1926 Beamte sein können, als rechtlich unhaltbar. Diese Gesetzesänderung habe den Beamten in Erweiterung ihrer Pflichten auch ein Wohlverhalten außer Dienst ausdrücklich auferlegt. Das gehe auch aus der Begründung der Gesetzesnovelle hervor. Gegen den Uebertritt thüringischer Polizeibeamten zur Nationalsozialistischen Partei während ihrer Amtszeit könne vom Reiche zunächst nichts getan werden. Es müsse erst abgewartet werden, ob diese Beamten mit ihrem Dienstei nicht in Einklang stehende Handlungen begingen.

Paris schlägt sich

um die Reparationsaktien. – 150fach überzeichnet.

Die Bank eröffnet.

Basel, 20. Mai. (Drahtb.)

Die Bank für Internationale Zahlungen gibt in einem längeren offiziösen Bericht bekannt, daß sie mit dem 20. Mai ihre Geschäfte aufgenommen habe. Sie erläutert im einzelnen nochmals ihre Aufgabe und gibt die Beträge bekannt, die in den einzelnen Ländern zur Auflegung kommen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der französische Anteil der BIZ.-Aktien (16 000 Stück), der nun in Paris zur Zeichnung aufliegt, etwa 150fach überzeichnet worden.

Abbruch der Trierer Zeppelinhalle untersagt.

Das Durcheinander bei den Besetzungsbehörden.

Köln, 20. Mai. (Drahtb.)

Die Arbeiten zum Abbruch der Trierer Zeppelinhalle, die am Montag beginnen sollten, sind nicht in Angriff genommen worden. Ein Ingenieur, der mit zehn Schweißern und Schneidbrennern aus Mannheim eingetroffen war, erhielt, als er die Arbeiten beginnen wollte, vom französischen Militär unvermutet den Bescheid, wieder abzurücken und die mitgebrachten Geräte mitzunehmen, da der Abbruch vorläufig nicht stattfinden dürfe. Der Ingenieur ist mit den Arbeitern und Geräten sofort wieder nach Mannheim zurückgefahren.

*

Wenn noch Karneval wäre, könnte man bei dieser Meldung an einen üblen Scherz glauben. An der Tatsache der anscheinend endgültigen Beibehaltung der Flugzeughallen kann also kein Zweifel mehr bestehen. Hier haben die in Paris in der letzten Zeit geführten Verhandlungen doch noch in letzter Stunde einen Erfolg aufgewiesen. Die französischen Militärs hätten sich eine Blamage erspart, wenn sie mit der Versteigerung noch gewartet hätten, bis die Diplomaten zu einem Abschluß gekommen wären. Vielleicht hofften die Besetzungsbehörden auf ein gutes Geschäft, das ihnen allerdings durch das mehr als magere Ergebnis gründlich verwässert worden ist. Hoffentlich gelingt es dem deutschen Botschafter in Paris, auch die jetzt angekündigte neue Zerstörungsserie zu hintertreiben.

Wegfall der Besetzungszulagen.

Darmstadt, 20. Mai. (Drahtb.)

Auf Anordnung des Reichsfinanzministers kommen mit Wirkung vom 1. Juli ab die seither den Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Stadt- und Landgemeinden aus Reichsmitteln gewährten Besetzungszulagen in Wegfall.

Maßlose Verdrehungen.

Deutschland soll an den Arbeiterentlassungen im Saargebiet schuld sein.

Paris, 18. Mai. (Drahtb.)

Verkehrsminister Pernet, der Vorsitzende der französischen Abordnung für die Saarverhandlungen, empfing am Sonnabend die Vertreter der saarländischen Bergarbeiterverbände, wobei er erklärte, die Entlassungen beträfen nur einen geringen Bruchteil des Personals, nicht einmal 2,5 v. H. Es würden außerdem nur solche Arbeiter betroffen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Saargebietes hätten. Familienväter mit über fünf Kindern würden nicht entlassen. Die von der Direktion der Saargruben beschlossenen Entlassungen seien auf die allgemeine Krise im Kohlenhandel, insbesondere aber auf den Rückgang der deutschen Käufe aus dem Saargebiet zurückzuführen.

Zwei Deutschenführer in Südslawien verhaftet.

Belgrad, 20. Mai. (Drahtb.)

Der Führer der deutschen Minderheiten im Banat und ehemalige Skupschtina-Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Reuner, ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates am Dienstag verhaftet worden. Die Verhaftung steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Angelegenheit der deutschen Schriftstellerin und Leiterin der „Deutschen Zeitung in Groß-Betschkerek, Isolde Reiter, die vor einigen Tagen gleichfalls verhaftet wurde. Die näheren Gründe beider Verhaftungen sind unbekannt.

Giftgas

schickt Deutschland nicht nach China

Falsche Behauptungen

eines Berliner Sensationsblattes.

AZ. Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtb.)

Ein Berliner Frühmittagsblatt bringt unter der großen Ueberschrift „Deutscher Giftgastransport nach China" eine Meldung, nach der es der Pekinger Regierung gelungen sei, einen großen Giftgastransport abzufangen, der für General Tschiangkaischek bestimmt gewesen sei. Der Völkerbund sei bereits über diese Tatsache unterrichtet worden. Zu der Meldung bemerkt der Berichterstatter des Blattes, der Absender des Giftgases sei zwar nicht genannt, aber sämtliche Angaben seien so deutlich, daß man merke, daß es sich um Deutschland handele.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Als im Februar behauptet wurde, Tschiangkaischek habe Giftgas in Deutschland bestellt, sind die deutschen Behörden der Sache genau nachgegangen und haben alle in Betracht kommenden Stellen angefragt, ob ihnen von derartigen Bestellungen etwas bekannt geworden sei. Von allen Seiten wurde aber geantwortet, daß in Deutschland keine Fabrik Giftgas in solchen Mengen herstelle, daß sie für die Ausfuhr in Betracht kommen. Es werde in den deutschen chemischen Fabriken lediglich so viel Giftgas hergestellt, wie man für Experimente brauche. Sämtliche Hafenbehörden antworteten außerdem, es sei ausgeschlossen, daß bei den Vorsichtsmaßnahmen, die bei der Versendung von Giftgasen getroffen werden müßten, etwa solche Transporte abgegangen sein könnten, ohne daß die Hafenbehörden darüber unterrichtet gewesen wären.

Wenn jetzt wieder die Behauptung verbreitet wird, Deutschland sei der Lieferant des Giftgases, so muß man sich zunächst vor Augen halten, daß diese Behauptung aus dem Auslande stammt. Die Berichte über das Giftgas, das Tschiangkaischek bestellt habe, stammten aus chinesischen Blättern, die sie schon vor langer Zeit veröffentlicht haben. Sie gehen zurück auf Behauptungen des Truppenführers der Nordregierung, Wangtschingwei, der seinerzeit geäußert hatte, Tschiangkaischek habe eine große Menge Giftgas in Europa bestellt, die über Französisch-Indochina nach China verschifft werden solle.

Landtags-Auflösung im Freistaat Sachsen.

Neuwahlen am 22. Juni.

Dresden, 20. Mai. (Drahtb.)

In der Sitzung des sächsischen Landtages am Dienstag wurde mit 50:46 Stimmen die Auflösung des Landtages beschlossen. Für den Auflösungsantrag stimmten 33 Sozialdemokraten, 12 Kommunisten und 5 Nationalsozialisten. Dagegen 13 Deutsche Volksparteiler, 11 Wirtschaftsparteiler, 8 Deutschnationale, 5 Landvolksparteiler, 4 Demokraten, 3 Volksrechtsparteiler und 2 Altsozialisten.

Das Gesamtministerium hat beschlossen, als Tag für die Wahl des neuen Landtages den 22. Juni zu bestimmen. Die Wahlvorschläge der Parteien müssen bis zum 5. Juni eingereicht sein.

Zweite Lesung des Preußenetats beendet.

Keine Heraufsetzung der Altersgrenze bei der Polizei.

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung stand eine Reihe von Anträgen mehrerer Ausschüsse. Angenommen wurde eine Entschließung, wonach die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken bei größeren Bauvorhaben davon abhängig gemacht werden soll, das in stärkerem Maße als bisher Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte bei der Vergebung von Wohnungen berücksichtigt werden. Ein Antrag des Hauptausschusses, die Altersgrenze für Polizei- und Landjägeroffiziere heraufzusetzen, bei den Offizieren bis zum Hauptmann auf das 55. Lebensjahr, bei den höheren Offizieren auf das 60. Lebensjahr, wurde gemäß dem Vorschlag des Beamtenausschusses abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung der Grundvermögenssteuererhöhung.

In der Abstimmung wurde der entscheidende Paragraph 1, der die Verdoppelung der staatlichen Grundvermögenssteuer vorsieht, mit 186 Stimmen der Regierungsparteien gegen 146 Stimmen der Opposition angenommen.

Auch die übrigen Paragraphen wurden unter Ablehnung sämtlicher Aenderungsanträge angenommen. Die dritte Lesung findet am Freitag statt.

Nächtliche Ballonfahrt.

Ballon Gelsenkirchen-Buer beim Leuchtgas-Teilwettbewerb am 10. Mai vom Wuppertal aus.

Am Samstag gibt gegen 12 Uhr auf Anfrage die amtliche Wetterdienststelle folgenden Wetterbericht:

Tief abziehend nach Nordosten, begrenzt bis Brüssel, wird gegen 20 Uhr die deutsche Grenze erreichen. Windstärke in 600 Meter Höhe zirka 40 Kilometer. Es regnet in Strömen.

Ein Blick auf die Karte läßt die Hoffnung zu, daß die Windgeschwindigkeit etwas beschleunigt wird, und daß wir gegen Abend zum Wettbewerb um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrt-Verbandes starten können. Schnell werden Butterbrote gemacht, Kaffee gekocht und in die Thermosflasche gefüllt. Das Ballongerät wird zusammengepackt, die Ballonkleidung angezogen. Zur Vorsicht wird viel wasserdichtes Zeug mitgenommen. In rascher Fahrt erreichen wir mit anderen Ballonfahrern gemeinsam den Sportplatz in Barmen-Langerfeld. Mit lautem Gezisch und Geblase strömt das Gas der Ferngasversorgung in die halb gefüllte Ballonhülle. Ich melde mich bei meinem Führer, und nun geht es an das Zurechtmachen des Korbes. Der Ballon ist bald prall gefüllt. Wir hängen den Korb in das Netz und bringen die Instrumente an. Zwei junge, braun gebrannte Menschen in entsprechendem Anzug stellen sich vor uns hyringen in den Korb. Es sind unsere beiden restlichen Mitfahrer. Auch sie haben schnell ihr Gepäck verstaut und harren ungeduldig des Starts. Noch einmal kommt die Luftpolizei, sieht unsere Papiere ein, und dann ertönt das Kommando: „Ballon Marsch". Wir rücken in eine Linie mit unseren zehn Konkurrenten und starten kurz darauf als erster Ballon.

Der Start vollzieht sich glatt.

Wir hören noch den Tusch und die herzlichen „Glück ab"-Rufe. Bald schon wird der Startplatz kleiner; wir sehen, wie in kurzen Abständen die anderen Ballons auf die Reise geschickt werden. Jetzt bricht auch die Sonne durch. Das Tief hat offenbar schon eher die deutsche Grenze überschritten und vor einem anderen Tief, das wieder heranzieht, fahren wir mit 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit in nordöstlicher Richtung.

Es beginnt die Orientierung.

Unser Führer aus Gelsenkirchen

betraut hiermit Herrn Dr. B., der sich als glänzender „Orientale" erweist. Nach einer halben Stunde kommt die herrlich gelegene Burg Altena in Sicht. Wir sehen noch, wie ein Ballon sich zur Landung anschickt. Es ist Klüsner, Barmen, der mit einem kleinen Ballon „Richthosen" uns anderen die Richtung anzeigen wollte, und dessen Aufgabe nunmehr erfüllt ist. Wie erloschene Sonnen hängen unsere Konkurrenten weit hinter uns. Wir schätzen und messen die Entfernungen und Höhen der einzelnen Konkurrenten, beobachten ihre Richtung und ziehen daraus Rückschlüsse für unsere Richtung. Dann verschwindet einer nach dem anderen im Dunst und der schnell zunehmenden Dunkelheit.

Es ist jetzt 21.15 Uhr.

Bei herrlicher Fahrt über die Gebirgszüge des Sauerlandes und über die kleinen Dörfchen vermittelt uns Glockengeläut einen letzten Gruß der engeren Heimat. Wir kommen über eine größere Stadt und erkennen Arnsberg. Der Wind hat eine leicht süd-südöstliche Richtung angenommen; wir sind 600 Meter hoch. Es wird dunkel und still um uns. Der Führer teilt die Wachen ein. Ich bekomme die erste Wache und kann nichts Wesentliches feststellen. Der Ballon hat eine Gleichgewichtslage erhalten, so daß wir ruhig dahingleiten. Kurz nach meiner Ablösung werde ich in meiner Abendmahlzeit gestört.

Vor uns aus dem matten Dunkel taucht wie ein Schaumkloß auf einer Schokoladensuppe eine eigenartige Nebelbildung auf.

Wir wundern uns und bestaunen dieses eigenartige Gebilde der Natur, und dann stellen wir fest, daß wir genau über den „Kahlen Asten", Westfalens höchstem Berg, fahren. Jetzt scheint der Mond und hilft uns wesentlich bei der Feststellung unseres Standortes. In matt goldenem Mondlicht erscheint die Eder-Talsperre, an der wir nördlich vorbeigleiten. Ganz deutlich können wir unseren Ballonschatten auf der Erde sehen; mancher Köter gibt durch lautes Gebell seinen Unwillen über die Unvernunft der Menschen zu erkennen. Wir hören dieses Gebell selbst noch über Corbach, als wir 950 Meter hoch sind und in rein südlicher Richtung auf Kassel zufliegen. Weit verzweigt in seinen Tälern sehen wir nun Kassel einen großen Lichtschimmer an den Horizont werfen. Wir freuen uns alle schon auf eine Fahrt nach Prag; denn diese Richtung haben wir jetzt und überlegen, wie uns die Bevölkerung dort aufnehmen wird. Ob wir wohl soviel Zeit haben werden, daß wir einiges von dieser schönen Stadt uns ansehen können?

Ich lege mich nun zur Ruhe, oder besser gesagt, ich krümme mich zum Schlaf im Ballonkorb und werde nach etwa zwei Stunden von meinen Mitfahrern geweckt, die mir den Zusammenfluß von Werra und Fulda zeigen. Mit dem Nachtglas suche ich den Horizont ab und ungläubig hören die Mitfahrer, daß ich einen Ballon sehe. Sie überzeugen sich durch einen Blick und es geht ein Rätselraten los, welcher Konkurrent es sein mag, der uns so auf den Fersen sitzt. Wir geben Lichtsignale, die auch schwach erwidert werden. Nun versuchen wir zu morsen, doch offenbar ist im Korb des anderen Ballons niemand, der dieser Sprache mächtig ist. Wir erhalten keine Antwort.

Als wir gegen 4 Uhr morgens die Richtung feststellen, wird uns klar, daß aus dem Besuche der schönen Stadt Prag nichts wird. Hinter Kassel hat der Wind gedreht, und wir fahren nun in rein nordöstlicher Richtung über den Harz. Obwohl die Sonne langsam aufgeht, liegt der Harz zugedeckt von einer Wolkenschicht, wie ein artiges Kind im Himmelbett. Die wundervoll aufgehende Sonne strahlt unseren gelben Freund an, und schnell bewirkt die Sonne ein Aufsteigen auf 2200 Meter Höhe. Die Windgeschwindigkeit verlangsamt sich. Die durchfrorenen Insassen des Korbes wecken ihre Lebensgeister durch einen aus der Thermosflasche gereichten warmen Kaffee und ein kräftiges Butterbrot und setzen sich nach Möglichkeit den Sonnenstrahlen aus. Während in der Nacht bei 8 Grad Kälte die Lebensgeister etwas gesunken waren, kommt jetzt unter freundlicher Mitwirkung der Sonne schnell eine fröhliche Stimmung auf. Wir sehen vier andere Ballone und erkennen auch an dem eigenartigen Gehänge den Ballon „Stadt Essen" unter Führung von Leimkugel. Ein Führer hat über Kassel offenbar nicht aufgepaßt. In reinem Nordwind fährt er in Richtung Hamburg und wird für uns keine Konkurrenz mehr sein. Schmerz bereitet uns ein Ballon, der weit vor uns liegt, und dessen Name wir nicht feststellen können. Es war der Sieger-Ballon: „Stadt Köln".

Wie aus der Spielzeugschachtel gepackt

liegen unter uns die reizvollen Städchen Mitteldeutschlands, und dann taucht Halberstadt auf. Der Wind hat nach Nord-Nordosten gedreht und gleich muß auch die Elbe kommen. Jetzt heißt es aufpassen! Die Abkühlung über dem Wasser der Elbe wird unsere Höhenlage beeinflussen. Einige Hände voll Ballast, flugs hinausgeworfen, halten uns in unserer stolzen Höhe. Nun erleben wir ein herrliches Schauspiel. Wir befinden uns über einer Wolkendecke, und rings um uns sind glitzernde kleine Eiskristalle. Der Schatten unseres Ballons liegt auf der Wolkendecke unter uns und ist von einer Aureole in sämtlichen Regenbogenfarben umgeben.

Wir bedauern es sehr, daß die Luftpolizei das Photographieren vom Ballon aus nicht gestattet;

zu gern hätten wir dieses unvergeßliche Bild festgehalten. Es träumt jeder und schweigt.

Ich muß an meine frühzeitige Kindheit zurückdenken, wie ich mit meinem Bruder im Grase lag und in die Wolken hinauf starrte. Uns Kindern ging damals das Wunder des Weltalls auf, und wir haben uns überlegt, wie es dort oben aussehen mag und uns gestritten, ob die Wolken oben blau oder weiß sind. Dieser alte Kindertraum ist nun in Erfüllung gegangen. Wir sind über den Wolken, und ich kann nach über zwanzig Jahren meinem Bruder erzählen, daß die Wolken oben weiß sind, aber Worte fehlen, um die Größe des Erlebens einer geschlossenen Wolkendecke zu schildern.

Wir fahren über ein Loch in der Wolkendecke

und sehen unter uns Magdeburg, die alte Festung, um die so viele Kämpfe ausgetragen wurden. Eine neue Zeit ist gekommen. Kanonen und Festungswälle sind verschwunden und haben großen Hafen- und Bahnanlagen Platz gemacht. Tausende von Menschen finden heute ihr Brot in den unter uns auftauchenden Fabriken. Heute, am Sonntag, erholen sich diese Menschen in Ruder- und Paddelbooten. Wir sehen die weißen Segel dieser kleinen Bötchen. Es ist ein entzückender Anblick, wie sich Sportsleute gleich uns betätigen und trainieren. Unser Ballast geht langsam zur Neige. Die Fahrtrichtung ist Berlin. Ueber Berlin können wir nicht hinaus. Eine Landung in Berlin dürfte erhebliche Strafmandate wegen groben Unfugs und Verkehrsstörung nach sich ziehen. Dieses Geld wollen wir sparen und schreiten deshalb zur Landung. Ein Ventilzug führt uns aus der höchsten Höhe, die wir auf dieser Fahrt erreicht haben (3 800 Meter), langsam, aber stetig, abwärts.

Wiederum taucht eine größere Stadt auf. Wir glauben zunächst an Ratbenow, stellen aber fest, daß wir uns über Burg nordöstlich von Magdeburg befinden. Jetzt wird der Korb klar gemacht zur Landung. Alles wird festgebunden und festgeschnallt. Die Sandsäcke werden nach innen genommen. Unser Führer verteilt die Plätze.

Als ältester Ballonlehrling darf ich neben ihm stehen

und zum ersten Male selbst einen Ventilzug tun, der endgültig unsere Landung einleitet. Eifrig wird durchs Glas nach Hochspannungsleitungen gesucht. Als alles klar ist, ertönt das Kommando: „Schleppseil lösen". Langsam dreht sich der Ballon, so daß das Schleppseil hinter uns schleift. Eine kurze Fahrt durch die Baumwipfel bestimmt uns, manchmal schnell den Kopf einzuziehen, eingedenk des Satzes, daß ein Mensch ohne Kopf zeitlebens ein Krüppel ist. Dann aber haben wir die ersehnte Waldwiese erreicht. Wir stupfen leicht auf. Der Führer reißt den Ballon auf. Die Mittagsböen fassen noch einmal in die schnell schlaff werdende Hülle, so daß der Korb umgeworfen wird. Damit ist die Fahrt beendet.

Lachend krabbeln vier braun gebrannte Burschen auf Befehl des Führers aus dem Korb

und ein herzliches „Glück ab" und Händeschütteln beendet die wundervolle 17stündige Fahrt.

Von allen Seiten kommen nun Leute angelaufen, die uns fragen, warum wir notgelandet seien. Wir klären den Irrtum auf, und gern helfen uns die Bewohner des Dorfes Grabow unsere Habseligkeiten zu verpacken. Zwei Packen sind alles, was an den Ballon erinnert. Wir laden diese auf einen Wagen und, begleitet vom Förster und den Anderen, gehts im Triumph zum Dorf.

Hier sitzen wir noch ein Weilchen mit unseren Helfern beim Glase Bier zusammen, und dann fährt unser Zug, der uns über Nacht wieder an die Arbeit bringen muß.

Örtliches.

21. Mai 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

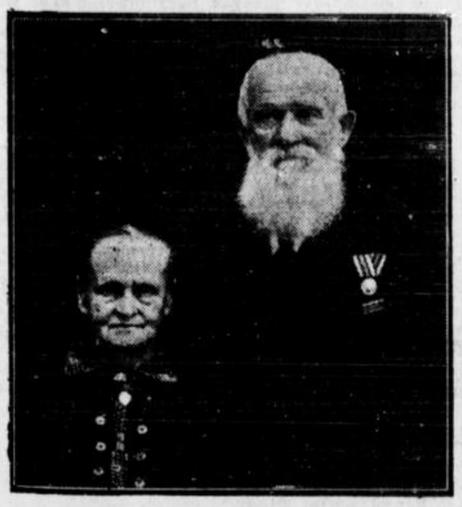
Kleingärten.

Dort, wo die schwarzen Häusermauern zu Ende gehen, wo der Blick wohltuend sich weitet, wo lockend das Blau des Himmels uns ruft, dort findest du eng aneinandergeschmiegt in buntestem Gewande, die Kleingärten, jene Fleckchen Landes, die ihrem Besitzer ans Herz gewachsen sind, als wären sie ein Stück seiner selbst. So klein sie auch sind, so verrät doch ein jeder seines Meisters Können und Geschmack. Den einen ziert eine kunstvolle Laube. Wieviele Abende mag der Vater gebastelt haben, bis unter seinen arbeitsmüden Händen das kleine Kunstwerk erstanden war! Eine rotgoldene Sonne erstrahlt über dem Eingang, gleichsam als künde sie den Aufgang einer neuen Zeit. Ein Wetterhahn brüstet sich stolz auf dem Dach einer anderen Laube. Eine Bank, aus ein paar rohen Brettern gezimmert, ist die einzige Zierde des kleinen Gärtchens am Wegrand. Da sieht sie auf einem Stückchen Rasen, umgeben von leeren Stangen und wartet auf sommerliche Tage, wo sie geborgen sein wird zwischen dem rankenden Laub der Feuerbohnen. Daneben träumt ein alter, knorriger Hollunderbusch über einer kleinen, verwitterten Rubebank. Aber gewiß hält sie die Tage noch aus, wo die beiden Alten des Abends ihr Dämmerstündchen hier verplaudern. Wenn dann ihre müden Hände im Schoße ruhen und ihre Augen das emsige Treiben ringsum sehen, so wandern ihre Gedanken wohl auch zurück zu den Tagen, wo hier noch alles trostlos und verlassen dalag. Eine neue Welt war erstanden, ihren Kindern und Kindeskindern zum Segen. Der Körper, der im finstern Schoß der Erde schmachtete, badet sich gesund in frischer, freier Luft: der Geist, der in dumpfer Stube über Büchern und Akten brütete, entspannt sich befreiend: die Mutter, den Sorgen ihrer vier Wände entflohen, atmet auf: das Kind, den Gefahren der Straße genommen, stillt seinen Sonnenhunger. Alle, alt und jung, schöpfen sie aus diesem Jungbrunnen, der nicht aufhören wird zu fließen, solange wir Menschen nicht aufhören werden, nachzugraben.

Not im Lande – Zeitblüten.

Auf eine originelle Art wurde gestern Nachmittag hier in unserer Stadt auf die Not in Deutschland aufmerksam gemacht. Es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, daß auch unsere deutschen Winzer von der allgemeinen Volksnot betroffen sind und unsere Leser wissen auch noch, daß die Winzer im Weinbaugebiet zu demonstrieren begannen und es dabei sogar zu recht unliebsamen Vorkommnissen gegenüber Finanzämtern gekommen ist. Ein Ende dieser schlechten Zeit ist noch nicht abzusehen. Aus diesem Grunde haben es zwei Winzer aus Carden an der Mosel unternommen, auf eine besondere Weise den deutschen Winzern und damit dem Weinbau beizustehen. Sie machen jetzt eine Fußreise nach Berlin und zurück, wobei sie alle Gegenden besuchen wollen. Dabei rollen sie ein Weinfaß von 1098 Liter Inhalt vor sich her, welches die nachstehenden Inschriften trägt: „Helft den verarmten Winzern! Trinkt unverfälschten deutschen Wein! Wir sind aus dem verarmten Moselland!" Das Faß ist außerdem mit den Weinetiketten aller Weinorte an der Mosel sowie den Plakaten der auf der Reise berührten Orte geschmückt. Die Reisenden passierten gestern Nachmittag unsere Stadt auf dem Wege nach Berlin. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie mit dem Verkauf von Postkarten. (ö)

Im goldenen Kranze.



Am morgigen 22. Mai können die Eheleute Hermann Becker und Frau Auguste, geb. Ueberig, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wohnt im Stadtteil Schalke, Oststraße 60, und erfreut sich in weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit. Von zwölf Kindern leben noch vier, mit diesen erscheinen dreizehn Enkel und drei Urenkel zur Gratulation. Der Jubelbräutigam ist 82 Jahre alt, die Jubelbraut 76. Seit mehr denn 45 Jahren wohnt das Paar in Schalke, wo Hermann Becker lohnende Beschäftigung gefunden hatte. Jetzt genießen beide den wohlverdienten Lebensabend. Während die Trauung in Schlesien stattfand, wurde die silberne Hochzeit unter Pfarrer Barlen gefeiert. Die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit ist am morgigen Donnerstag um 3 Uhr in der evangelischen Kirche am Schalker Markt durch Pfarrer Heberer. Auch wir wünschen unseren alten treuen Abonnenten noch Jahre ungetrübter Freude.

Starker Wassereinbruch auf „Auguste Viktoria"

Die gesamte Belegschaft ungefährdet. — Vorläufig Feierschichten. — Zunächst die dritte Sohle in Mitleidenschaft gezogen. — Angestrengteste Aufwältigungsarbeiten.

Die erste Meldung.

Auf der Zeche Auguste Viktoria 1/2 in Hüls war dieser Tage auf einem Querschlag, der nach einer abgeteuften Zeche führte, eine Wasserader verletzt worden, aus der sich das Wasser mit einer minutlichen Geschwindigkeit von 200 Liter ergoß. Es gelang, das eindringende Wasser zunächst auszupumpen. Am Dienstag vormittag muß nun beim Sprengen diese Wasserader wieder verletzt und weiter aufgerissen worden sein, so daß sich das Wasser in Strömen ergoß. Das Wasser besitzt eine Wärme von 60 Grad. Es gelang rechtzeitig, 350 Bergleute auszufördern, so daß Menschenleben nicht in Gefahr sind. Es wird versucht, das Wasser einzudämmen, doch konnte die Mittagschicht nicht einfahren.

Eine weitere Meldung besagt:

In der westlichen Richtstrecke nach Schacht 4 bestanden schon seit einiger Zeit Wasserzuflüsse, die bisher etwa drei Kubikmeter in der Minute betrugen. Nach dem Abgehen eines Sprengschusses haben sich diese Wasserzuflüsse plötzlich um mehrere Kubikmeter erhöht, so daß die Wassersaigen überliefen und die Gleise im Grubenbau überflutet wurden. Die Wasserzuflüsse waren so erheblich, daß das von ihnen betroffene Gebiet vorläufig aufgegeben werden mußte, um die übrigen Betriebsstellen zu retten. Die Belegschaft konnte, wie bereits gemeldet, rechtzeitig ausfahren. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, weitere Pumpen und Wasserziehvorrichtungen im Schacht einzubauen, mit deren Hilfe man hofft, die Wasserzuflüsse bändigen zu können. Ob das gelingt, steht noch nicht fest. Nach Mitteilungen der Zechenverwaltung ist die Lage ernst, aber nicht hoffnungslos. Die Förderung kann wieder aufgenommen werden, sobald die Wassersaigen erweitert sind, so daß sie die erhöhten Wasserzuflüsse abführen können.

An Ort und Stelle.

Buer-Hüls, eine Straßenbahnfahrt von etwas über 40 Minuten hinter Marl gehts durch eine Gegend, wie wir sie hier in Gelsenkirchen-Buer gar nicht kennen. Ich frage hier und da, ohne aber eine Antwort zu erhalten. Erst hinter Marl unterhalten sich zwei Herren über den Wassereinbruch auf Auguste-Viktoria. Das Wasser soll dort schon 180 Meter hoch stehen? — Ich frage dazwischen. Achselzucken.

Hüls, eine Gemeinde von rund 12 000 Einwohnern. Die Schachtanlagen Auguste-Viktoria der J. G. Farbenindustrie beschäftigen etwa 3500 Arbeiter, eine ganze Reihe kommt von außerhalb. Es hat für Hüls schon Krisen gegeben: Vor drei Jahren, im Juli, als der neue, soeben abgeteufte Schacht 3 durch Wassereinbruch absoff. Heute ist der Krater zugeschüttet. Die Belegschaft von Auguste-Viktoria hatte bisher Glück: Im letzten Jahre nur vier Feierschichten, keine einzige wegen Absatzmangels — J. G. Farben! — Alles hängt ja auch in Hüls vom Wohl und Wehe des Bergwerks ab . . .

Da kann ich es verstehen, wenn in den Straßen überall besorgte Gesichter auftauchen. Vor der Markenkontrolle stehen die Arbeiter in dichten Reihen; man erwartet hier irgendeine Parole. Auf Gerüchte gibt man nichts mehr; die schwirren durch die Luft, so dicht wie die Mückenschwärme. — Ich melde mich beim Portier. Der zuckt zuerst die Achseln, darf keine Auskunft geben. Hinter mir ruhen die beiden Doppelförderungen. Dann werde ich dem Direktionsbüro gemeldet. Die Herren sind durchaus nicht zugeknöpft. Daß die mir gegebene Auskunft erschöpfend ist, stelle ich an einem Gespräch, das mit der Pressezentrale der J. G. Farbenindustrie geführt wird, fest.

Meine erste Frage gilt der Ursache des Wassereinbruchs. Auf der 3. Sohle — die Teufe beträgt rund 800 Meter — wird zum neuen Schacht 4 ein Querschlag vorgetrieben. Auch von Schacht 4 aus ist man an der Arbeit. Aus den Erfahrungen, die auf der 2. Sohle gemacht wurden, hat man die Aufmerksamkeit auf Störungen gelegt, die zwischen den beiden Oertern herrschen. Die Temperatur ist hoch, die Schichten sind doppelt belegt . . . Starke Luttenstränge versuchen frische Luft nach vorn zu bringen. Es wird alle Vorsicht angewandt, die Störungszone will man umgehen, aber so ganz genau lassen sich Verschiebungen und Verwerfungen nicht berechnen. Da wird im Querschlag der westlichen Abteilung gebohrt — der Einbruch oder ein paar „Knapper" — es wird geschossen! — Und nach kurzer Zeit quillt Wasser, warmes Wasser, fast heißes Wasser — 60 Prozent Celsius! — aus dem Gestein. Die Saigen vermögen es nicht mehr zu fassen, das Doppelgleise des Querschlags versinkt langsam, langsam unter dem warmen Naß. — Gesteinshauer erkennen die Gefahr und sorgen für Alarm. Gegen 9 Uhr vormittags ist die Belegschaft am Füllort. Gefahr für Leib und Leben besteht nicht mehr . . .

Auch ein paar technische Einzelheiten erhalte ich noch. Der Normalzufluß an Wasser beträgt ungefähr drei Kubikmeter je Stunde. Durch den Wassereinbruch hat sich die Menge erhöht, auf das zwei- bis dreifache, auf 7 bis 8 Kubikmeter. Die Wasserhaltung verfügt über drei Pumpen, die mehr schaffen als drei Kubikmeter, 7 bis 8 Kubikmeter ist mehr als das Doppelte, — und das schaffen sie nicht. Die Betriebsleitung ist fieberhaft tätig: man will unter allen Umständen der Gefahr begegnen. Um 7 Uhr abends hat man eine Kühlförderung in Betrieb, die mitschafft.

Für den ersten Augenblick ist die Hoffnung nicht aufgegeben. Ganz abgesehen davon, daß die Ader ebensoschnell versiegen kann, wie sie auftrat, besteht zunächst für die Gesamtanlage keine unmittelbare Gefahr. Auf der anderen Seite besteht aber durchaus die Möglichkeit, daß die dritte Sohle, auf der der Einbruch geschah, der Katastrophe zum Opfer fällt.

Erst am Abend stellte sich heraus, daß die nächsten Schichten nicht anfahren konnten, obwohl sich die Gefahr nicht vergrößert hatte.

In der Bevölkerung von Hüls herrscht die Ungewißheit vor: alles hängt von Auguste-Viktoria ab . . .

Das Unglück vom 24. Juli 1927.

Die Zeche Auguste Viktoria hat schon einmal ungeheuren Schaden durch ein Naturereignis erlitten. 1926/27 wurde eine neue moderne Schachtanlage in Drewer in Angriff genommen. Die Arbeiten waren in bestem Gange. Durch besondere Arbeitsmethoden war es gelungen, durch den gefährlichen Fließsand zu kommen und fündig zu werden. Plötzlich, am Sonntag, den 24. Juli 1927, brach das Verhängnis über die neue Anlage herein. In unserer „Allgemeinen Zeitung" brachten wir darüber am 24. Juli 1927 folgenden amtlichen Bericht:

„Am Sonntag morgen ist auf der Zeche Auguste Viktoria bei Recklinghausen der neu abgeteufte Schacht 3 zusammengestürzt. Die dabei frei gewordenen Wasser- und Schlammassen sind in die Strecken nach der Förderanlage 1/2 geworfen und haben fünf Leute, die etwa 1500 Meter vom Schacht 3 arbeiteten, überrascht. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Leute am Leben geblieben sind. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Schacht 3 war 800 Meter tief. Er stand in den oberen 200 Meter im Tübbingsbau. Der Zusammenbruch ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Tübbingssäule plötzlich aus bisher unbekannter Ursache geborsten ist und darauf die oberen Fließsandschichten in den Schacht hineingeflossen sind."

Und am 26. Juli 1927 mußten wir leider melden:

„Wie uns von der Verwaltung der Zeche Auguste Viktoria auf Anfrage mitgeteilt wird, haben die fünf vermißten Bergleute bis jetzt noch nicht geborgen werden können. Ja, sogar die Rettungsmannschaften, die eingesetzt waren, haben zurückgezogen werden müssen, um sie nicht selbst zu gefährden. Es besteht wohl kaum eine Hoffnung mehr, daß diese fünf Unglücklichen noch lebend geborgen werden. Ihre Namen sind: Johann Pöter aus Drewer, Joseph Lange aus Sinsen, Paul Müller aus Hüls, Stallmeister Heinrich Brüggemann aus Hüls und Steiger Vogelsang, ebenfalls aus Hüls. Alle fünf sind verheiratet."

Der Wohnungsbau im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1929.

In Gelsenkirchen-Buer 296 neue Wohngebäude mit 1025 neue Wohnungen

Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamts wurden im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1929 3340 Wohngebäude mit 7146 Wohnungen erbaut. Die Bautätigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1928, in dem 3153 Wohngebäude mit 6359 Wohnungen erbaut wurden, eine Zunahme erfahren.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1929 erstellten Wohngebäude und Wohnungen entfielen auf:

Kreis	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden
Ahaus	439	492
Beckum	178	360
Stadtkr. Bocholt	86	123
Borken	120	163
Coesfeld	111	156
Stadtkr. Bottrop	177	495
Stadtkr. **Gelsenkirchen-Buer**	296	1025
Stadtkr. **Gladbeck**	170	607
Lüdinghausen	100	207
Stadtkr. Münster	299	977
Landkr. Münster	108	148
Stadtkr. Recklinghausen	205	512
Landkr. Recklinghausen	388	1034
Steinfurt	317	443
Tecklenburg	275	320
Warendorf	71	84

Außer den vorstehend schon genannten Städten Bocholt, Bottrop, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Münster und Recklinghausen seien auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern genannt:

	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden
Ahlen	64	153
Herten	22	96
Marl	110	313
Datteln	35	95
Rheine	89	164

Gruppiert man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so erhält man folgende Zahlen über die Bautätigkeit:

In den Gemeinden mit Einw. unt.	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden Anzahl	auf je 100 Einw.
2 000	347	440	2,81
2— 5 000	496	640	2,93
5—10 000	421	702	4,55
10—20 000	523	804	7,35
20—50 000	406	944	5,83
50—100 000	552	1614	7,12
100 000 u. m.	595	2002	4,59
Zusammen:	3340	7146	4,88

Die Feststellungen der Bauherren ergab folgendes: Von den 7146 im ganzen Regierungsbezirk erbauten Wohnungen in Wohngebäuden wurden 3997 von privaten Bauherren, 2886 von gemeinnützigen Baugesellschaften und 263 von öffentlichen Körperschaften und Behörden errichtet. Von sämtlichen Wohnungen in Wohngebäuden wurden 6053 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer, Arbeitgeberdarlehen usw.) gebaut.

Durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlichen Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) wurden weiterhin 343 Wohnungen gewonnen. Der Wohnungsabgang (durch Umbau, Abbruch, Brände usw.) betrug insgesamt 359 Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1929 ein Reinzugang von 7130 Wohnungen für den Regierungsbezirk Münster ergibt.

Jugendherbergsweihe.

Am Sonntag mittag war großer Anmarsch von Angehörigen der Jugendverbände aller Richtungen zum Dorfe Herbest. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer im Reichsverband deutscher Jugendherbergen hat in der Paulusschule eine Jugendherberge eingerichtet, die als Pleibe bei Wanderungen in die waldige Herrlichkeit hinein oder in die Borkenberge und das Halterner Stauseegebiet seit langem schmerzlich vermißt wurde. Nachdem am Samstag abend bereits auf dem gegenüberliegenden Hindenburgplatz der Maibaum errichtet war, um den die bereits anwesende Jugend die alten Volkstänze im Kreise tanzten, fand die eigentliche Weihefeier am Sonntag mittag statt in Gegenwart zahlreicher Gäste, insbesondere solcher Personen, die in der Jugendherbergsbewegung tätig sind. Bürgermeister Kuckelmann übergab dem ersten Vorsitzenden der Gelsenkirchener Ortsgruppe, Lehrer Kusch, den Schlüssel zur Herberge, der seinerseits mitteilte, daß Amtsoberinspektor Kuhlmann in Herbest zum Herbergsvater gewählt sei. Eine Reihe weiterer Sprecher gab der Freude über das geschaffene Werk Ausdruck. Nachmittags fand dann ein Jugendvolksfest statt, das von zahlreichen Jugendgruppen aus dem ganzen Vest und der Herrlichkeit Lembeck besucht war. Allerdings wurden die Lieder, Volkstänze und Reigen stark durch immer wieder einsetzende Regenschauer beeinträchtigt. (f)

Kleine Ursachen – große Wirkungen.

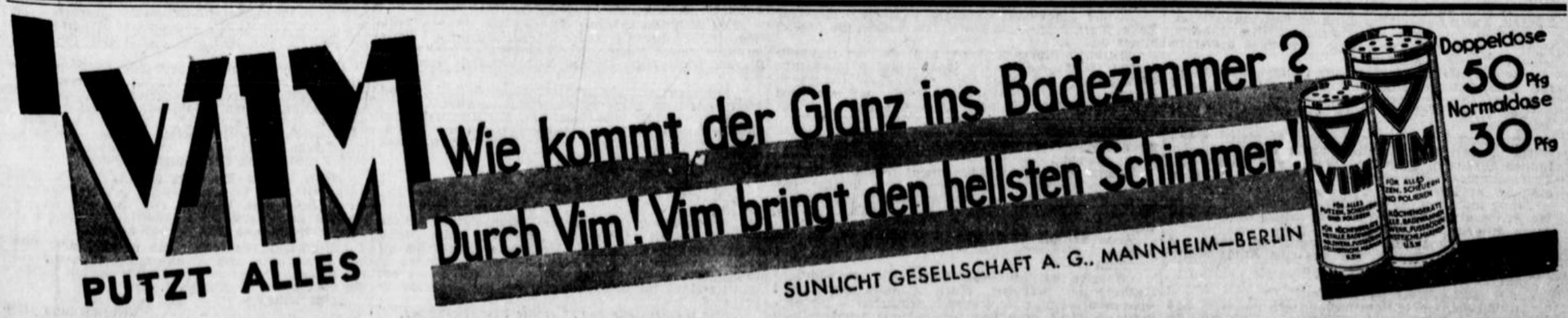
Gestern gegen 12 Uhr stürzte ein Pferd an der Ecke Wildenbruch-/Ringstraße. An sich eine kleine Angelegenheit. Natürlich sammelte sich eine große Menschenmenge an. Nun versuchte man, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Man zog, man schlug, redete gut und böse, aber alles ohne den geringsten Erfolg. Mit diesen Versuchen gingen gut drei Viertel Stunden hin; die Menschenmenge wurde größer und größer. Kinder, die aus der Schule kamen, „ergötzten" sich an dem Schauspiel. Fachleute tauchten auf und gaben mehr oder weniger weise Ratschläge. Der geknickte Fuhrmann ließ alles über sich ergehen und beteuerte nur immer wieder, daß der Gaul schon oft gefallen sei, sogar schon in einem Bach gelegen hätte und er ihn immer wieder hoch bekommen habe. Schließlich brachte man ein Brett, schob es dem armen Gaul unter den Körper und versuchte, ihn so hoch zu kriegen. Aber kaum begann man zu heben, als das Brett mit einem lauten Knacks zerbrach. Schließlich kamen Polizeibeamte, sperrten ab, verboten jeden weiteren Versuch und man rief die Feuerwehr. Die nahte mit einem Lastzug und brachte den Gaul wieder auf die Beine. Dann nach ein paar Minuten war alles gewesen.

Achtung! Schleichdiebe scheinen in Gelsenkirchen ihr Tätigkeitsfeld gefunden zu haben. Es vergeht kaum ein Tag, an dem der Polizei keine Schleichdiebstähle gemeldet werden. Vor einigen Tagen wurde einem Anwohner der Hochstraße ein Mansardenzimmer mittels Nachschlüssels geöffnet und aus dem Zimmer Lebensmittel gestohlen. Einem Anwohner des Alten Marktes wurde durch Einbruch aus einem Wäscheschrank eine Schmuckkassette mit zum Teil wertvollen Ringen, Armbändern, Ketten und sonstigen kleineren Andenken und Schmucksachen gestohlen. Weiter wurde ein Arzt in der Bahnhofstraße von einem Schleichdieb heimgesucht. Entwendet wurden hier eine Remington-Portable-Reiseschreibmaschine, eine Brille, Ledertasche, ein Taschenmesser und ein Füllfederhalter. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Mitteilungen über die Diebstähle erbittet die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Motorrad fährt gegen ein Auto. Am Montag kam es an der Kreuzung der Bulmker- und Hammerschmidtstraße zu einem noch glimpflich verlaufenen Verkehrsunfall. Von der Bulmkerstraße kam mit ziemlicher Geschwindigkeit ein Lieferwagen, der in Richtung Wanne fuhr. Als der Führer ein von der Hammerschmidtstraße kommendes Motorrad bemerkte, stoppte er plötzlich stark ab. Aber schon war es passiert. Das Motorrad fuhr in das Hinterrad des Autos, in hohem Bogen wurde der Beifahrer vom Motorrad geschleudert. Während der Beifahrer nur einige Hautabschürfungen am Kopf erhielt, hatte der Lenker schlimmere Verletzungen erhalten. (qs)

Ein nicht geringer Schreck durchfuhr am Dienstag morgen in der Nähe des Straßenbahndepots die Passanten der Hochstraße. Als ein Straßenbahnzug aus dem Depot ausfahren wollte, entgleiste plötzlich in den in dem Ausfahrtstor gelegenen Weichen der Anhängewagen des Zuges. Hierdurch brach die Kuppelung zwischen Motorwagen und Anhängewagen, so daß der Anhängewagen allein weiterlief und sich einen Weg quer über die Hochstraße wählte. Der Schaffner, der sich auf dem entgleisten Anhängewagen befand, war flink genug, um durch rasches Bremsen den entgleisten Wagen zum Halten zu bringen und Unheil zu verhüten. Im Augenblick des Unfalles waren keine Passanten und keine anderen Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle, so daß niemand zu Schaden kam. (ha)

Einbruchsdiebstahl. Bei einem Anwohner der Wittekindstraße wurde am Montag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde ein brauner Lederkoffer und für etwa 300 RM. Wäsche gestohlen. Die



Polizei fahndet nach dem bisher noch unbekannten Täter.

Der öffentliche Vortrag, den der Universitätsprofessor Dr. Hoffmann-Münster am Donnerstag abend um 19.30 Uhr in der Stadthalle in Gelsenkirchen hält, befaßt sich mit Problemen, die nicht nur wissenschaftlichen Charakter haben. „Syndikalismus, Bolschewismus und Faschismus" berühren das wirtschaftliche und politische Leben unserer Tage und sind daher hochaktuelle Fragen, mit denen sich jeder auseinandersetzen muß, der Anteil nehmen will an den Dingen des öffentlichen Lebens. Zu dem Vortrag wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Angehörige aller Schichten und Stände sind willkommen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Abenteuer eines Kavaliers von heute.

Am 15. März betrat ein tadellos gekleideter junger Mann von 23 Jahren ein Kaffee. Bald schon merkte ein jeder im Lokale, daß der moderne Kavalier über eine dicke Brieftasche verfügte; er warf förmlich mit dem Gelde um sich. Kurz darauf hatte er Anhang. Selbst die Lokalinhaber ließen sich an seinem Tische nieder. Auf die Bierrunden gab es Wein und Sekt. Gegen Morgen bestellte der Kavalier ein Auto und wollte nach Düsseldorf fahren. Eine Angestellte des Lokals gesellte sich zu ihm und in Stoppenberg ereilte den Kavalier ein schrecklicher Katzenjammer. Er mußte für einen Augenblick das Auto verlassen und an die frische Luft gehen. Zurückgekommen, fand er seine Begleiterin im Auto liegend vor, die seine Brieftasche in den Händen hielt. Er sah nach und fand, daß man ihm nicht einen Happen mehr gelassen hatte. Wütend ließ er sich nach Gelsenkirchen zurückfahren und lieferte seine Begleiterin bei der Polizei ab. Die wurde untersucht, plötzlich fielen 550 Mark aus ihren Kleidern. Man händigte dem Kavalier anstandslos die Geldsumme wieder aus. Kurze Zeit später bekam die Polizei das Signalement von einem Kaufmannsgehilfen M. aus Essen, der seinem Chef 1000 Mark entwendet hatte. M. hatte sich bei der Polizei eines falschen Namens bedient und in einer Nacht 450 Mark verzecht. Als erstes Nachspiel hatte sich jetzt seine Begleiterin wegen Diebstahls zu verantworten. Sie bekam einen Monat Gefängnis bei Strafaussetzung. Demnächst wird M. die Anklagebank zieren.

Das war ein Rausch.

Der Invalide Sch. hatte mit dem Arbeiter St. am 7. März eine große Bierreise durch Gelsenkirchen unternommen. In der Dunkelheit sahen beide vor einer Wirtschaft an der König-Wilhelmstraße ein Fahrrad und einen Bierleitungsreinigungsapparat stehen. In ihrem Rausch nahmen sie das Rad und den Apparat mit. Sie waren nicht mehr imstande, das Rad zu besteigen. So schoben sie das Staahlgestell vor sich her nach Erle. Hier wurde eine Wirtschaft aufgesucht, wo man den Rest bekam. Auf dem Nachhausewege war beiden das Rad hinderlich. Auf der Emscherbrücke wurde Halt gemacht, plötzlich flog das Rad über die Brücke in die Emscher hinein. Jetzt wußten sich beide nur mit großer Trunkenheit zu entschuldigen. Wo sie den Apparat gelassen haben, wußten sie auch nicht anzugeben. Sie bekamen wegen Diebstahls anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 10 Tagen je 50 Mark Geldstrafe.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelische Gesellschaft Bulmke. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Comeniusschule am Heinrichsplatz von Stadtmissionar Steinberg. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Wer Gottes Wort hören will, der komme. Eintritt frei.

Gelsenkirchen-Heßler. Am Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, findet im evangelischen Vereinshause Heßler, Grimmstraße 1, eine Versammlung der Freunde der evangelischen Bekenntnisschule statt.

Die Synode

des Kirchenkreises Gelsenkirchen

tagte am gestrigen Dienstag in Schalke. Die Friedenskirche am Schalker Markt sah am Nachmittag die Teilnehmer, etwa 120 Persönlichkeiten aus dem Synodalbezirk, Pfarrer, Kirchmeister, Presbyter und andere Vertreter, im einleitenden Gottesdienst vereinigt. Hier predigte Pfarrer Weidmann. Die eigentlichen Synodalverhandlungen begannen um 11 Uhr im evangelischen Vereinshause an der Grillostraße. In umfassender Weise erstattete Herr Superintendent Hußmann den Bericht des kirchlichen Lebens im Synodalbezirk. Dem Referat von Pfarrer Fromme (Witten) über Innere Mission und Wohlfahrtspflege und einem solchen von Pfarrer fr. Plate über Sittlichkeitsfragen folgte eine lebhafte Aussprache über Zeitfragen, Siedlungsfragen usw. Die nächste Synode ist in Herne.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Kirchenchor Neustadt. Die Chorübungsstunden am Donnerstag, den 22. Mai, finden für die Damen um 8.15 Uhr und für die Herren um 9 Uhr des Abends im Gemeindehause an der Mühlenstraße statt. Am Himmelfahrtstage fällt die Uebungsstunde aus, dafür findet diese schon am Montag, den 26. Mai, abends 8.15 Uhr, für alle Mitglieder statt. Sangesfreudige Damen, besonders aber Herren, die Lust haben, dem Chor beizutreten, wollen sich an den genannten Abenden einfinden. Jedermann ist willkommen.

Evang. Volksverein Schalke. Am Sonntag hielt der Verein im Vereinshause, Grillostraße, seine gut besuchte Versammlung ab, die nach einem Choral durch den 1. Vorsitzenden Thielert eröffnet wurde. Vorsitzender rügte die geringe Teilnahme bei Beerdigungen und öffentlichen Anlässen und bat insbesondere die älteren Kameraden, die nicht mehr im Arbeitsverhältnis stehen, sich reger an den Beerdigungen zu beteiligen. An den gesamten Verein richtete er die Bitte, in dieser schweren Zeit, evang. Bekennermut zu zeigen, damit sich alle evang. Mitbürger unseren Reihen anschließen. Aufgenommen wurden Ernst Werlein, Fritz Krenz und Friedrich Sligat; Vorsitzender begrüßte diese herzlichst. Kamerad Julius Kippnich erhielt für eifrige Mitgliederwerbung die Lutherplakette. Trotz aller Mahnung sind immer noch Mitglieder der Bundes-Sterbekasse im Rückstande. Kamerad Eschenröder wurde beauftragt, bei den Säumigen die restlichen Beiträge einzuholen, andernfalls Streichung erfolgen muß. Der 1. Vorsitzende wies auf die „Hilfe am Grabe" hin und bat, es möchten sich alle Mitglieder der Kasse anschließen, da spätere Anmeldungen ein erhöhtes Eintrittsgeld bedingen. Kamerad Dörmann gab Bericht über die Frühjahrstagung. Ueber die Arbeitsgemeinschaft sprach der 1. Vorsitzende. Kamerad Dörmann ergänzte den Bericht, beide Redner betonten insbesondere die Jugenderziehung sowie die kommenden Elternbeiratswahlen. Auf einen Antrag, die Versammlungen vormittags abzuhalten, einigte man sich nach reger Aussprache dahin, die Versammlungen nachmittags beizubehalten. Um jedem Mitgliede die Teilnahme seiner Kinder an dem Kinderfest zu ermöglichen, wurde als letzter Einzeichnungstag der 25. Mai endgültig festgesetzt. Den Kameraden Schumacher und Klose wurden zu ihrem 82. bzw. 85. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Nunmehr erhielt Kamerad Dörmann zu seinem angekündigten Vortrag: „Die letzte Führertagung in Ueckendorf", das Wort. Redner fand aufmerksame und dankbare Zuhörer. — Nächste Versammlung Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Evangel. Männerchor Altstadt. Am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Mai, unternimmt der Chor eine Sängerfahrt nach Unna anläßlich der 75jährigen Jubelfeier des dortigen M.-G.-V. Arion. Diejenigen Sänger, welche die letzte Probe aus dienstlichen Gründen nicht besuchen konnten und die schon am Samstag mitfahren möchten, werden gebeten, dieses beim Vereinswirt Wagner bis Donnerstag einschließlich zu melden. Abfahrt am Samstag 15.07 Uhr ab Hauptbahnhof oder Sonntag 7.12 Uhr ab Hauptbahnhof. Führung für Samstag: Sangesbruder Boeder, für Sonntag: Sangesbruder Schwarz. Treffpunkt eine halbe Stunde vor Abfahrt.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Schenk. Da eine wichtige Sache vorliegt, werden die Kameradinnen gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe der ver. Kriegervereine Ueckendorf, Donnerstag abend 7.30 Uhr Trommlerkorps-Probe bei Bauckmann. Diejenigen jungen Leute, die Interesse an unserer Bewegung haben und bereits flöten und trommeln können, sind eingeladen.

Stadtteil Buer

Drei Verkehrsunfälle an einem Tage.

Jetzt, wo das aufziehende Frühjahr die glücklichen Besitzer von Automobilen, Motorrädern und Fahrrädern Veranlassung ist, dem Drange ins Grüne zu folgen, mehren sich wieder die Verkehrsunfälle. Am letzten Samstag waren es wieder eine ganze Anzahl, die registriert wurden. Der Polizeibericht verzeichnet diesmal drei, die durchweg glücklich verliefen:

Gegen 9.30 Uhr befuhr ein Händler aus Lüdenscheid mit seinem Lieferwagen die de la Chevalleriestraße in Richtung Rathaus. Als er mit seinem Wagen auf den Platz an der Ecke Nienhof- und de la Chevalleriestraße fahren wollte, kam eine Radfahrerin und fuhr mit ihrem Rade gegen das Hinterrad des Lieferwagens. Hierbei kam die Radfahrerin zu Fall und erlitt leichtere Verletzungen am linken Ellenbogen.

Ein Unfall ereignete sich gegen 22 Uhr auf der Oststraße. Als ein Schlosser Sch. aus Resse die Oststraße in Richtung Resse mit einem Motorrade befuhr, überholte er zwei Personen, die ihre Fahrräder führten. Sch. streifte mit seinem Motorrade das Hinterrad eines Fahrrades. Hierdurch kam er zu Fall und zog sich eine leichte Verletzung am linken Knie zu. Der Mitfahrer, ein Schlosser B. aus Gelsenkirchen, erhielt eine schwere Gesichtsverletzung und mußte dem Krankenhause in Erle zugeführt werden.

Gegen 17 Uhr stießen an der Bochumerstraße in Höhe der Aschenbrockallee zwei Personenkraftwagen zusammen, als der eine Wagenführer im Begriffe war, in die Aschenbrockallee einzubiegen. Beide Fahrzeuge wurden am Kotflügel beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Buersche Gerichtschronik.

Ein guter Mieter.

Als der Friseur E. selbständig geworden war, mußte er sich natürlich auch ein Ladenlokal mieten. Bald ging das Geschäft faul, E. blieb mit seiner Miete im Rückstand. Schließlich lief der Betrag bis zu 156 Mark auf. Da wurde ihm das Lokal gekündigt. Er zog nun in eine andere Wohnung, konnte aber auch dort seine Miete nicht bezahlen, so daß er wieder mit einem Rückstande von 80 Mark herausgesetzt wurde. E. gab die Hoffnung noch nicht auf und er fand schließlich wieder ein Lokal. Aber auch dort war seines Bleibens nicht lange und so mußte er denn mit 105 Mark Schulden wieder räumen. Dann beschwindelte er noch einen Kaufmann um 300 Mark, indem er Tabakwaren dort bestellte. Wegen Betruges bekam E. einen Monat Gefängnis, wovon ihm zwei Wochen auf Bewährung gesetzt wurden, wenn er innerhalb drei Jahren die Gläubiger befriedigt.

Fahrraddiebstahl. Einem Reisenden aus Essen wurde am Montag in der Mittagsstunde ein Fahrrad, das er vor dem Marienhospital niedergestellt hatte, gestohlen. Es ist ihm hierdurch ein Schaden in Höhe von 80 Mark entstanden.

Wieder ein Messerstecher. Ein Bewohner O. der Rudelgasse in Erle hatte in der Nacht zum Sonntag mit noch einigen Personen eine Wirtschaft besucht, und als sie sich gegen 2 Uhr auf den Heimweg machten, gerieten sie in einen Streit. Hierbei erhielt O., der seinem Bruder zur Hilfe eilen wollte, von einem Bergmann H. O. aus der Augustastraße einen Messerstich in das rechte Schulterblatt.

Stadtteil Horst

Tödlicher Unglücksfall

auf dem Kirmesplatz in Horst-Emscher.

Wer kennt die Person?

Am Sonntag ereignete sich auf dem Kirmesrummelplatz in Horst-Emscher ein schwerer Unglücksfall. Aus einer Schaukel stürzte ein junger Mann heraus und fiel unter das Publikum. Hierbei kam die Frau Maria Stinning, 33 Jahre alt, aus Bottrop, Flötenstraße 52, zu Fall und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Sie wurde sofort ins Josefskrankenhaus in Horst-Emscher überführt; dort ist sie gestern gegen 20 Uhr gestorben. Der Mann hat anscheinend keine schweren Verletzungen erlitten, wohl ist bemerkt worden, daß er etwas hinkte. Er schwang sich auf sein Rad und fuhr fort, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Die Person wird wie folgt beschrieben: Etwa 20 Jahre alt, trug hellen Anzug und blaue Schirmmütze. Im Interesse der Klärung der Angelegenheit wird gebeten, Angaben, die vertraulich behandelt werden, der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Blitzschlag. Bei dem am Sonntag abend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in eine Wirtschaft an der Fischerstraße ein, und zwar direkt in das Hauptgastzimmer, zum Schrecken der anwesenden Gäste. Der Blitz hatte wohl von außen die Telephonleitung getroffen und war dann ins Gastzimmer gelangt, wo die Wirtschaftsthete Feuer fing. Nachdem sich die anwesenden Gäste von ihrem Schrecken erholt hatten, konnte das entstehende Feuer schnell gelöscht werden.

Durch allergrößte Geistesgegenwart verhütete gestern nachmittag ein Chauffeur ein großes Unglück. In vollster Fahrt kam er mit seinem Auto von Gelsenkirchen durch die untere Markenstraße, als ihm ein kleines Mädchen vor das Auto lief. Der Autoführer bremste in dem Moment so scharf, daß das Fahrzeug, quer über die Straße schleudernd, tiefe Löcher aufwühlte. Wie durch ein Wunder kam ein die Stelle passierender Radfahrer mit heiler Haut davon. Auch das Kind blieb unverletzt. (M)

Ein Brillantring gestohlen. Einem Händler aus der Devensstraße wurde in der vergangenen Woche ein Ring, den er im unverschlossenen Zimmer in einem nicht verschlossenen Schrank aufbewahrte, gestohlen. Der Ring stellt einen Hufnagel dar, in dessen Kopf sich ein 3 bis 4 Millimeter großer Brillant, in Platin eingefaßt, befindet. Er hat einen Wert von 150 Mark.

Eingesandt.

Den Kapitolshütern von Wattenscheid dürfte folgendes zu sagen sein: In der Nummer vom 26. April beschäftigt sich das SPD.-Blatt von Wattenscheid mit meiner Person und zwar überschreibt sie einen Artikel mit „Dummheit oder Provokation". Ich kann dem Blatt verraten, daß ich tatsächlich veranlassen wollte, daß auf meinem Neubau die alte Reichsflagge, also schwarz-weiß-rot, aufgezogen werden sollte. Das Schöne ist jedoch, daß, bevor ich dazu kam, schon ein Mitglied der SPD. aus meiner Nachbarschaft sich eine schwarz-weiß-rote Fahne besorgt hatte und ohne mein Zutun auf meinem Neubau hißte. Das ist die Tatsache —, auf das übrige, was das SPD.-Blatt schreibt, einzugehen, erübrigt sich. Aber eines will ich noch hervorheben. Von manchen in hoher und höchster Stelle in Stadt, Staat und Reich untergebrachten Mitgliedern der SPD. behaupten böse Zungen, daß sie in ihrem Arbeiterberuf nicht die fleißigsten gewesen sein sollen, auf Grund dessen vielleicht angenommen werden konnte, daß sie in die besagten hohen und höchsten Stellen berufen werden. Daß dieselben nicht für ihren früheren Arbeiterlohn ihre kostbare Kraft der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt haben, will ich nicht weiter erörtern, da dieses als allgemein bekannt angenommen werden darf. Daß diese Entlohnung nicht klein ist, dürfte auch auf der Tatsache hervorgehen, daß viele dieser Herren heute zu den Reichen und Reichsten zählen. Rittergüter und ehemalige Feudalsitze haben sie sich in einer weit kürzeren Zeit als 30 Jahren erworben. Es wäre eine dankbare Aufgabe für die so sehr für das Wohl der Allgemeinheit besorgte „Volksstimme", in diesem Falle einmal zu untersuchen, ob dieser Aufstieg auf Kosten der Allgemeinheit erfolgt ist oder ob irgendein Zauberspruch „ala Märchen 1000 und 1 Nacht" diese Reichtümer geschaffen hat. Böse Zungen behaupten wiederum, daß die heute unter dem Druck der Steuerschraube seufzenden „Spitzen" wohl die Leidtragenden bei dieser Umschichtung der Reichtümer sein sollen. Auch in unserer Stadt Wattenscheid gibt es Beamte aus der SPD. aus vorerwähnten Kreisen, deren Gehälter durch Anrechnung von 10jähriger, nicht geleisteter Dienstzeit in gebührende Höhe gebracht worden sind. Vielleicht teilt die „Volksstimme" der Oeffentlichkeit mit, auf wessen Kosten diese hohen Gehälter gehen. Ganz unbestritten ist jedenfalls die Tatsache, daß es heute lohnender ist im Parteivorstand der SPD. zu sitzen als im Kirchenvorstand. Es ist dieses eine von den Errungenschaften von 1918. Ob damit der Arbeiter auf die Dauer zufrieden ist, wird die nächste Zukunft lehren. Dieses ist meine einzige und letzte Stellungnahme in dieser Angelegenheit.

Wilhelm Schramm,
Wattenscheid, Bochumerstraße 14.

Gesamtausschußsitzung

des Westfälischen Sängerbundes in Dortmund.

Am Samstag war der Gesamtausschuß zu einer besonderen Tagung in Dortmund versammelt. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme des für die Versammlung bestimmten Lokals mußte die Sitzung in drei verschiedenen Räumen abgehalten werden. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, begrüßte zu Anfang die Vertreter der Gaue und die Herren des Hauptausschusses. Der neue Geschäftsführer Konsek (Herne) erstattete einen äußerst interessanten Bericht über den außerordentlichen Sängertag in Leipzig, der von ungefähr 200 Sängern besucht war. Ueber die Angelegenheit List-Redlin (Berlin) wurde erwähnt, daß der Fünferausschuß zu der Ansicht gekommen ist, daß die übrigen Mitglieder des Hauptausschusses vom Deutschen Sängerbund ein Verschulden nicht treffe. Beim Punkt Satzungsänderung wurde beschlossen, die Rechte des Sängertages zu erweitern und ihn alle zwei Jahre abzuhalten. Ueber die Aufnahme der Frauen- und Gemischten Chöre soll später noch einmal abgestimmt werden. Sodann wurde das Ergebnis der Vorstandswahl bekanntgegeben. In den Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes werden aus dem Westfälischen Sängerbunde entsandt die Herren Pesch, Konsek und Hoffmann. Der Bericht über die Kassenverhältnisse im Westfälischen Sängerbunde war den Mitgliedern des Gesamtausschusses vor der Sitzung zur Kenntnis gebracht worden. Der Kassenprüfer, Esser (Lünen), gab eingehende Erläuterungen dazu. Es wurde festgestellt, daß, abgesehen von kassentechnischen Mängeln, strafbare Verfehlungen nicht vorgekommen seien und daß der Bund einen Schaden erleiden werde. Es wurde dann noch auf Antrag des Gaues Siegerland beschlossen, die Kassenführung mit der Geschäftsstelle zu verbinden. Zum Bundesschatzmeister, dem in erster Linie die Prüfung der Kassenführung obliegt, wurde der Sparkassendirektor Saure (Lünen) gewählt. Trotz der vorgerückten Stunde wurde der gedruckt vorliegende Haushaltsvoranschlag für das laufende Geschäftsjahr einer eingehenden Besprechung unterzogen und in den Hauptteilen genehmigt. Beim Punkt Verschiedenes wurde ein namhafter Betrag des Defizits vom 5. Westfälischen Bundesfest auf die Bundeskasse übernommen. Erst nach zehn Uhr wurden die um vier Uhr begonnenen Verhandlungen seitens des Vorsitzenden mit lebhaftem Danke an die bis zum Schlusse treu Ausharrenden geschlossen.

Heute

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Der Tod, die Frauen und der Fremde

EIN SCHICKSALS-ROMAN VON H. A. VON BYERN

(Nachdruck verboten) 10

„Als ich vor Jahren in Pandschab war, lernte ich einen alten Inder kennen, Andrahma Panatogore hieß er; er ging nachts bei Vollmond, in der Sterbestunde des alten und in der Geburtsstunde des jungen Tages, an den heiligen Teich von Jilinhan, blickte in die Wasser, auf denen die Lotosblumen wie schneeige Sterne schwammen und warf eine Handvoll Erde in die Flut. Dann mußte der Mörder nach dreimal dreizehn Tagen an dieselbe Stelle kommen, zur selben Stunde, und ein rotes Mal, rot wie Blut, brannte auf seiner Stirn — —."

„War er denn überhaupt in Indien?" fragte mich Elena Julku leise.

„Wo ist er nicht gewesen?!"

Mit hartem Druck schob Franjo den Sessel beiseite.

„Ich gehe dinüber, eine Zigarette rauchen — —." Tonlos, heiser klang seine Stimme, fast taumelte er.

„Wollen Sie das Experiment wirklich machen, Arne?" fragte ich und konnte mich eines geheimen Schauders nicht erwehren.

„Gewiß." Er sprach jetzt ganz ruhig und vernünftig. „Um der Gerechtigkeit willen!" Stählern, hart klang das, wie Schwertschlag auf Schilderrand.

Das junge Mädchen blickte gleichmütig über die Tafel hin.

„Hat einer der Herren noch Appetit? Nein? Dann werde ich jetzt meine Freundin holen. Es ist gut, Sie können abräumen Dumitru. Mokka und Likör ins Herrenzimmer." Mit wiegenden, elastischen Schritten ging sie zur Tür.

Ganz dicht trat ich an Thorsen heran, zog ihn in die Fensternische, sah ihm voll ins Auge, letzte Willen gegen Willen.

„Arne! Ich glaube, Ihnen näher zu stehen, als die anderen — wollen Sie mir eine Frage beantworten?!"

„Wer — sind — Sie?!"

„Ein Werkzeug der Gerechtigkeit!"

Er lächelte, ein seltsam wehmütiges Lächeln, das die herben, strengen Züge verschönte. „Ich wünsche Ihnen Glück, diesmal brauchen Sie als Schriftsteller Ihre Phantasie nicht anzustrengen. — Sie erleben einen Roman — ein Drama! — Und nun kommen Sie." Freundschaftlich hakte er mich unter, plauderte unbefangen. „Heut' früh hatte ich einen braven Zehner auf kaum dreißig Schritte vor mir, habe ihn pardonniert, er kann noch besser werden."

„Bravo! Haben Sie überhaupt schon einmal einen Hirsch geschossen?"

„Nur auf Treibjagden, — die verabscheue ich, da steht die Partie zu ungleich."

Als wir in das Herrenzimmer traten, saß Frau Margit neben dem Budapester Arzt, blaß, schweigsam, starrte in die glimmende Buchenscheite des Kamins.

„Meine allergnädigste Frau" — ich zog die wachsbleiche, zart geaderte Hand der Dame des Hauses an die Lippen, „bisher hatte ich noch keine Gelegenheit — mein aufrichtiges, herzliches Beileid! Wir haben so viel Liebes, Gutes hier genossen, sind Ihnen so dankbar — —."

Ein flüchtiges Rot färbte ihre Wangen. „O, bitte, das ist eine Selbstverständlichkeit und — ich möchte nicht, daß sich die Herren, die unsere gern gesehenen Gäste sind, Beschränkungen auferlegen — —."

„Was darf ich Ihnen anbieten?" Elena Julku, eine Zigarette zwischen den Lippen, hielt mir ein silbernes Tablett mit winzigen, hauchzarten Kognakgläschen hin.

„Danke gehorsamst, gnädiges Fräulein, mir eine Tasse Mokka, ich habe heute einen tüchtigen Marsch hinter mir —."

Mit einer silbernen Zange hielt sie ein wallnußgroßes Stück Zucker über das bläulich flackernde Flämmchen, träufelte die zähen, herabfließenden Tropfen in das siedendheiße Getränk, goß aus zwei winzigen Flakons ein paar Tropfen hinzu.

„Was ist das?" fragte Dr. Overecht interessiert.

„Destilliertes Rosenwasser und ein ganz schwaches, unschädliches Opiat. Sie werden sich den Landessitten fügen müssen."

Franjo Bidacovicz kippte einen Slibowitz, schenkte sich gleich wieder ein. Der Fernsprecher schrillte. Gelassen ging das junge Mädchen an den Schreibtisch, hob den Hörer ab, sprach auf rumänisch in den Apparat.

Frau Margit schien aus ihrer Lethargie zu erwachen.

„Nun?"

„Nedelcu hat bei Dragoslavele ein verdächtiges Individuum verhaftet, einen Landstreicher." Sie schürzte verdächtig die Lippen. „Natürlich — die hohe Polizeibehörde muß doch etwas unternehmen, weil man sonst an ihrer Existenzberechtigung zweifeln könnte!"

An der Tür ein diskretes Klopfen. Dumitru trat ein.

„Melde gehorsamst — Seine Hochwürden der Herr Pfarrer Matei Blasan!"

Und da stand auch schon der geistliche Herr auf der Schwelle, eine Hünengestalt mit schwarzem, fast bis über die Brust reichenden Patriarchenbart.

„Gelobt sei Jesus Christus!" Frau Marghiloman ging dem Pfarrer entgegen, führte seine Hand an die Lippen.

„In Ewigkeit! Amen!"

„Sie wollten zu mir, Hochwürden?"

„Ja, zu Ihnen allein —."

„Dann darf ich wohl bitten."

Die Tür klappte.

Arne Thorsen lag, weit nach rückwärts gelehnt, in einem Klubsessel, rauchte, schwieg.

„Wann ist denn die Beisetzung?" erkundigte sich Dr. Overecht leise.

Elena Julku stellte ihre Tasse auf das Tablett. „Uebermorgen, um zwei Uhr."

„Und die Testamentseröffnung?" fragte Franjo Bidacovicz wie beiläufig.

„Zwei Stunden später, so viel ich weiß. — Meine Freundin hat den Notar Dr. Fran Boldoaca in Rostia verständigen lassen. Uebrigens soll auch heute nacht der Rentmeister eintreffen."

Das Gespräch schleppte sich mühsam hin, bis Frau Margit und der Pfarrherr wieder eintraten. Wir nannten unsere Namen. Der hochwürdige Herr Matei Blasan trank ein Gläschen Benediktiner, räusperte sich.

„Ein trauriger, ein sehr trauriger Fall. — Wenn Gott nicht dem Täter an das Gewissen rührt —."

„Merkwürdig, was man dem Weltenlenker alles zutraut", sagte Thorsen in seiner schleppenden Sprechweise, „nun soll er sich auch mit der Aufklärung eines Schwerverbrechens befassen."

Der Geistliche stutzte, zögerte.

„Der Herr ist — Ausländer?"

„Däne!"

„Ach so!"

„Uebrigens werden wir uns schon einigen." Arne Thorsen lächelte resigniert. „Um mich auf Ihren Standpunkt zu stellen: Die Vorsehung bedient sich oft eines Menschen als Werkzeug und alles Geschehen ist zwangsläufig, ein ehernes Gesetz, genau so wie der Blutkreislauf im kleinen, die Bahn der Planeten im großen."

„Wie meinen Sie das?" fragte der Levantiner.

„Sehr einfach. Es war Vorherbestimmung, daß wir, daß ich jetzt in Geresnaia bin, daß — —." Er brach ab.

Ganz verständnislos sah uns der Pfarrer an, erkundigte sich leise bei Elena Julku.

„Ist der Herr von der Polizei?"

„Nein. Ein Jagdgast."

„So — so, nun — ich will nicht weiter stören, hielt es nur für meine Pflicht."

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, mich aufzusuchen, Hochwürden!" Frau Marghiloman begleitete den Geistlichen bis auf den Flur.

Ich stand auf.

„Verzeihung, aber ich bin todmüde, habe in der letzten Nacht fast gar nicht geschlafen — —."

„O, bitte", das junge Mädchen nickte mir zu, „wir werden wohl auch bald zur Ruhe gehen."

Arne Thorsen sah dem Spiel der aufsprühenden Funken im Kamin zu.

„Ja — die lange Nacht wird kommen, und wir wissen weder Tag noch Stunde — —."

Als ich auf den Flur trat, stand dort Dumitru, stand regungslos, wie eine Statue, und über sein welkes, wachsbleiches Gesicht rannen langsam glitzernde Tränen. Das lautlose, erschütternde Weinen eines Greises ...

*

Früh gegen sechs Uhr war der Kriminalkommissar im Auto angeprescht gekommen, und seither hatte es keinen ruhigen Augenblick mehr gegeben. Zuerst wurde die Dienerschaft noch einmal vernommen, dann die Damen, und schließlich kamen wir Jagdgäste an die Reihe; ich als letzter.

Herr Nedelcu saß vor dem Schreibtisch in Marghilomans Arbeitszimmer, rauchte Zigaretten, die er mit bewundernswerter Fingerfertigkeit aus langem, dünnem, goldgelbem bosnischen Tabak drehte und diktierte seinem Schreiber. Neben ihm stand eine schon bedenklich weit geleerte Flasche Slibowitz in friedlichem Beieinander mit sauberen Fischchen, Mixed pickles und eingelegten Früchten.

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen!" Der Beamte wies mit einer herablassenden Handbewegung auf einen Sessel und bot mir eine Papyros an. Dann wurden meine ersten sehr dürftigen Aussagen nochmals verlesen und das Verhör begann.

„Sie stehen den Vorgängen in Geresnaia entschieden unbefangen und — unbeteiligter gegenüber, als die Schloßbewohner selbst. Welche Ansicht haben Sie sich über den Fall gebildet?"

„Gar keine."

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

50 Jahre M.-G.-V. 1880 Günnigfeld.

Im Lokale Darenrecht findet am 24., 25. und 26. Mai die goldene Jubelfeier des Männergesangvereins 1880 Günnigfeld statt. Von einer kleinen Anzahl Sängern 1880 gegründet, hat sich der Verein sehr gut entwickelt und manchen ehrenvollen Tag erlebt. Zwei Gründer, Th. Bröker und Heinr. Kampchen, können auf diesen Tag in Rüstigkeit zurückblicken. Aus manchem Wettstreit siegreich heimgekehrt, kann der Verein auch auf manche wohltätige Veranstaltung zurückblicken. Von der Bürgerschaft hoch geehrt und aufs Beste unterstützt hat der Chor sich zur einer beachtenswerten Höhe emporgearbeitet. Ueber manche schwere Stunden ist er hinweggekommen und immer wieder emporgestiegen. Dreizehn sangesfrohe Mitglieder, darunter den verehrten Dirigenten Dierkamp, Bochum, hat der Chor im Weltkriege missen müssen. Ehre ihrem Andenken. Die jetzige schwere Zeit hofft er auch zu überwinden.

Die Detmolder „Liedertafel", mit der der Verein in engster Freundschaft steht, wird mit 80 Sängern Samstag nachmittag 6 Uhr eintreffen. Am Sonntag um 11 Uhr ist Konzert im Günnigfelder prachtvollen Park, nachmittags Kranzniederlegung am Ehrenmal zu Ehren der Gefallenen sowie des leider im vorigen Herbst zu früh gestorbenen einzigen aktiven Jubilars Herrn Felix Mange. Nachmittags 3 Uhr Beginn des Festzuges. Nachher anschließend Freundschaftssingen von 19 auswärtigen Vereinen, darunter sechs aus Gelsenkirchen. Montag abend 8 Uhr geschlossene Familienfeier. Es ist alles aufs Beste vorbereitet, um allen ein gutes und frohes Erleben zu bereiten.

Ein gefährliches Tier. Auf dem freien Gelände an der unteren Parkstraße wurde ein vierjähriges Kind von einem wütenden Hunde ins Bein gebissen. Das Tier ließ erst von seinem Opfer ab, als der Besitzer des Hundes es mit Schlägen dazu veranlaßte. Dem bedauernswerten Kinde hatte der Hund ein Stück Fleisch aus dem Bein gerissen. Leider ist der Besitzer des Tieres unerkannt entkommen. (f)

Unrecht Gut gedeiht nicht! Der in der hiesigen Walzwerkstraße wohnende Sch. hatte am Sonntag mit seinem noch neuen Motorrad eine Fahrt nach Kupferdreh unternommen. Als er sich zu einer kurzen Rast niedergelassen hatte, hörte er plötzlich ein Motorengeräusch. Nichts Gutes ahnend begab er sich sofort zu der Stelle, wo er sein Rad hingestellt hatte und mußte zu seinem größten Leidwesen feststellen, daß ein fremder in voller Fahrt mit seinem schönen neuen Motorrade das Weite suchte. Auf recht seltsame Weise ist nun das Motorrad wieder in die Hände des rechtmäßigen Besitzers gekommen. Im Laufe des Dienstag kam zu ihm ein fremder Motorradfahrer, der von ihm die Auszahlung von 1,20 RM. für geliehenen Motorenbetriebsstoff verlangte. Auf die erstaunte Frage, wann und wo das gewesen sei, erhielt er die Auskunft, ein Motorradfahrer habe am Sonntag hinter Kupferdreh angehalten und um Ueberlassung von Benzin gebeten, wofür er jetzt von ihm den Betrag von 1,20 RM. zurückerbitte. Der Dieb hatte nämlich als Ausweis die in der Satteltasche des Sch. befindlichen Papiere vorgezeigt. Diese Auskunft gab Sch. neue Hoffnung auf die Wiedererlangung seines Rades. Noch am selben Nachmittag fuhr er nach Kettwig. Hier erfuhren die beiden Suchenden, daß der Dieb in Mülheim mit dem Rade vor einen Baum gefahren sei und schwerverletzt im Kettwiger Krankenhaus liege. Die Maschine hatte natürlich durch den Anprall erheblich gelitten, dennoch konnte sie noch am gleichen Tage notdürftig repariert wieder nach Hause gebracht werden. (Wg)

Planschbadeanlage im Stadtpark. In einer Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer erläßt der Oberbürgermeister Vorschriften über die Benutzung.

Die Elternbeiräte sämtlicher Volks- und mittleren Schulen müssen am 22. Juni neu gewählt werden. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind die Eltern und Erziehungsberechtigten der die Schule besuchenden Kinder. Die Liste der Wahlberechtigten liegt zwei Wochen lang in den Schulen aus. Einsprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anzubringen. Vor der Wahl finden zwei Elternversammlungen statt. Ort, Zeit und Stunde der ersten Versammlung und des Auflegens der Wählerlisten ist den Wahlberechtigten durch die Schulkinder mitgeteilt worden. (Wg)

Das koloniale Pfadfinderkorps veranstaltete am Samstag seinen ersten Elternabend. Jugendleiter Bebrer Körner wies auf die wertvolle, schwere Arbeit der Kolonial-Pfadfinder hin. Im Auftrage des Bundes und des Gauführers verpflichtete er den Kameraden Wilhelm Ruppersberger als Korpsleiter, der weitere Verpflichtungen vornahm. Mit Begeisterung erklang der Ruf „Treue um Treue". Eine Lichtbilderserie „Afrika einst und jetzt" verschönte den Abend. Tanz und humoristische Vorträge des Kameraden Willy Peters bildeten den gemütlichen Teil.

Glasbeck.

Flaggen heraus. Anläßlich der Feier des 40jährigen Bestehens des evang. Jungmädchenvereins am 24. und 25. Mai werden die evang. Anwohner der Mühlen-, Humbold-, Kaiser-, Hoch-, Rentforter-, Mittel-, Roon- und Marktstraße gebeten, die Kirchenfahnen herauszuhängen. (Wb)

Ausstellung im Gesellenhaus. In den Räumen des Gesellenhauses ist vom 21. bis zum 23. Mai eine Ausstellung, betitelt: „Die praktische Hausfrau". Die Ausstellung hat den Zweck, der Frauenwelt Neuerungen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft und für die praktische Hausfrauenarbeit zu zeigen. Die Ausstellung ist von 10 bis 20 Uhr geöffnet. (Wb)

Festgenommener Räuber. Nachdem es der Kriminalpolizei schon vor längerer Zeit gelungen war, zwei der Täter, des Raubüberfalles auf den Milchhändler Beckmann festzunehmen, stellte sich heute der dritte Beteiligte der Polizei selbst. Er wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Bei dem Ueberfall fiel den Räubern u. a. auch ein größerer Geldbetrag in die Hände.

Bertlich.

Der schlesische Landsleuteverein Freundschaft veranstaltete am Sonntag sein viertes Jahresfest. Mit begeisterten Worten begrüßte der Vorsitzende Pietsch die Mitglieder mit ihren Damen. Gedichte und heimatliche Gesänge dienten zur Unterhaltung. (au)

Evang. Arbeiterverein Bertlich, Pollum und Umgebung. Mittwoch 18 Uhr im Lokale Heitfeld Vorstandssitzung mit dem Vorstand der Jugendabteilung. (au)

Evang. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich. Mittwoch 16 Uhr in der Kleinkinderschulbaracke Handarbeitsstunde. Pfarrer Barlen wird zur Elternbeiratswahl sprechen. (au)

Die Kampfhundgruppe Westerholt-Bertlich versammelte sich am Sonntag abend zu ihrer Vortragsstunde unter der Leitung von Pfarrer Barlen mit dem Thema: „Gibt es einen Gott". Obmann Gottschling legte das erste Buch Mose Kapitel 1 und 2 in einem verständnisvollen, gut ausgearbeiteten Vortrag: „Die Schöpfung der Welt, der Mensch ein Bild Gottes" aus. Am 3. Sonntag im Juni folgt die Fortsetzung des Vortrages. (au)

Späte Sühne

für den Mord an dem Zigarrenhändler Courbois, Essen.

12 Jahre Zuchthaus für den Täter

Genau drei Jahre sind verflossen seit jenem Tage, da die Tragödie des Kaufmanns Heinrich Courbois in der Essener Bevölkerung helle Entrüstung loslöste. In einem Hause an der Viehoferstraße war der Papier- und Zigarrenhändler Courbois nächtlicherweile neben seinem Geschäftsladen von einem Einbrecher erschossen worden. Jahre waren seit jener Tragödie dahingegangen, und schon schien die Hoffnung verschwunden, den Schleier von dieser dunklen Mordaffäre jemals noch wegziehen zu können, da kam der Kriminalpolizei ein glücklicher Umstand zu Hilfe. Zu Beginn dieses Jahres wurde der Täter in der Person des sog. Kaufmanns Keese, der damals in Bielefeld im Gefängnis saß, entdeckt, und gleichzeitig konnte man auch seinen Helfershelfer, den Metzger Funk, hinter Schloß und Riegel bringen. In der Nacht zum 21. Mai 1927 spielte sich das nächtliche Drama an der Viehoferstraße ab, und heute, da der Tag jener blutigen Tragödie sich zum dritten Male jährt, soll die Untat ihre Sühne vor dem Essener Schwurgericht finden. Die beiden Täter wurden ihren Richtern vorgeführt. Die Anklage lautet gegen Funk auf versuchten Einbruchsdiebstahl, gegen Keese auf dasselbe Verbrechen und weiterhin auf Totschlag, begangen an dem Kaufmann Heinrich Courbois. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsrat Winckler. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Brenner, während die Verteidigung in den Händen der Rechtsanwälte Jägermann und Schlüter II liegt. Zu der Verhandlung sind 23 Zeugen geladen.

Die Vernehmung des Angeklagten Karl Keese

ergibt folgendes Bild: Der Angeklagte ist vielfach vorbestraft. Im Februar 1927 wohnte er in einem Hause an der Söllingstraße zu Essen. Mit dem Metzger Funk besuchte er Gastwirtschaften, und so kam es nach und nach dahin, daß sie sich für ehrliche Arbeit wenig oder gar nicht mehr interessierten und auf nächtlichen Diebstahl ausgingen. Die Rollen bei den Diebesfahrten verteilten sie in der Weise, daß Keese den Diebstahl ausführen mußte, während Funk Schmiere stand. So lenkten die beiden Diebe ihr Augenmerk auch auf das Zigarrengeschäft des Kaufmanns Courbeis an der Viehoferstraße. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung zugegeben, daß er die blutige Tat, die im Zusammenhang mit dem Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum 21. Mai geschah, begangen hat. In der Folgezeit aber wollte er dieses Geständnis nicht mehr aufrecht erhalten; und so ging er dazu über, sich folgendes Märchen zurecht zu legen. Er sei in vorgerückter Stunde durch die unverschlossene Haustür gegangen, um den Courbeis, dem er Zigarren geliefert habe, wegen Bezahlung der Rechnung zur Rede zu stellen. Dabei sei es zu Differenzen gekommen. Courbeis habe ihn mit einer Eisenstange bedroht, und da habe der Angeklagte in Notwehr zur Pistole gegriffen, die allerdings nur ein Drohmittel sein sollte, die aber versehentlich losgegangen sei. Bei dieser Darstellung blieb er auch bei seiner gestrigen Vernehmung.

Vorsitzender: Sie haben früher selbst einmal ihrer Braut gegenüber eingestanden, daß Sie einen Einbruchsdiebstahl in dem Geschäft des Courbeis beabsichtigten und bei dieser Gelegenheit den Courbeis erschossen haben.

Angeklagter: Was meine Braut ausgesagt hat, ist belanglos. Die ist von der Kriminalpolizei „fertig gemacht" worden. Die sagt alles was man von ihr haben will.

In diesem Zusammenhang wird weiter festgestellt, daß z. Zt. noch weitere Betrugsverfahren gegen den Angeklagten schweben, und zwar in Dortmund, Münster, M.Gladbach, Mannheim und Elberfeld. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Keese beendet.

Die Vernehmung des Angeklagten Funk

gestaltet sich verhältnismäßig einfach und kurz. Der Mann hält ersichtlich mit der Wahrheit zurück, so daß der Staatsanwalt beantragt, während seiner Vernehmung den Angeklagten Keese aus dem Sitzungssaal entfernen zu lassen, weil Funk anscheinend unter dem Einfluß seines ihm geistig weit überragenden Mitangeklagten steht. Der Vorsitzende entspricht dem Antrag. Funk gibt zu, während der Tragödie draußen auf- und abgegangen zu sein. Er will aber nicht einmal gewußt haben, was Keese in dem Hause des Courbeis wollte.

Nach der Vernehmung der Angeklagten beginnt die Beweisaufnahme.

Nachdem zunächst der Gerichtsarzt, der die Obduktion der Leiche des Courbeis vorgenommen hat, sein Gutachten dahin erstattet hat, daß Courbeis durch einen Herz- und Lungenschuß getötet worden ist, marschieren die Zeugen auf. Den Reigen eröffnen die wenigen Tatzeugen, die in der blutigen Tragödie vorhanden sind. Der Kaufmann Bechem gibt eine anschauliche Schilderung über seine Beobachtungen, die er von dem Treppenflur seiner Wohnung aus angestellt hat.

Vorsitzender: Können Sie unterscheiden, ob die Worte „Hülfe, Hülfe" und „laß mich los!" von derselben Person ausgestoßen worden sind?

Zeuge: Jawohl, es war ein- und dieselbe Person. Ich rief nach unten die Worte: Courbeis, was ist da los? Da ich keine Antwort erhielt, wiederholte ich meinen Ruf und zwar diesmal mit verstärktem Nachdruck. Plötzlich fiel ein Schuß und dann gewahrte ich eine dunkle Gestalt, die eilig durch den Flur huschte, nach der Haustür zu. Ich sprang nunmehr in meine Wohnung zurück. Als ich die Kriminalpolizei alarmiert hatte, riß ich das Fenster auf und rief auf die Straße hinab: „Es sind Diebe unten im Hause". Aber niemand hörte meinen Ruf.

Vorsitzender: In dem Augenblick, als der Schuß fiel, rangen die beiden Männer da unten miteinander?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Wissen Sie das ganz genau?

Zeuge: Jawohl. Ein Kampf hat allerdings wohl stattgefunden, aber der ist vorausgegangen und beendet. Als der Schuß fiel, herrschte in dem Zimmer lautlose Stille.

Vorsitzender: Der Angeklagte Keese behauptet, Courbeis habe ihn mit einer Eisenstange auf den Arm geschlagen und es habe eine tätliche Auseinandersetzung stattgefunden, während der Schuß versehentlich los gegangen sei.

Zeuge: Das kann gar nicht sein.

Unter den anderen Zeugen befindet sich auch die Ehefrau Schwertfeld, die damals als junges Mädchen gemeinsam mit Courbeis den Zigarrenladen verwaltete. Sie kann über die Tat selbst nichts bekunden und beschränkt sich auf die Schilderung allgemeiner Geschäftsgepflogenheiten. Die nächste Zeugin Elli Binn gibt zu, mit Keese verlobt zu sein und verschafft sich mit dieser Angabe das Zeugnisverweigerungsrecht. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung kommen die Kriminalbeamten zu Wort. Kriminalkommissar Uhde, der die Elli Binn eingehend vernommen hat, gibt an, daß das Mädchen früher rückhaltlos bekannt hat, daß Keese den Courbeis beim Einbruchsdiebstahl erschossen hat. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme werden noch verschiedene Hausbewohner und Nachbarn des Angeklagten Funk vernommen, die sich über die häuslichen Zustände und persönlichen Verhältnisse der beiden Angeklagten äußern.

Im Laufe der Nachmittagsstunden wurde, nachdem sämtliche Zeugen vernommen worden sind, die Verhandlung abgebrochen. Auf Antrag der Verteidigung wurde beschlossen, eine

Ortsbesichtigung

in dem Geschäft Courbeis vorzunehmen, die in den späten Nachmittagsstunden vorgenommen wurde. Gericht, Geschworene, Verteidiger und verschiedene Zeugen, die als Tatzeugen in Frage kommen, versammelten sich zur vereinbarten Zeit vor dem Hause Viehoferstraße 210. Kurz nach 5 Uhr war die Ortsbesichtigung beendet. Die Gerichtsparteien fuhren zum Justizgebäude zurück, und dann wurde um 5,30 Uhr abends die Verhandlung wieder aufgenommen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung hielt Staatsanwaltschaftsrat Brenner das Wort zur Anklagerede. Er rekapitulierte in kurzen Zügen das Ergebnis der Beweisaufnahme und gelangte zu der Feststellung, daß die Angeklagten im Sinne der Anklage einwandfrei überführt worden sind.

Er beantragte

gegen Keese wegen des Totschlags eine Zuchthausstrafe von 14 und wegen des versuchten schweren Diebstahls eine solche von 2 Jahren. Die Einzelstrafen hat er in eine Gesamtstrafe von 15 Jahren zusammenzuziehen. Gegen Funk beantragte er wegen versuchten schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Das Gericht beriet reichlich anderthalb Stunden und kam gegen 10 Uhr abends aus dem Beratungszimmer zurück.

Das Urteil

lautete gegen Keese auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren 6 Monaten; außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Mitangeklagte Funk wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hat bei diesem Angeklagten die Strafe aus dem Grunde so milde bemessen, weil es den Eindruck gewonnen hat, daß er das Opfer der Verführung durch den Angeklagten Keese geworden ist. Außerdem beschloß das Schurgericht, den Haftbefehl gegen Funk aufzuheben. Keese nahm das Urteil mit grinsendem Lächeln entgegen.

Koburgs Luther-Gedenkfeier.



Der Festzug vor der Feste Koburg. Links oben die neuenthüllte Luther-Gedenktafel.

Auf der Feste Koburg, wo Luther vor 400 Jahren während der Augsburgischen Konfession weilte, fanden am 17. und 18. Mai große Gedenkfeiern statt. Umzüge, die Aufführung eines Luther-Spiels und vor allem die Enthüllung einer Luthergedenktafel feierten die Erinnerung an den großen Reformator.

Stadt Wanne-Eickel.

Etatsberatung erst nach Pfingsten.

Noch keine Stellungnahme der Parteien zum Etatsentwurf.

In der Hauptausschußsitzung am Montag wurde der letzte Abschnitt des Etatsvorschlages der Verwaltung durchgesprochen, wozu die Verwaltung die notwendigen Erläuterungen gab. Eine Stellungnahme der Parteien erfolgte noch nicht; sie wird einer Hauptausschußsitzung vorbehalten bleiben, die in 14 Tagen stattfinden wird. Es ist wohl kaum damit zu rechnen, daß der Etat noch vor dem Pfingstfest in der Stadtverordnetensitzung verhandelt wird. Am kommenden Montag werden im Hauptausschuß andere Fragen beraten.

Die letzte Fahrt. Unter großem Geleit wurde der Kirchmeister der evang. Gemeinde Röhlinghausen, Kupferschmiedemeister Reinh. Hösch am Montag zu Grabe getragen. Eickeler Kriegskameraden, die Freiwillige Feuerwehr, der evang. Arbeiterverein und mehrere Musikkapellen gaben ihm das letzte Geleit. Der Kirchenchor unter Leitung von Rektor Heitkamp sang zwei Lieder, Pastor Krahn sprach Worte des Trostes am Grabe. (er)

Ost- und Westpr. evang. Arbeiterverein Röhlinghausen. Die Frauengruppe hält am Donnerstag 16 Uhr ihre monatliche Versammlung ab, anschließend Geburtstagsfeier der Mitglieder vom Monat Mai. (Th)

Evang. Arbeiterverein Wanne. Die Monatsversammlung am Sonntag im evang. Vereinshause hatte trotz des Regenwetters einen ziemlich regen Besuch aufzuweisen. Der 2. Vorsitzende berichtete über die vorgesehene Festfolge des Jahresfestes am 29. Juni. Für die Nachmittagsfeier ist der Gerdesmannsche Saal in der Bickernstraße vorgesehen. Bei dieser Feier findet auch die Ehrung der Jubilare statt. Zur Ausschmückung des Festes sind passende Theaterstücke vorgesehen. Zum Schluß der Versammlung berichtete der 1. Vorsitzende noch über den am 11. Mai in Gelsenkirchen stattgefundenen Kreiskirchentag.

Der Mieterverein nahm in seiner letzten Versammlung eine Entschließung an, die sich gegen die Erhöhung der Grundvermögensteuer wendet. Am Sonntag ist um 9,30 Uhr im Kurhaus eine große Kundgebung mit der Tagesordnung: „Neue Belastungen der Mieter in Staat und Kommune". (br)

Der Verein ehem. Jäger und Schützen beabsichtigt das Andenken seiner gefallenen Kameraden durch eine Gedenktafel im Vereinsheim wachzuhalten. Die Angehörigen werden gebeten, die Namen beim Vorsitzenden Buwald, Stöckstraße 5, anzugeben. (br)

Stadtverband der Jungmädchenvereine. Die gestrige Zusammenkunft sah eine zahlreiche Vertretung der Vereine im Melanchthonhaus Holsterhausen. Der Gitarrenchor spielte, junge Mädchen trugen Gedichte vor und Pfarrer Steil, Holsterhausen, referierte über das Thema „Das Bekenntnis unseres Glaubens"; die anschließende Aussprache brachte manchen interessanten Gedankenaustausch. Am Schluß faßte Pfarrer Brenne-Crange die Gedankengänge der erlebnisreich verlaufenen Tagung zusammen. Die nächste Zusammenkunft findet im Juli statt. (Ae)

Evang. Frauenvereinsbewegung. Morgen nachmittag 3 Uhr findet im Saale Bröldiek, Dorstenerstraße, das Jahresfest des Vereins Wanne-Nord statt. Festrednerin ist Frau Pastor Schrader aus Unna. — Der Wanne-Mitte-Verein macht am 27. Mai einen Ausflug nach Haus Friede in Hattingen. Wagenfahrt kostet 2 Mark. Anmeldungen bis zum 22. Mai. Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben. — Der Cranger Verein macht ebenfalls eine Wanderfahrt, und zwar nach Haltern am heutigen Mittwoch. Abfahrt 10,55 Uhr ab Hauptbahnhof Wanne-Eickel. Für müde Wanderer fährt der vorgenannte Zug, während alle übrigen schon 9,03 Uhr fahren. (Ae)

Katernberg.

Der Königin-Luise-Bund feierte sein Jahresfest. Gauleiterin Frau Schrader hielt die Begrüßungsrede. Nach einem Prolog von Fräulein Hanke führten Mitglieder ein schönes Theaterstück auf. Die Festrede hatte der Kreisjugendleiter Meißner-Stoppenberg übernommen. Nach der Vereidigung einiger Mitglieder durch Frau Schrader führte die Jungmädchengruppe Volkstänze auf. (So)

Kray.

Einbruchsdiebstahl. In der Sonntagnacht drangen Diebe in die Lokalitäten des Wirtes Lukas am Nordbahnhof und stahlen Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von 100 RM. Die Spitzbuben sind unerkannt entkommen. (+)

Flickarbeiten auf den Hauptverkehrsstraßen. Zum wiederholtem Male wird die Rotthauserstraße, die sich in einem sehr schlechten Zustande befindet, und übrigens schon vor drei Jahren mit neuem Steinpflaster versehen werden sollte, mit altem Steinschrott geflickt. Damit werden die großen Löcher wieder für einige Wochen verschwinden; hiernach aber wird es genau so aussehen wie vorher. Auch die Joachimstraße erfährt Flickarbeit; im unteren Teil der Hubertstraße sind die Löcher mit Thermakadammasse ausgefüllt worden. Es wäre wichtiger gewesen, wenn die zuerst genannten Straßen ebenfalls dauerhafter ausgebessert worden wären. (ch)

Männerchor 04. Am Sonntag morgen fand die feierliche Uebergabe der neuen Fahne statt. Einleitend sang der Chor unter der Leitung von Fritz Hemmerling das Fahnenlied von Opladen. Dann übernahm der Vorsitzende Jos. Didier die neue Fahne und überreichte sie mit einer kernigen Ansprache der Fahnenabteilung. Die neue Fahne ist ein

Meisterwerk der Stickereikunst und entstammt dem Bohnenatelier der Frau Rauen, Kray. (+)

Die Deutsche Volkspartei Kray nahm am Montag in ihrer Mitgliederversammlung die Wahlen zum Vorstand, Hauptvorstand und zu den Ausschüssen vor. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Rektor Lackmann, Stellvertreter Konrektor Uselmann, Schriftführer Steiger a. D. Biesler, Stellvertreter Steiger Lasch, Kassenwart Osygus, Stellvertreter Lehrer Schäfer, Beisitzer: Frohneberg, Spahn und Nitsche. Die Ortsgruppe zählt heute annähernd 200 Mitglieder. (ch)

* * *

Auf dem städtischen Fundbüro, Deutschlandhaus, Lindenallee, Zimmer 268, sind gemeldet: eine zweirädrige Ziehkarre, eine Nickelbrille, eine Hornbrille, eine blaue Herrenmütze, ein weißleidenes Halstuch, ein gehäkelter Handbeutel, 10 Mark, zwei Börsen, ein Paket Handtücher, von Althoff und aus der Maria Wächtlerschule verschiedene Sachen, ein heller Damenhandschuh, ein Untergebiß, eine Aktentasche mit Gartenschere und Zigarettenmaschine, ein goldener Ring mit Stein, eine graue Kindertasche, eine Messingwagenkapsel, eine Brieftasche mit Papiere für Konrad Goebel, Schlüsselbund, sechs Schäferhunde, eine Schäferhündin, eine Dobermannhündin, ein Fox, ein Dobermannpinscher, ein Kanarienvogel.

Die Leiche Dr. Eckardts geländet.

Die Leiche Dr. Eckardts, des Leiters der Wetterwarte Essen, ist Montag morgen gegen 9 Uhr aus der Ruhr in Mülheim geländet worden.

*

Mit Dr. Eckardt, dem Leiter des Essener Observatoriums und des Oeffentlichen Wetterdienstes in Essen, ist einer der bedeutendsten Forscher des Ruhrgebiets dahingegangen. Dr. Eckardt war seit dem Jahre 1925 eine derjenigen Persönlichkeiten, die den systematischen Ausbau des Wetterdienstes in seiner Bedeutung für das öffentliche Leben und die Luftschiffahrt mit bewirkte. Seit dem Jahre 1913 war er im Essener Observatorium, seit dem Jahre 1919 als dessen Leiter tätig. Sein Ruf auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und der Geographie war international begründet. Ganz besonders trat er durch seine Forschungen hervor, die geologische Tatsachen zur Grundlage von neuen Erkenntnissen machten, die Darlegungen des Klimas vergangener Zeitperioden betrafen. Das Bedauern über den Tod dieser seltenen wissenschaftlichen idealen Persönlichkeit ist ganz allgemein. Die Beisetzung Dr. Eckardts findet heute nachmittag 4 Uhr vom Parkfriedhof aus statt.

Westerholt.

Kirchensteuer. Die Entgegennahme der Kirchensteuer der evangelischen Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich für das erste Quartal des Rechnungsjahres 1930 findet am Freitag von 9 bis 16 Uhr im Gasthof Specht durch Beauftragte des Finanzamtes Buer statt. (s)

Der Kirchenchor der evang. Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich nahm am Sonntag an der Kantatefeier der engeren Synode in Hüls teil, an der sich die Mitglieder zahlreich beteiligten. Freunde des guten Kirchengesanges konnten dort durch das reichhaltige, schöne Programm genußreiche Stunden der Erbauung erleben. Am Massenchor beteiligten sich die Chöre Hüls, Marl, Herten, Scherlebeck, Hamlarmark und Westerholt. (s)

Aus dem Neuland-Bund. Vom 24. bis 30. Mai findet die erste Heimglücktagung im „Heimglückhaus" Eisenach statt. Dazu werden alle eingeladen, die Interesse für den Wiederaufbau des deutschen Familienlebens haben und „Heimglück" kennen lernen wollen. Außerdem wird zum Neulandtag vom 7. bis 14. Juni und zum Kampfbundtag vom 14. bis 16. Juni eingeladen. Alles Nähere ist im Neulandhaus Eisenach, Heinweg 33, zu erfahren. Ferner nimmt Frau Erna Ziehe, Westerholt, Storchsmährstraße 30, Anmeldungen entgegen und gibt Auskunft.

Herten.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag oder Montag wurden aus dem Büro der evang. Kirchensteuerkasse im Gemeindehause aus einer verschlossenen eisernen Kassette 75,80 RM. gestohlen. Das Geld bestand aus 5-, 3-, 2- und 1-Mark-Stücken. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt das 6. Kriminalkommissariat in Herten entgegen.

Rheinland-Westfalen.

Folgenschwere Verkehrsunfälle.

Mehrere Verletzte.

Recklinghausen, 20. Mai.

Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr der Arbeiter Rotthoff mit seinem Motorrad auf der Hochlarmarkerstraße in einer Kurve gegen einen Telegraphenmast. Der Führer des Rades, sowie sein Soziusfahrer wurden zu Boden geschleudert und erlitten schwere Schädelverletzungen. Der Zustand des Führers ist ernst. — Ein weiterer schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Bochumerstraße. Der Eisenbahnbeamte Lueg, der eine Dame auf dem Sozius mitführte, stieß mit einem Radfahrer zusammen, verlor dadurch die Gewalt über sein Rad und fuhr in voller Fahrt in eine auf der Straße stehende Gruppe von drei jungen Leuten. Alle drei wurden schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Er und seine Mitfahrerin wurden lebensgefährlich verletzt.

Dortmund, 18. Mai. (Mit der Spitzhacke an den Geldschrank.) In den ersten Morgenstunden hörten Arbeiter aus dem Lohnbüro der Zeche „Adolf von Hansemann" verdächtige Geräusche herausdringen. Sie gingen den Geräuschen nach und überraschten den Arbeiter Anton Pl. dabei, wie er den Geldschrank mit einer Spitzhacke öffnen wollte. Er hatte in den Schrank bereits ein Loch geschlagen. Der Einbrecher wurde festgenommen.

Lüdenscheid, 20. Mai. (Tödliche Verbrennungen mit Petroleum.) In der Schützenstraße wollte eine Frau mit einer brennenden Petroleumlampe eine Vorratskammer betreten. Durch eine Unachtsamkeit der Frau wurde der Oelbehälter der Lampe zertrümmert. Das Petroleum fing Feuer, das auch auf die Frau übergriff, die in kurzer Zeit in Flammen stand. Mit schweren Brandwunden wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist. Bei dem Versuch, die brennenden Kleider der Frau zu löschen, verbrannte sich eine Nachbarin die Hände nicht unerheblich.

Hagen, 20. Mai. (Schwere Bluttat.) Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern zwischen 6 und 7 Uhr in dem Möbelgeschäft Pitten in der Böhmerstraße. Der Former Wilhelm Brückmann hatte hier Möbel auf Teilzahlung gekauft. Da er mit den Ratenzahlungen im Rückstand blieb, hatte die Firma durch einen Gerichtsvollzieher einen Schrank wieder abholen lassen. Als Brückmann nach seiner Rückkehr von der Arbeitsstelle davon erfuhr, geriet er in Raserei. Er steckte ein Seitengewehr zu sich und stürmte in die Möbelhandlung. In dem Glauben, den Geschäftsinhaber vor sich zu haben, drang er auf den anwesenden Schwager, den 29jährigen Emil Gehrmann ein und verletzte ihn durch sieben Hiebe und Stiche schwer. In bedenklichem Zustand wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Schwerer Verkehrsunfall in Steele.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Gestern nachmittag stießen auf der Bochumerstraße in Steele ein Kraftlieferwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde der Assistenzarzt Dr. Wirth vom Knappschaftskrankenhaus in Steele und der Knappschaftsabteilungsvorsteher Höfeld aus Bochum erheblich verletzt. Während Dr. Wirth seinen Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhaus erlag, besteht bei Höfeld zurzeit keine Lebensgefahr. Der Wagenführer des Personenkraftwagens kam mit leichten Hand- und Beinverletzungen davon.

*

Schwerer Unfall eines Autobusses.

Mit 32 Personen in einen Schuppen gefahren.

Lenney, 20. Mai.

Gestern abend gegen zehn Uhr ereignete sich in Krähwinkelerbrücke ein schwerer Autobusunfall. Ein mit 32 Personen besetzter Autobus der Verkehrsgesellschaft Leimathe, der von Königshütte zurückkam, fuhr in der scharfen Kurve gegen einen Bruchsteinpfeiler, riß ihn um und raste in voller Fahrt in einen Schuppen hinein. Der Wagenlenker, der durch eine Lampe geblendet worden war, hat die Einfahrt in den Schuppen mit der Fahrtrichtung verwechselt. Durch den heftigen Anprall wurde das Vorderteil des Wagens stark beschädigt; sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Der Giebel des Schuppens wurde fortgerissen. Der Wagenlenker und seine Frau erlitten einen Nervenchock. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der Wagen nicht durch den Schuppen in den dahinter liegenden Teich gefahren ist: die Folgen wären unabsehbar gewesen.

Um den Bubikopf!

Anläßlich der Tagung des Rheinischen Provinzial-Verbandes des Bundes deutscher Friseure, hielt der Westdeutsche Ring am 11. Mai mit den Vorständen der angeschlossenen Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfenvereine eine im Restaurant Burgacker-Duisburg gut besuchte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende H. Nußbaum-Düsseldorf begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war Stellungnahme gegen die Vollprüfung der Lehrmädchen. In dieser ministeriellen Verfügung, daß auch Lehrmädchen das Bubenkopfschneiden erlernen sollen, ersahen die angestellten Vertreter eine große Gefahr für ihren Beruf. Die Folgen dieser Vollprüfung wird neben dem sachlichen Niedergang einen solchen wirtschaftlicher Natur auf dem Fuße folgen. Nachdem sich eine große Anzahl der Anwesenden über dieses Thema ausgesprochen hatte, wurde ein Protest an sämtliche Berufskörperschaften bis zum Minister für Handel und Gewerbe abgesandt, der besagt, daß die Tagung scharfe Verwahrung gegen die neue Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe in Bezug auf die Vollprüfung der Lehrmädchen einlegt.

Ankündigungen.

Lehrergesangverein Gelsenkirchen-Buer. Heute abend acht Uhr Probe in der Aula des Realgymnasiums. Es wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum. In dem nächsten Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Donnerstag, 22. Mai, abends 8 Uhr, im Stadttheater gelangen ausschließlich Werke von Joseph Haydn zur Aufführung und zwar: Symphonie in B-Dur, das Konzert für Violoncello in D-Dur mit Begleitung des Orchesters und die Oxford-Symphonie. Das Violoncell-Konzert spielt Gregor Piatigorski. Der Künstler ist in allen größeren Städten Europas mit allergrößtem Erfolge aufgetreten und hatte glänzende Pressebesprechungen. Das Konzert steht unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 686 51 entgegengenommen.



Beim Einkauf von Mk. 3.- an einen Luftballon gratis!

Im Erfrischungsraum! Die bekannten Mittwoch - Spezialitäten

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Bulmke der Deutschen Volkspartei feierte am Sonntag ihr erstes Frühlings- und Werbefest im Saale Rettelbusch. Frau Meinecke, die Vorsitzende der Frauengruppe, leitete das wohlgelungene Fest. Rektor Asbeck, der Ortsgruppenvorsitzende, hielt die Begrüßungsansprache, in der er allen, die die mühevollen Vorarbeiten geleistet hatten, der Jugendgruppe Uedendorf, die einen großen Teil des Programms bestritt, seinen Dank aussprach. Die Opernsängerin Frau Köhler-Balzer sang einige Frühlingslieder, die von Lehrer Philipps begleitet wurden. Sie erntete für die genußreichen Leistungen rauschenden Beifall. Die Festrede hielt Frau Landgraf, die über die Aufgaben der Frau in Partei und Vaterland sprach. Durch alle Frauenherzen ging nach den zündenden Worten der Rednerin verstärkt der Wille, mitzuhelfen, das Vaterland aus der drückenden seelischen und wirtschaftlichen Not zu befreien. Rektor Weber überbrachte die Grüße des Hauptvorstandes und Dr. Mehring sprach über die Entwicklung der Frauengruppe. Konzertstücke, Theater, Reigen u. a. m. wechselten in bunter Folge, die alle von der Jugendgruppe Uedendorf veranstaltet wurden. Sie erntete jedesmal reichen Beifall. Ein wohlgelungenes Fest. So ging jeder heim, ein paar schöne, erinnerungsreiche Stunden verlebt zu haben. (M)

Deutsche Volkspartei Rotthausen. Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, beginnt im Saalbau Schütt die große Werbeveranstaltung. Die Vertrauensleute bieten die Programme an. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu dieser Veranstaltung zu kommen. Generalsekretär Spangenberg von der Wahlkreisparteileitung in Bielefeld hat die Rede übernommen.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Alle Mitglieder werden gebeten, am Freitag abend 8 Uhr in der Wohnung des Vorsitzenden zu erscheinen und über die Neubelebung der Gruppe zu sprechen. Die Sitzung ist um 8 Uhr im Hause Grillostraße 75.

Jugendgruppe Uedendorf der DVP. In Vertretung unseres verhinderten Geschäftsführers wird heute abend 8,15 Uhr im Gruppenheim Stens Lehrer Hohmann über „Das Auslandsdeutschtum in seiner Stellung zum deutschen Reich" sprechen. Dieser Vortrag erfordert das unbedingte und pünktliche Erscheinen jedes Mitgliedes. Gäste sind herzlich willkommen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.)

Die ersten Kurse waren überwiegend etwas abgeschwächt, da die Spekulation auf Grund des gestiegenen Kursniveaus zu Gewinnmitnahmen neigte. Das Geschäft war anfangs ziemlich unbedeutend. Durch feste Haltung fielen nur Sprit- und Kaliwerte auf. Unmittelbar nach den ersten Kursen setzten von neuem Kurssteigerungen an diesen Marktgebieten ausgehend ein allgemeiner Tendenzumschwung ein. Die Börse schritt auf fast allen Gebieten zu Rückkäufen, wodurch die Anfangsverluste zum großen Teil ausgeglichen werden konnten. Günstige Aufnahme fand das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Hiervon verspricht man sich in erster Linie eine Belebung der Montanindustrie. Montanwerte konnten sich daher überwiegend befestigen. Schultheiß waren nach dem ersten Kurs bereits 6 Prozent über dem gestrigen Schlußkurs. Stärker begehrt waren auch Zellstoff-Waldhof unter Hinweis auf die Mitteilungen des Geschäftsberichtes, dagegen setzten Berger 5 Prozent niedriger ein, da die Schwierigkeiten beim preußischen Bahnbau verstimmten. Ein Impuls ging auch von der fortschreitenden Gelderleichterung aus. Tagesgeld war mit 2 bis 4 Prozent und Monatsgeld mit 5 bis 6 Prozent zu haben.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 47 Cents (17,65).

× Der Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 12. bis 17. Mai 1930 auf 121,5 gegenüber 121,2 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 119,2 (119,0), Gruppe verarbeitende Industrie auf 111,4 (111,1) und Gruppe Handel und Verkehr auf 141,0 (140,8).

⊙ Vor neuen Entlassungen im Bergbau. Trotz der Einlegung von monatlich vier Feierschichten sind die Kohlenvorräte der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke auf 215 000 Tonnen Kohle und 103 500 Tonnen Koks angestiegen, so daß sich die Bergbauverwaltung veranlaßt sieht, auf der Schachtanlage Friedrich Thyssen II/V 1300 Arbeitern zu kündigen. Auf dieser Schachtanlage wird vor allem Gasflammkohle gefördert, die am meisten von dem Absatzmangel betroffen ist, so daß eine weitere Betriebseinschränkung erforderlich wurde. Die Genehmigung ist bei den zuständigen Behörden bereits beantragt.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 21. Mai. Es waren 1615 Stück aufgetrieben. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 32—40 RM, 8—12 Wochen alte 40—48 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 48—58 RM, 4—6 Monate alte 58—78 RM (größere entsprechend höher). Marktverlauf: langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		20. Mai Geld	20. Mai Brief	19. Mai Geld	19. Mai Brief
Holland	100 Gulden	168,360	168,690	168,360	168,690
Dänemark	100 Kronen	112,030	112,250	112,050	112,270
Schweden	100 Kronen	112,280	112,510	112,330	112,550
Norwegen	100 Kronen	112,020	112,240	112,020	112,240
Schweiz	100 Franken	80,945	81,105	80,880	81,120
England	1 Pfd. Sterl.	20,361	20,401	20,341	20,381
Frankreich	100 Franken	16,000	16,032	16,425	16,465
Amerika	1 Dollar	4,1675	4,1755	4,1675	4,1755
Italien	100 Lire	21,865	21,905	21,860	21,900
Belgien	100 Franken	58,425	58,545	58,430	58,540
Oesterreich	100 Schilling	59,045	59,165	59,030	59,170
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,800	1,803	1,800	1,804

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt war an der heutigen Düsseldorfer Börse befestigt. Auf dem Kohlenaktienmarkt gab es mehrfach Umsätze in Lothringen und Dahlbusch zu ungefähr gestrigen Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 20. Mai 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	115,75	1815,7
Hamburg Süd	175,25	
Nordd. Lloyd	116,50	115,87
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	127,50	137,75
Bank für Brauindustr	162,87	162,87
Berliner Bank	139,12	139,75
Berliner Kreditbank	57,00	57,00
Bodtker Handelsges.	178,00	177,75
Bank.-Coln.Straßenb.	99,00	99,00
Commerz Privatbank	128,50	128,25
Darmstädter Bank	224,00	223,50
Deutsche Bank	142,50	141,75
Disconto Komm.	142,50	141,75
Dresdner Bank	143,25	142,00
Hamb.Hypoth.-Bank	147,00	146,75
Reichsbank Mk	200 50	200,87
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	226,50	226,00
Dortmund. Ritterbräu	271,50	270,50
Dortmunder Union	273,00	272,00
Glückauf Gelsenk.	142,00	141,00
Schlegel Schwpens.	167,00	166,00
Schultheiß Patzenh.	319,00	318,00
Wicküler Küp.	226,00	226,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	132,00	130,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	30,00	—
A. E. G.	172,00	173,12
Augsburg-Nürnberg	78,12	80,00
Bekker Maschb.	124,50	124,50
Bergmann Wala	57,00	58,50
Bemag	38,75	39,50
Bamberg	130,00	130,00
Bergmann	225,50	226,75
Berger Julius	322,50	327,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	69,75	71,00
Bielefeld Masch.	18,00	58,50
Bisperde Wein.	80,12	80,75
Braunkohlen Brikett	148,00	148,00
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschweig, Jute	119,50	119,50
Braunschw. Masch.	42,50	42,00
Bremer Vulkan	128,50	127,00
Buderus	70,00	69,50
Busch Lüdenscheid	70,00	70,00
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buchen	89,00	89,00
Chem. Heyden	58,00	58,00
Chem. ind. Gelsenk.	57,00	57,00
Conti Caoutch	176,50	176,50
Daimler Motor	28,00	28,00
Deutsche Conti-Gas	127,75	128,37
Deutsche Babcock	120,25	120,25
Deutsch Erdöl	101,87	101,12
Dt. ch. Kabelwerke	72,75	73,50
Dt. ch. Maschinen	84,00	84,00
Dtsch. Reichsbahn	96,37	96,25
Dtsch. Schachtbau	92,00	92,00
Doleritwerke	28,00	28,62
Düsseld. Eisenhütte	52,00	52,50
Düsseld. Kammgarn	60,00	—
Düsseld. Maschinen	29,00	29,00
Dynamit Nobel	89,25	89,50
Elektr. Brauchbahnen	145,00	145,00
Elektr. Lieferungen	159,50	159,00
Elektr. Licht u. Kraft	199,25	199,00
Escbw. Bergw.	212,00	212,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	27,12	28,62
I. G. Farbenindustrie	127,50	128,05
Felten und Guille	128,00	128,25
Friedrichsh. Kalk	157,00	155,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	140,00	140,00
Germania P. C.	184,00	184,00
Gerresheimer Gl.	123,00	123,00
Ges. f. elektr. Unters.	160,25	160,50
Glasmanuf. Schalke	177,00	177,00
Goldschmidt	70,50	70,00
Grittner Maschinen	37,12	37,00
Hamburg Elektr.	140,00	140,00
Hannoversche	120,00	119,25
Hann. Masch.	23,50	24,50
Hanse Dampfsch.	128,00	130,00
Harpener Berg	126,50	126,50
Hartmann Masch.	—	—
Hein, Lehmann	74,50	74,50
Hilgers Werke	70,00	70,00
Hirsch Kupfer	144,00	142,25
Höch Eisen	109,50	108,62
Hoffmann Stärke	68,37	68,25
Hohenlohe	76,00	75,17
Holzmann, Ph.	98,00	101,00
Horch & Co.	56,00	56,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	128,75	128,75
Ilse Berg	216,50	216,00
Kallw. Aschers	221,00	222,50
Klöckner-Werke	101,00	100,75
Königi Wilh.	227,00	224,00
König St. Fr.	220,00	220,00
Köln-Neuessen	107,50	106,25
Kreidt W.	97,50	97,00
Krupp'sche Stahl	42,62	42,00
Küppersbusch	118,75	118,50
Kyffhäuserhütte	46,75	47,00
Lahmeyer & C.	171,00	171,00
Laurahütte	47,00	46,50
Lindes Eism.	160,00	160,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	88,75	88,75
Magd. Bergw. P. M.	84,25	81,50
Masch. Buckau	120,00	120,00
Mannesmann-Röhren	110,50	110,00
Motoren Deutz	78,25	78,50
Nordd. Kiesow.	107,00	106,00
Nordd. Wolle	68,00	64,00
Nordd. Kabel P. M.	148,00	148,00
Oberschl. Kokswerke	111,12	111,00
Ostwerke	202,00	201,00
Oecking Stahl	84,00	84,00
Orenstein & Koppel	84,75	84,00
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Jülich	102,50	102,00
Phönix Brambohlen	84,75	84,75
Phönix Berg	100,00	98,75
Rhein. Chamotte	70,50	70,00
Rhein. Elektrizi.	147,00	147,00
Riebeck Montan	112,00	110,75
Roddergrube	690,00	690,00
Rositzer Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	233,00	232,25
R. W. E.	181,50	182,00
Rheinstahl	130,00	130,62
Rhein. Westf. Kalk	97,25	97,25
Rütgerswerke	69,50	70,25
Sachsenwerk	117,87	118,00
Salzdetfurth	438,25	440,00
Stollwerck	114,87	115,00
Stolberger Zink	101,00	100,00
Schubert El.	167,00	167,75
Schwelmer Eisen	130,00	130,00
Siegen-Solinger Guß	15,50	16,00
Siemens Glas	127,50	127,00
Siemens Halske	288,50	288,75
Ver. Gothaer	161,00	161,25
Ver. Berl. Zement	171,50	172,00
Verein. Stahlwerke	88,25	87,62
Ver. Stahl v. d. Z.	170,00	170,00
Ver. Disch. Nickel	162,75	163,00
Ver. Glanzstoff	141,50	144,00
Wanderer Werke	50,00	48,50
Waretzlaer Gr.	161,00	162,00
Wasserwerk Gelsenk.	134,00	136,00
Westd. Kaad G.	—	—
Westeregeln Alkali	234,00	231,75
Westf. Dampfkohl	—	—
Westf. Draht	88,75	86,00
Westf. Kupfer	88,50	88,50
Wicküler Berl.	114,50	114,75
Wittenauer Gas	—	—
Zellstoff Waldhof	165,00	163,50

Rentenwerte

8 Pct. Gld. Pfandbr. R 17/18	101,00	101,00
8 Pct. Gld. Komm. Obligs. R 16	99,50	99,50
8 Pct. Gld. Pfandbriefe R 15	99,75	99,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse

20. Mai 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	7900	7900
ver. Constantin d. Gr.	7900	7900
Deutschland	180	195
Ewald	16150	17400
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	—	2800
Helmrich	5700	6000
Joh. Dalmelsberg	—	—
Königin Ludwig	31000	34000
Langenbrahm	15650	16500
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3700	3875
Glückmode	—	—
Gute Hoffnung	4200	4500
Leonhardt	11700	12500
Michel	—	14000
Vesta	7800	7900
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2800	3000
Burbach	5100	5450
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesiahall	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	28000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12700	13900
Volkenroda	4400	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	5700	90,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	51,00	56,00
Magdeb. Bergw.-Verein	60,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	192,00	197,00
Hallesche Kali	226,00	234,00
Kali Chemie	153,00	—
Niederrheinchem	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	124,00	128,00
Dürrstener Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb.	—	—
Lossenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	175,00	—
Hochtief	95,00	98,00
Hasenwerke	30,00	—
Kabel Rheydt	102,00	103,00
Köln, Hasenbau A.-G.	102,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Baisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bito Akt.	—	—
jungs Akt.	—	—
Schlegel-Scharp-Br.	185,00	—
Uerdinger Waggon	15100	155,00
Ver. Rompus	75,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	98,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 7 Pct.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Höch Teilschuldverschr. 8 Pct.	98,00	99,00
Kiöckner-Werke 8 Pct.	98,00	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pct.	89,50	—
1927 . . . . 6 Pct.	81,50	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	98,00	—
" 7 Pct.	90,50	—
" 6 Pct.	83,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	102,00	—
" 6 Pct.	91,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pct.	98,00	—
1924, Serie II . 10 Pct.	100,50	—
1924, Serie III . 10 Pct.	100,25	—
1924, Serie IV . 8 Pct.	98,00	—
1925, Serie V . 10 Pct.	100,50	—
1926, Serie VI . 8 Pct.	98,00	—
1926, Serie VII . 7 Pct.	91,00	—
1926, Serie VIII . 6 Pct.	98,00	—
1927, Serie IX . 7 Pct.	88,00	—
1927, Serie X . 6 Pct.	83,00	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923, Serie I . . . 5 Pct.	83,00	—
1924, Serie II . 10 Pct.	100,50	—
1925, Serie III . 10 Pct.	94,50	—
1926, Serie IV . . 8 Pct.	98,00	—
1926, Serie V . . 7 Pct.	83,00	—
1927, Serie VI . 6 Pct.	—	—
Siedlungswerband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 . 7 Pct.	98,00	99,00
Verein. elektr. Fabriken Busch-Jäger 8 Pct.	88,00	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pct.	90,00	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

echt, der Detektiv allerdings war unecht! Das Ganze war eben ein Bluff!"

Ratata ... ratata ... ratata ... Wie hohnlachend, schlagen die Räder des Orientexpreß.

Rivalen.

Von
Else Arnhem.

Der Unterwirt am Eingang und der Oberwirt am Ausgang des Dorfes waren spinnefeind miteinander. Man sagte, wenn zwei aus dem gleichen Gewerbe sich nicht ausstehen können, dann ist in neunzig von hundert Fällen Konkurrenzneid der Grund. So auch hier.

Der Oberwirt behauptete, der Unterwirt schnappe ihm die beste Kundschaft weg, während der Unterwirt Aehnliches vom Oberwirt zu sagen wußte. Wog der Unterwirt, um den anderen auszustechen, den Bäuerinnen fünf Gramm mehr auf die Ware, so wußten die Gewitzten, daß es tags darauf dem Oberwirt auf zehn Gramm nicht ankommen würde — und richteten sich danach. Nahm aber der Oberwirt für ein Maß Bier zwei Pfennige weniger, bequemte sich der Unterwirt flugs dazu, drei Pfennige abzulassen, und schneller als der Rundfunk es hätte verbreiten können, wußte man im Dorf von diesen Vorteilen.

Das ging so seine Zeit, bis der Oberwirt eines Tages mit Erschrecken feststellte, daß seine bis dato behäbige Leiblichkeit durch die fortwährenden Aufregungen an Rundung einbüßte, was ihm mit einer Untergrabung seiner Gesundheit gleichbedeutend und der Abhilfe bedürftig schien. Was aber tun? Etwas ganz Unerhörtes, etwas, das sein Gasthaus verschönte, heraushob, schon von weitem anziehend machte, mußte geschehen, etwas, das zugleich dem Unterwirt für alle Zeiten die Laune verdarb, koste es auch ein Sündengeld.

Und er fand, was er wollte, fuhr in die Stadt und kam vergnügt zurück, so vergnügt, daß er beim Eingang ins Dorf dem vor der Tür seines Hauses stehenden Feind freundlich zuwinkte.

Den Unterwirt rührte fast der Schlag. Himmelsakra .... das hatte doch was zu bedeuten! Aber was in aller Welt? Der arme Unterwirt grübelte vergeblich und wurde noch unsicherer, als der Konkurrent am oberen Ende des Dorfes den Kampf plötzlich aufgab.

Eine Ruhe kehrte in das Dorf ein, die unheimlich war und die der Ruhe vor dem Sturm verteufelt ähnlich sah. Der Unterwirt wurde beinahe krank darüber und ersehnte von Woche zu Woche des Sturmes Ausbruch, bis es eines Tages endlich so weit war.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Mär von Haus zu Haus, der Oberwirt habe eine Krippe vor der Tür stehen, eine Krippe für die Fuhrwerkspferde, wie man sie schöner noch nie gesehen hätte.

In Scharen zogen die Leute zum Oberwirt, in Scharen hielten die Fuhren vor seinem Gasthaus, und in Scharen kamen die Wagen sogar aus den Nachbardörfern, fuhren beim Unterwirt vorbei und .... rollten vorüber, ohne anzuhalten, hinauf zum oberen Gasthaus.

Gelb wurde der Unterwirt vor Neid, und Galle im Blut, stieg er eines Morgens vor Tau und Nebel hinauf zum Hause seines Feindes, wo die Krippe stand, neu und leuchtend lackiert, mit schönen Mustern bemalt, ein Kunstwerk, das schweres Geld gekostet haben mußte, wie der Unterwirt sich ausrechnete, der nun nicht mehr wußte, womit er den Gehaßten übertrumpfen konnte.

Nicht lange danach gab es eine neue Aufregung im Dorf. Die Krippe war über Nacht verschwunden, und es war kein Wunder, daß der Oberwirt fluchte wie ein Rohrspatz, der Unterwirt sich hämisch die Hände rieb, und die Leute teils lachten, teils munkelten.

Schikane des Unterwirts? — Der tat wie ein neugeborenes Kind, aber der Oberwirt behielt ihn im Verdacht, und es gab viele, die ihn darin bestärkten.

Monate vergingen, die Krippe blieb verschwunden, und der Dieb unermittelt. Fröhlich blühte der alte Kleinkrieg zwischen den Rivalen wieder auf und schien den Höhepunkt der Erbitterung beinahe erreicht zu haben ... da ... über Nacht ... stand die Krippe wieder an Ort und Stelle und tat, als sei nichts geschehen.

Die Leute kamen und staunten, der Oberwirt selbst begriff nicht, wie das zugehen konnte, und der Unterwirt bekam stracks eine Gelbsucht.

Niemand würde die Lösung dieses Mirakels erfahren haben, wenn nicht der Doktor auf dem Wege zum kranken Unterwirt im oberen Gasthaus eingekehrt wäre, wo just der Gemeindevorsteher und der Lehrer beim Dämmerschoppen zusammensaßen. Und da der Doktor, der vom Nachbardorf aus seine Landpraxis betrieb, vor dem Hause die schöne Krippe bewundert hatte, erzählten ihm die Beiden deren seltsame Geschichte.

Sie waren noch nicht damit zu Ende, als der Doktor laut auflachte und erklärte, ihnen nun auch eine Geschichte zum Besten geben zu wollen, deren Sinn ihm eben erst aufgegangen sei.

„Kommt da eines Morgens der Sepp aus meinem Dorf zu mir, jawohl, der blöde Sepp, wie Ihr ihn nennt, fiebert und klagt über Gliederschmerzen, und ich sehe sofort, was los ist. „Ja, Sepp", sage ich, „da hilf nichts, du hast die Grippe!" Guckt mich der Bursch an, als wäre ich ein Gespenst, wird blaß, stottert ... „Ja, mei Herr Doktor ... die ... die?" „Natürlich bestätige ich, „du hast die Grippe!" Und ich verstehe nicht, warum nun der Sepp die Hände ringt und weinend vor Aufregung mich anfleht: „Geben Sie mich nicht an, Herr Doktor, ich bitt' auch schön, geben Sie mich nicht an, ich will alles wieder gut machen, ich bring' sie ganz gewiß zurück." Und ehe ich ihn noch befragen kann, was er eigentlich meint, greift er nach der Mütze und ist auf und davon. — „Wißt Ihr nun, wer Euch die Krippe gestohlen hat?"

Der Sepp! Niemand zweifelte daran, und lachend blickten die Männer zum Oberwirt hinüber, der ganz aufgeregt war.

Sakra .... und ich dachte .... so brummte der in seinen Bart und war plötzlich auch auf und davon.

Am nächsten Tag gab es wieder eine Sensation im Dorf. Der Oberwirt und der Unterwirt hatten Frieden geschlossen, auf wie lange, läßt sich allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen.

Rationalisierung!

Von
W. Ewald Krümmel.

„Ooooh — aaah!" — gähnte ich laut und hielt mir dann entsetzt die Hand vor den Mund. Wenn man sich allein weiß und unbeobachtet ist, läßt man schon hin und wieder eine Etikette fallen; ich würde sie weiß Gott nicht aufgehoben haben, wenn ich nicht im Augenblick in den Spiegel geschaut hätte: — Fürchterliches verdeckt man gern ...

Ein zweites Gähnen unterdrückend, ließ ich mich hintenüberfallen, kobolzte mit dem Kopf in aufplusternde Kosekissen, streifte die Asche von der Virginia und übergab Leib und Seele der angenehmen Beschäftigung süßen Nichtstuns.

Daß sind die Weihestunden, in denen Gedanken geboren werden ...

Es ist nicht zu leugnen: jeder hat seine Pose: Cäsar trieb sich mit Vorliebe auf dem Meere umher und mit besonderer Vorliebe bei stürmischer See soll er mit gleicher Vorliebe seinen Bootsführer darüber aufgeklärt haben, daß er, d. h. der Bootsführer, die Ehre genieße, Cäsar und dessen Glück zu fahren; Napoleon I. erwartete seine imponierendsten Gedanken mit in die Weltgeschichte hineingestrecktem Bein — rechte Hand im Westenausschnitt; der göttliche d'Annunzio öffnet mit einer philosophischen Handbewegung den Mund, und eine ergriffene Welt erstirbt in Schönheit ...

Meine Pose ist eine Komposition aus einer Chaiselongue, verschiedenen Kosekissen, einer Virginia und mir ...

„Scheußlich ...." Pst! Jetzt kommen die Gedanken. Noch tänzeln sie zwischen den blauen Ringen, die meine Lippen aus dem Tabak formen.

„Scheußlich! Das ist nicht zu leugnen!" — Jetzt fließen sie, die Gedanken. — „Dreißig Jahre auf der Welt, ohne eine Spur getreten zu haben." — Donnerwetter, das zielt auf mich selbst! — „Und schließlich ist man doch wer?" — Dann ziehen sie an mir vorüber, alle, die ihre Absätze in die Erdoberfläche hineingestampft haben, und Jahrtausende haben nicht genügt, diese Spuren zu verwischen. Und noch nach Jahrtausenden forscht die Nachwelt an den Kärtchen. Artaxerxes, Nero, Washington, Adolf Hoffmann und tausend Anderen. — „Und Du?" — flüstert's vorwurfsvoll in mir. Ich fühle mich beschämt, ich komme mir vor wie ein Stäubchen am Fuße dieser Großen.

„Das muß anders werden!" — macht sich irgendetwas bemerkbar.

„Aber auf welche Art und Weise?" — fragt's schüchtern dagegen. Ja, wenn ich Chemiker in Polen wäre, dann würde ich 'mal etwas erfinden ....; wenn ich französischer General wäre, dann sähe ich keine Gespenster ....; oder wenn ich chinesischer Minister oder General wäre, dann sorgte ich 'mal für Ordnung ....; wenn ich Abgeordneter wäre, dann würde ich mal schweigen .... Es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß ich durch ganz einfache Tätigkeiten wie erfinden, keine Gespenster sehen, schweigen usw. — vorausgesetzt, daß sie an ungewohnten Orten ausgeübt werden — ein Plätzchen in der Weltgeschichte fände und so der Nachwelt Kunde brächte von meinem bescheidenen Erdenwallen.

„Es muß ganz einfach irgend etwas geschehen!" — Damit setzte ich den Punkt hinter eine noch nicht abgeschlossene Betrachtung ....

Ich legte mich auf die Seite ....

Der Weg ist gefunden! Meine Unsterblichkeit ist fundamentiert!

Lorbeerkränze schweben mir entgegen, Lorbeerkränze jeden Formats. Ich stehe in einer weiten, großen Halle, in der sich Tausende von Menschen drängen.

Aus dem Halbdunkel brandet es heraus, unbestimmte Leute brausen in sinnverwirrender Hast an mir empor, Pressevertreter jagen ihren Penkala über schimmerndes Papier, aus einem Momentblitz glotzt mich das Objektiv eines „illustrierten" Photographen an, minutenlang verbeuge ich mich im Scheine einer Jupiterlampe, in deren Straßenbündel ein sensationslüsterner Filmoperateur herumkurbelt.

In allen Fiebern pulst und tobt die Gewißheit, daß ein welterschütternder Augenblick aus embrionalem Zustande zum bewußten Sein erstarkt ....

„So bleibt uns nur noch die Feststellung, daß wir, abgesehen von den heute nicht sehr hoch einzuschätzenden moralischen Vorteilen dem Vaterlande alljährlich Millionen von Mark sparen. In zwei Menschenaltern ist es eine runde Milliarde, die wir zu Nützlicherem verwenden können."

An den Pfeilern brachen sich die Wogen der Begeisterung und auf ihren dünenden Rhythmus getragen, verlasse ich den Geburtssaal eines weltgeschichtlichen Moments.

— — — — — — — — —

Nach langer Abwesenheit war mein Vetter aus Neutomischel wieder in seine Vaterstadt Berlin zurückgekehrt. Ich nahm dieses Ereignis zum Anlaß, meine Frau etwas von äußerst wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten zu erzählen. ... Nach zwei dringenden aus Berlin eintreffenden Telegrammen beurlaubte ich mich dann. Es scheint demnach, daß meine Frau mir doch noch traut.

In Berlin — meine persönlichen Angelegenheiten bedecke ich aus leichtbegreiflichen Gründen mit dem Schleier liebevollen Vergessens — bummele ich mit meinem Vetter über Straßen und Plätze. Jedesmal, wenn Egon einer Frau begegnet, wird er unruhig. Und Tausende von Frauen, blonde, braune, schwarze, rote, schlanke, weniger schlanke und — noch andere, kreuzen an dem schönen Nachmittag unseren Weg, beaugenscheinigen die etwas neutomischelhafte Eleganz Egons und wandern weiter.

„Du, sag' 'mal, mein Lieber, wie ist's denn nun hier? —" Er machte eine eindeutige Handbewegung nach seiner Stirn. „Ist Berlin nun soweit, wie frühere Anzeichen mutmaßen ließen?" — fragte mich Egon.

„Woso? — Verrückt, meinst Du?"

„Ja. Weshalb tragen denn diese Frauen — es sind verteufelt hübsche darunter — alle die bunten Backfischmützen? Zu meiner Zeit, weiß ich mich zu erinnern, da wurden die flotten Dingerchen von den Schülerinnen höherer Lehranstalten getragen ...?"

Egon folgte mit seinen Blicken ein paar hübschen Frauen, die eben um den Fürstenhof zum Leipziger Platz abbogen. Mein Erstaunen über seine Frage konnte er infolge dieser äußerst angenehmen Beschäftigung nicht registrieren.

„Nanu, das weißt Du nicht?" — gegenfragte ich.

„Nee!" trocknete er mich ab.

Und ich hielt ihm dann einen Vortrag über die Bewegung, die ich vor einigen Jahren entfesselt hatte. Daß heute jede verheiratete Frau es sich zur Ehre anrechnet, die ihr zustehende bunte Mütze zu tragen. In jedem Jahre würden jetzt die Frauen „versetzt" und bekommen eine andersfarbige Kopfbedeckung. Im ersten Ehejahre trügen sie z. B., in zartester Anspielung auf eine etwa vorhandene Liebe, eine brennendrote Mütze, im zweiten Jahre ein lichtes Violett, eine dezente Mischung aus Liebe und noch vorhandener Treue. Im dritten Jahre komme Lenzgrün zu seinem Recht. Das Grün erlebe in den nachfolgenden Jahren mehrere andeutende Schattierungen, bis es schließlich zum Gelb übergehe. „Die Farben wiederholen sich übrigens und im elften Ehejahre trägt die Frau wieder eine brennendrote Mütze, diesmal mit dunkelgrünem Streifen, als besonderes Wahrzeichen des zweiten Ehejahrzehntes. Das dritte Ehejahrzehnt ist durch Silberstreifen, das vierte durch Goldstreifen und das fünfte durch weißen Streifen gekennzeichnet."

Im Nu hatte mein Vetter die Vorteile meines Systems begriffen.

„Dann ist da drüben die famose Blondine" — er überlegte einen Augenblick — „elf Jahre verheiratet". Er schaute mich noch etwas unsicher an.

„Du übersiehst eines: die Dame trägt an ihrem grünen Streifen eine „1". Sie lebt demnach in ihrer zweiten Ehe, ihr erster Mann starb schon nach dem ersten Ehejahr. Insgesamt hat die Frau zwölf Ehejahre überstanden."

„Und wenn es sich nun um eine Scheidung handelt?"

„Die Scheidungen haben sich durch mein System ganz gewaltig vermindert. Kommen sie hier und dort aber dennoch einmal vor, so ist das nicht weiter schlimm, da ja durch mein System auch die Ehechancen bessere geworden sind. Eine geschiedene Frau ist genau so gekennzeichnet wie eine Witwe, allerdings werden die Ziffern, wieder mit zartem Hinweis, in Gold getragen."

Egon war maßlos begeistert, beschloß sofort, den seit fünfzehn Jahren immer wieder zurückgestellten Gedanken an die Ehe einer definitiv liebevollen Untersuchung zu unterziehen. Jetzt würde es gehen! Ohne sich selbst zu viele Passionen abknöpfen zu müssen. In jedem Jahre nur eine Kopfbedeckung? — Mensch! Und diese Einrichtung besteht schon seit Jahren? — Und Du Unglückswurm hältst solange damit hinter dem Berge?"

Egon nahm eine drohende Haltung mir gegenüber ein.

Ich wehrte ab, strauchelte ein wenig und rutsche vom Bordstein herunter.

Rasend klingelt die Straßenbahn .....

Ein Knirschen, ein entsetzlicher Aufschrei!

Ein tiefer, kalter Fall.

— — — — — — — — —

Ich springe auf! Mit zwei Handbewegungen stelle ich fest, daß alle Knochen heil geblieben sind.

Wieder ein Gebimmel!

— — — — — — — — —

An der Korridortür steht der Briefbote, schmunzelt mir in die verschlafenen Augen und drückt mir einen Brief in die Hand.

Firmenaufdruck: „Jenny Lichtenstein, Modellhüte."

„Himmel! Die Rechnung über Lottchens Uebergangshüte!"

Und in ein Meer von Ernüchterung klingt's hinein: „Männchen, sieh' doch 'mal zu, wer an der Tür ist ......"

DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 21. Mai | Nr. 21

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Lincke, Dresden

22

Wer denkt an schmutziges Geld in solch einer Gnadenstunde? Ich will dich, mein Weib, mein Lieb, meine Märchenkönigin! Gern gebe ich Macht und Reichtum hin für dich, für deine Liebe! Laß uns zusammen ins Kornfeld gehen, zu Spielen heimlicher Minne."

Kläre wandte sich verächtlich ab.

„Ich habe dir nichts weiter zu sagen! Entweder du hältst dein gegebenes Versprechen, oder du kommst mit mir, um mein Los zu teilen, wie es ist, und wenn ich dich mit der Polizei holen soll!"

Sein Gesicht und seine Stimme waren hart geworden wie Stein.

„Ich lasse es darauf ankommen", erwiderte sie mit finsterer Entschlossenheit. „Ehe ich mich einem Blutsauger überliefere, mag es zu einer Katastrophe kommen. Dann soll die Welt mein Unglück erfahren. Es steht wohl kaum in Frage, wer von uns beiden den kürzeren zieht, wenn unsere Geschichte bekannt wird. Nichts wird mich zwingen, zu dir zurückzugehen, und ich warne dich, ich habe Freunde, die mich schützen werden. Wenn du mir hier meine Stelle verdirbst, finde ich bald etwas anderes. Ich kann etwas, was du nicht kannst oder willst: das ist arbeiten."

„Wirst du auch bald eine andere Stellung finden, wenn du im Gefängnis gesessen hast wegen Urkundenfälschung?" fragte er mit schneidendem Hohn. „Ich sage dir aus Erfahrung, es ist höllisch schwer, wieder auf den geraden Weg zu kommen, wenn man einmal Seitensprünge gemacht hat. Du wirst bald in derselben Lage sein wie ich. Glaubst du, daß sich eines dieser vornehmen oder reichen Häuser je wieder auftun wird, wenn du aus dem Loch kommst, die Abenteuer deiner Vergangenheit bekannt werden?"

„Bist du denn so jedes menschlichen Gefühls bar, daß du mich ohne Erbarmen verderben willst?" flehte jetzt das unglückliche Weib mit gerungenen Händen. „Ist es nicht genug, was ich durch dich gelitten habe? Ich will ja nichts von dir, ich habe dir nie das geringste Leid angetan — im Gegenteil, ich habe dir mein Vertrauen blind geschenkt und dir verschwenderisch meine ganze erste, heiße Liebe gegeben, alles, was mein war. Und als die furchtbare Erkenntnis über mich kam, daß ich statt auf festen Boden in einen Sumpf geraten war, bin ich von dir gegangen und habe die ganzen schweren Folgen meines unseligen Irrtums allein getragen. Ich habe nie etwas anderes mehr von dir verlangt und gewollt, als daß du mich nicht mehr kennst und mir nie wieder in den Weg kommst. Ist denn das zuviel? Hast du einen Stein statt eines Herzens in der Brust, und weckt mein Schicksal kein Mitleid, kein Bedauern in dir?"

Sie hatte mit der ganzen Leidenschaft ihres starken Temperaments gesprochen, das Tuch war von ihren Schultern geglitten, und wie sie so vor ihm mit dem Rücken gegen das Kornfeld stand, gab sie ein rührend schönes Bild.

„Kläre, ich gebe zu, daß dein Schicksal hart ist", sagte er verändert in Ton und Haltung. „Wenn du mich nicht mit Füßen trittst, trete ich dich auch nicht. Wir sind zwei Unglückliche; unser einziges Heil liegt im Zusammenhalten. Du verlangst Mitleid von mir. Hast du denn je Mitleid mit mir gehabt? Hast du dir auch nur die leiseste Mühe gegeben, nach den Ursachen zu fragen, die mich zu einem Feind der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft machten? Habe ich dir nicht ebensoviel Liebe gegeben, wie du mir? Aber in demselben Augenblick, als mich das Schicksal ereilte, das uns voneinander riß, hast du mich ausgestoßen aus deinem Herzen. Weißt du nicht, daß man solch einen Bund nicht für Sonntagsvergnügen schließt, sondern for better, for worse, für gute und schlechte Tage, bis der Tod einen scheidet? Meine Liebe zu dir war nicht so oberflächlicher Natur, ich konnte dich nicht vergessen. Sie brannte und glühte in meinen Eingeweiden in den martervollen zwei Kerkerjahren, und legte mich auf die Folter der Sehnsucht, der Eifersucht und der Qual um deinen Verlust. Sie hat mich dir nachgezogen in diesen verfluchten Polizeistaat, obgleich ich viel besser täte, mein Heil so weit als möglich von diesem Kommißvolk zu suchen, drüben, jenseits des Wassers, oder in einem von den neuen Ländern. Wenn du ahntest, mit welcher Sehnsucht ich zu dir eilte, um nur ein Wort, einen Blick als Balsam auf meine eiternden Wunden, nur einen Trost für mein unsägliches Leiden zu erhalten. Aber Steine reichtest du mir statt Brot, und Fußtritte gibst du mir wie einem räudigen Hund. Und für dich verlangst du mein Mitleid?"

Kläre hatte mit gesenktem Kopfe und finsterer Stirn ihre tiefe Erregung niedergehalten.

„Wenn du wahr gegen mich gewesen wärest!" fuhr sie bebend auf. „Siehst du nicht ein, daß du mir die Wahrheit schuldig warst? Du hättest es in meinen freien Willen stellen müssen, ob ich dich unter diesen Umständen heiraten und dir nach England folgen wollte, ob ich für einen Dieb und Betrüger meine gute Stellung aufgeben und mein kleines Vermögen in seine Hand legen wollte."

„Und hättest du es getan?"

„Nein niemals!"

„Das ist es ja eben — das wußte ich."

„Ja, darum hast du mich getäuscht, und du hast kein Recht, dich zu beklagen, wenn die Folgen dieser unehrlichen Handlungsweise dich treffen. Dem Dieb und Betrüger habe ich nicht Liebe und Treue versprochen, sondern dem Helden widriger Schicksale, an den ich glaubte."

„Du sprichst von Rechten. Ich habe längst aufgehört, an Rechte zu glauben, denn sie sind von allen Illusionen die unhaltbarsten. Frage dich noch einmal, wie es um unsere angeborenen Menschenrechte steht. Begreife doch endlich mal, daß allein ausschlaggebend das Können ist. Ich pfeife auf jedes Recht, wenn ich etwas kann, was ich will. Wo du die Natur und die Menschheitsgeschichte beim Schopfe faßt, entscheidet überall das Können, niemals das Recht. Ein Dummkopf oder ein Verbrecher ist nur der, der etwas will, was er nicht kann. So ging auch mein Wollen über meine Kraft, das ist mein ganzes Unrecht gegen dich. Ich wollte dich weder in Unglück noch in Schande bringen; meine Liebe für dich war so groß, daß ich ohne dich nicht leben konnte. Jeder Mensch hat ein allererstes Recht auf Selbsterhaltung; niemand kann von mir einen freiwilligen Verzicht verlangen. Ich glaubte diese Unterschlagung ungestraft oder unentdeckt machen zu können, denn die Umstände lagen sehr günstig, und durch sie allein wäre es mir möglich geworden, uns sofort ein eheliches Zusammenleben zu begründen. Natürlich durfte ich dir nichts davon sagen, wenn ich dich nicht verlieren wollte. Es war selbstverständlich meine Absicht, dich dauernd in Unwissenheit zu erhalten. Nun frage ich dich, wenn mir dies alles geglückt wäre, hatte das Können dessen, was ich wollte, nicht seine volle Berechtigung erwiesen? Gibt es überhaupt ein anderes, als dieses natürliche Recht!"

„Nein!" sagte Klär mit energischer Abwehr, „das sind Sophismen des Verbrechertums. Für diese Logik habe ich kein Verständnis. Wir haben gegenseitig ein Recht auf Wahrheit und Ehrlichkeit, und wer dagegen frevelt, zählt nicht zu den anständigen Menschen."

„Heilige Unschuld, wo gibt es eine Wahrheit und Ehrlichkeit in der Welt?" rief er mit einem schneidenden Lachen. „Bin ich ein größerer Gauner als der Fürst, der seine Taschen auf Kosten seines Volkes füllt, als der Priester, der die Gewissensangst seiner Beichtschäflein ausbeutet, um den Säckel der Kirche vollzustopfen, als der Kapitalist, der den Schweiß seiner Arbeiter zu Geld macht, in dem er sich wälzt?"

„Laß mich gehen", unterbrach ihn Kläre mit Ekel und Widerwillen. „Wir haben nichts miteinander gemein. Ich weiß, daß die Welt voll Unrecht und Mißbrauch ist, aber ich glaube an das Gute, an Wahrheit, Treue und Rechtlichkeit."

„So? Und hast doch ebenso gegen die Gesetze verstoßen wie ich und lebst in Lüge und Verstellung! Glaubst du denn, diese ehrenwerten Flambergs würden dich einen Tag länger unter ihrem Dach behalten, wenn sie die Wahrheit über dich erführen? Beschwindelst du sie etwa weniger, als ich dich beschwindelt habe? Wo ist der Unterschied, und wo bleibt die Wahrheit, Treue und Rechtlichkeit? Ist das nicht Selbsttäuschung?"

Kläre fuhr stöhnend mit der Hand über die Augen.

„Nein, nein", schrie sie verzweifelt auf, „es ist nicht dasselbe. Ich tue niemand ein Leid, aber du hast mir unsägliches Unglück gebracht. Laß mich gehen, wir verständigen uns nie!"

„Und wann bekomme ich das Geld?"

„Ich wiederhole, ich gebe dir kein Geld. Wenn du mich verfolgst, werde ich Hilfe gegen dich anrufen."

„Ah, du hast Freunde? Verträgt sich das mit deiner vielgerühmten Sittlichkeit?"

„Darauf gebe ich keine Antwort. Es ist unter meiner Würde, ein Wort zu meiner Rechtfertigung zu sagen."

„Wenn ich das Geld nicht spätestens am zweiten Juli mit der Post habe, kannst du dir die Folgen zuschreiben. Ich werde Anzeige gegen dich erstatten und von meinem gesetzlichen Recht als Ehemann Gebrauch machen. In Satzenfelde bist du dann am längsten gewesen, und eine andere Stellung findest du nicht wieder."

„Ich lasse es darauf ankommen", sagte Kläre heiser.

„Ueberlege dir das lieber noch einmal. Es ist nicht angenehm, solch eine Position mit einem Skandal zu verlassen."

„Ich habe es mir bereits überlegt. Es ist mein letztes Wort, ich lasse mich nicht einschüchtern, und dir wird es nicht zum Segen gereichen, wenn du mich mit Erpressungen verfolgst."

„Nenne es, wie es dir beliebt, ich habe eine andere, weitsichtigere Moral als du. Es tut mir leid für dich, wenn du nicht die Kraft hast, neue Bahnen zu gehen. Geistig ist die große Revolution längst vollzogen, die Umwertung der alten, brüchigen Ethik und der morsch gewordenen Stützen der Gesellschaft, sie wird in absehbarer Zeit realisiert werden. Wohl denen, die dann bereits Fuß gefaßt haben im Neuland der Menschheit. Also ich wiederhole es noch einmal: Die letzte Post am zweiten Juli ist der äußerste Termin."

Sie stand noch regungslos, mit finsterer gefurchter Stirn, und er mißverstand dieses Zögern. Noch einmal wurde sein Blick weich und flammend, und seine Stimme bekam eine heiß, vibrierende Klangfarbe.

„Komm doch, Kläre, komm! Laß uns doch glücklich sein — nur eine Stunde. Du glaubst nicht, wie herrlich es ist, hier im Grase zu liegen und auf das Flüstern und Wispern im Korn zu hören, zu lauschen auf die Stimmen, die so geheimnisvoll durch die Nacht seufzen und raunen. Da fühlt man sich eins mit dem All, man ist nur eins von den Milliarden mal Milliarden Atomen, die im Universum schwingen und schwirren, man liegt am Herzen der ewigen, heiligen Natur, und all das Künstliche, Gemachte unseres Menschenelends fällt von uns ab. Und in diesem sehnsüchtig süßen Sommernachtsrausch Seele und Seele zu verschmelzen im brünstigen Liebeskuß — Kläre — komm doch, komm!"

Seine Stimme wurde leiser, dringender, flehender. Unmerklich hatte er sich ihr genähert, ihr die Arme entgegengebreitet, und immer wilder, leidenschaftlicher wurde sein Liebesgeflüster, sein drängendes Werben. Ein warmer kosender Hauch ging wie ein Seufzen durch die Schwüle der Nacht, der Lindenblütenduft zog in schweren, betäubenden Wolken vom Garten herüber und mischte sich mit dem Geruch der satten Fruchtbarkeit, der aus dem Ackerboden des Feldes stieg. Laut schrillte das Zirpen der Grillen aus Gras und Korn, und ganz in der Nähe lockte eine Wachtel. Ab und zu und immer häufiger zerriß ein blutroter Schein den grauen Dunst der Sonnwendnacht und erhellte auf eine Sekunde das weite Land in gespenstischem Licht und ein totenbleiches Frauenantlitz mit großen Angstaugen.

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTERWERDA

2

Diese Augen sahen wie eine Vision etwas, was gar nicht da war. Als ein heißer Atem das Gesicht der jungen Frau streifte, als sie hörte, was sie damals verzauberte und ihre Sinne einkullte in jene seltsame Hypnose des Rausches — da tauchte aus dem Dämmerdunkel wie eine Warnung das gelbe Wachsgesichtchen eine toten Kindes auf, und sie sann auf Flucht. Wie sollte sie entkommen? Er war der Stärkere, und sie fühlte es an dem festen und fester werdenden Griff, der auf ihrem Arm lag, daß er sie nicht gutwillig freigeben würde. Wie gerufen klapperte auf der nahen Landstraße ein verspäteter Karren daher, und sie gebrauchte eine List.

„Es kommen Leute — man könnte uns hier sehen — ich muß mich verstecken, laß mich los!“ deuchte sie zitternd und sich sträubend gegen seinen Griff. Er gab nach und ließ sich um, widerwillig und überrumpelt. In demselben Augenblick sprang sie über den Graben und floh in den tiefen Schatten des Parkgeländes und weiter wie ein gehetztes Wild, ohne einmal rückwärts zu schauen, die finsteren Laubgänge hinunter. Er war mit wenigen Schritten auf ihrer Spur, sie verfolgend in sinnloser Raserei seiner entfesselten Leidenschaft. Aber in der Dunkelheit vog er in den falschen Weg, und sie gewann einen so bedeutenden Vorsprung, daß er die Aussichtslosigkeit der wilden, gefährlichen Jagd einsah und plötzlich ermattend sich fluchend der Landstraße zuwandte. Seine Unkenntnis der Oertlichkeit hatte sie gerettet.

Als Kläre, aus einem Seitenweg kommend, den großen freien Platz vor dem Hause meidend, den Schatten des Bosketts suchte, um ungesehen heimzugelangen, stieß sie plötzlich auf Hanne, die vothaarige Magd, die sie wegen schlechten Betragens aus dem Küchendienst zum Hofdienst verwiesen hatte. Die Begegnung war sehr fatal, beide stockten und erschraken, denn verbreitete sich Dirnen über Hannes freches Gesicht, das mehr sagte als Worte. Klärte kruzte noch und rang nach Atem von dem wilden Lauf, ihr Haar klebte an der schweißbedeckten Stirn und ihre Glieder zitterten. Die Magd maß sie mit einem Blick vom Kopf bis zu den Füßen, drehte ihr den Rücken und ging mit herausfordernder Gemächlichkeit ihres Weges, quer über den Platz nach dem Hofe, wo die Schlafkammer der Mägde lag. Es hätte ihr eine Zurechtweisung gebührt für unerlaubtes, spätes Umhertreiben, aber Klärte fand nicht den Mut und die Geistesgegenwart dazu. Hatte sie nicht wie eine Schuldige vor der Untergebenen gestanden? Und angwoll überkeate sie, ob Hanne nicht vielleicht ihr Stelldichein belauscht haben könne, oder ob sie auf kürzerem Wege von der Landstraße herkommend, Steineck noch begegnet sei.

Mit einem schweren Unbehagen schlich sie in ihr Zimmer, und an Schlaf war nicht zu denken. Sie fühlte, daß ein unentrinnbares Schicksal seine Netze eng und enger um sie zog. Todesmatt fiel sie in den ersten besten Sessel ihres Zimmers und blieb dort regungslos liegen; der Kopf ruhte auf der Seitenlehne, und die Augen starrten weitgeöffnet in das Halbdunkel.

Wie lange würde sie diesen Kampf aushalten gegen diesen Gottlosen, Gab es noch eine Rettung? Wenn die Wahrheit bekannt würde, würden sich alle anständigen Menschen von ihr abwenden, und sie gehörte fortan zu den Gezeichneten, vor denen gute Häuser ihre Türen fest verschließen. Das Weib eines gemeinen Diebes, der Unterschlagungen begangen und im Gefängnis gesessen hatte! Oder vielleicht nur seine Geliebte. Sie wußte heute noch nicht, ob er sie nicht auch mit der Ehe betrogen, ob er sie unter seinem gesetzlichen Namen geheiratet hatte. Jedenfalls hatte sie fest an einen Betrug geglaubt, als sie, aus England fliehend, unter ihrem Mädchennamen in die Heimat zurückkehrte und sich und ihre Schande verdeckte. Und doch war der Gedanke, nicht unlöslich an ihn gebettet zu sein und ihrem Kinde nicht seinen Namen geben zu brauchen, eine Erlösung für sie gewesen.

Sie wußte so wenig vom Gesetz — wem konnte sie sich anvertrauen, wen um Rat fragen? Sie dachte an einen Rechtsanwalt, aber erstens war das schwierig von Satzenfelde aus und würde kaum unbemerkt bleiben, und zweitens wußte sie nicht, ob nicht ein Rechtsanwalt verpflichtet sein würde, anzuzeigen, daß sie unter falschem Namen lebte.

Onkel Gebhard?

Nein, nein, dann würde es sich auch Alexander erfahren. Das wäre das schlimmste! Er würde sie bedauern, aber sie kannte seine Verachtung für Entgleisungen, das vornehme Achselzucken, mit dem er sich über Mißliebiges hinwegsetzte. So warm und traulich die Atmosphäre dieses Hauses war, sie wußte, daß sich niemand fester von entehrendem Unglück verschießt als die Leute, die sich für die besten Stützen von Thron und Altar halten. Es war nun einmal Tatsache, daß die Gesellschaftsklasse, die Kirche und Christentum zu ihrem Monopol gemacht, hart und verständnislos gegen Sünder ist.

Es blieb nur Geiersmarck als Zuflucht. Und hier zögerte sie vor einem Entschluß in tiefer Bangigkeit.

Gewiß, bei ihm würde sie den besten Schutz finden. Er hatte die Macht und das Verstehen für alles Menschliche. Aber — sie glaubte nicht, daß er bei väterlichen Regungen stehen bleiben würde. Der Instinkt des Weibes warnte sie. Das Bekenntnis von ihrer Seite würde alle zwischen ihnen bestehenden Schranken niederreißen. Sie fürchtete nicht nur ihn, sondern sich selbst. Ihr Blut war heiß, und sie hatte bereits gefühlt, daß er Macht über sie gewann. In ihrer großen Verlassenheit, in ihrer Herzensangst und Seelennot hatte sie sich schon oft nach ihm wie nach einem Retter gesehnt, und sie war auch nur ein Weib. In der entsetzlichen Oede und Leere, die alle Enttäuschungen ihr hinterlassen, schrie ihr Herz nach einem Ersatz, nach Balsam auf die blutenden Wunden und brennenden Narben. Würde sie Mut finden, allein und schutzlos dem Erpresser zu trotzen, den Schlag abzuwarten, mit dem er aus dem Hinterhalt drohte?

Die Nacht blieb stumm, sie hatte keine Antwort und keinen Trost für sie.

Wie weit reichte der selbstlose Schutz all dieser Männer, die begehrlich um ihre Gunst geworben — der Major — Alexander — Geiersmarck — wie weit in der Stunde der großen Not?

Auch darauf hatte die dunkle Nacht keine Antwort. Ein Käuzchen rief klagend und melancholisch aus den Büschern hinter den Scheunen. Das klang wie der Wehruf einer verlorenen, verdammten Seele. — —

Zwischen Sanna und Alexander hatte es einen Konflikt gegeben, eine sie sich für die Sommer- und Reisesaison trennten.

In die letzten Tage ihres Zusammenseins fiel sein Geburtstag, und er hat seine Braut, diesen mit ihm in Satzenfelde zu feiern, weil seine Mutter ihn an diesem Tage schwer entbehren würde.

„Es tut mir leid“, sagte Sanna, das feine Näschen rümpfend, mit einer allerliebsten Hochmutsmiene. „Ich gehe nicht nach Satzenfelde, solange diese Person da ist.“

Seit Wochen wartete sie darauf, diesen Trumpf auszuspielen, denn ihr Verlobter hatte seinen Wunsch schon seit längerer Zeit angedeutet.

„Was soll das heißen?“ fragte der junge Mann mehr als erstaunt.

„Genau das, was ich sage.“

„Meinst du Fräulein Hübner?“

„Keine andere.“

„Was hat sie dir getan?“

„Mir nichts. Das wäre noch besser!“

„Inwiefern stört sie dich?“

(Fortsetzung folgt.)

sein . . . Glaube nur ja nicht, daß ich mich etwa von dir scheiden lasse. Den Gefallen tue ich dir nicht. Also bitte . . .“

Er verstummte. Konstanzes Antlitz flößte ihm Schrecken ein. So hatte er sie noch nie gesehen. Sie stand ganz ruhig da mit herabhängenden Arme, aber etwas war in diesem Antlitz, das ihn erschauern ließ. „Das ist der Blick einer Wahnsinnigen“, dachte er.

„Hierauf gebe ich dir keine Antwort, Lothar“, sagte sie mit eisiger Stimme, die alles Mark erfrieren ließ. „Hier stehst du selbst, wie wenig du meine Seele kennst. — Lebe wohl, Lothar! Es darf nicht mehr sein.“

Konstanze verließ das Zimmer. Sie hörte noch, wie er ihr etwas in bittendem Tone nachrief. Dann ging sie hinüber ins Fremdenzimmer und schloß die Tür hinter sich zu.

Es war ihr, wie sie den Schlüssel herumgedreht hatte, als ergriffe ein schleimiges Gespenst Besitz von ihr. „So!“ dachte sie, „nun ist der Abgrund überbrückt, auf dessen Grunde stürzende Gießbäche lauern, um dich zu verschlingen.“

Einen Moment lang lauschte sie noch an der Tür. — Ein Grab war dieses Haus. — Eine steinerne Gruft. „Gut eingerichtet mit allem Komfort, aber dennoch eine Gruft“, dachte Konstanze mit Entsetzen. Sie stöberte. Dieses Zimmer war nicht geheizt. Wann hatten hier die letzten Gäste gewohnt? Vor einem Jahr etwa. Lothar liebte die Geselligkeit nicht. Was liebte Lothar überhaupt, wie? — Seine Arbeit, sonst wohl nichts.

Jagende Gedanken kreisten in Konstanzes Hirn. Einer gewann schließlich die Oberhand. Wo sollte sie hin? — Irgendeinen Platz auf der ganzen weiten Welt mußte der Mensch doch haben, einen Pol, von dem aus ihn das Schicksal weitertreiben würde. — Ihre Eltern natürlich! — Selbstverständlich ihre Eltern! — Es gab mit einem Male für Konstanze nichts Selbstverständlicheres, als daß sie zu ihren Eltern mußte. Die würden sie verstehen. — Das Chaos ihrer Gedanken wurde zuweilen blitzartig erhellt. Wann ging wohl der beste Zug morgen nach München? — Ach! Konstanze fühlte eine zwingende Müdigkeit. Nur nicht denken! Nur einen Moment lang die Funktion des Gehirns ausschalten. Sie saß da und blickte in verlorene Weiten. Irgendwo kriechen Wesen um mich herum“, fühlte Konstanze in dumpfem Brüten. Gesichter grinsten aus den Ecken des Zimmers. Zum Fenster herein blickte eine Fratze. — „Du bist frei“, rief eine Stimme dicht an ihrem Ohr. „frei, Konstanze!“ — Sie hob den Kopf. Es war eine Gebärde, als neige sie ihr Ohr einer süßen Melodie, einem Sirenengesang, der trotz aller Süße Schmerzen verursachte — Konstanze warf den Kopf in den Nacken und schaute zur Decke. „Ja“, sagte sie zu dem unbekannten grauen Wesen an ihrer Seite, „ich bin frei, sieht du. Ich habe die Unwürdigkeit dieser Ehe abgestreift. Ich kann mich wieder selber achten. Bin ich nicht reich, wie?“ Die Stimme kicherte. „Ich tausche nun mit keiner Königin mehr“, flüsterte Konstanze. „Was kann mir noch geschehen? Habe ich noch etwas anderes zu verlieren als meinen Stolz.“

Konstanze fuhr zusammen. Hatte sie geträumt? In dieser Stunde gab es Wichtigeres, als zu träumen. — Wachen, wachen um Gottes willen! Mit klaren Gedanken das Letzte ordnen und dann fort aus diesem Gefängnis, das beinahe ihre Seele verklungen hätte. Die weiteren Sachen, die ihr Eigentum bildeten, waren schnell verpackt. Dazu war morgen vormittag noch Zeit. Es galt vielmehr alles, was sie an ihren Mann band, zu vernichten.

Sie schloß das hohe Vertito auf, in dem sie ihre Briefschaften und sonstigen kleinen Andenken an ihre Mädchenzeit verwahrt hielt. Das erste, was ihr in die Hände fiel, war ein Bündel Briefe an ihren Mann aus der Brautzeit, schön verschnürt zu zierlichem Paket.

„Man sollte derlei Zeugen nie aufheben“, dachte Konstanze, indem sie das Bändchen löste und den ersten Brief entfaltete.

Sie überflog mit raschen Blicken die Zeilen. Ihre Stirne faltete sich. Ueberaus zärtlich klang dieser Brief nicht. Eine glückstrahlende Braut sprach nicht aus diesen Zeilen. Schon die Anrede: „Lieber Lothar!“ — Es folgten Erörterungen über ein Buch, das er ihr zum Lesen gegeben und das sie nun hier gewissermaßen rezensiert hatte. — Lächerlich! — Fort! — Sie legte den Brief zu den anderen. — Dann kamen verschiedene Briefschaften. Aus ihrer Pensionszeit in Genf an ihre Freundinnen. — Landschaftsschilderungen. — Poetische Ergüsse an ihre Lieblingsfreundin Martina.

Was zuckt mein Herz, Konstanze, wenn du an Martina denkst, wie? — Ja, die hat das Leben wohl anders, als sie Briefe aus London an ihre Eltern. — Ah! Welch schöne Zeiten! Vorbei, vorbei! — Hier! Ueber Konstanzes Wangen glitt ein roter Schein. — Von Peters Hand. — Blühende Wiesen tauchten auf. Ein Duft nach Korn hing in der Luft. Ein rauschender Wald, Sommerluft . . . Ein weißes Kleid neben einem braungebrannten Jüngling mit flatterndem Lockenhaar . . . Konstanze schloß die Augen . . . Ein Beet mit rotem Mohn, irgendwo in einem Garten. — Der Mohn brannte in sengender Sonnenglut, das fühlte Konstanze . . . Oder war das ihr Herz? Konnte sie die Begriffe nicht auseinanderhalten? Oder war wohl auch einerlei oder dasselbe? Was weiß man in solchen Stunden des sehnsüchtigen Träumens, wie? — Die Bilder versanken. Andere stiegen empor. Schneeflockentanz, eine spiegelnde Fläche. Man glitt dahin — mit ihm. Vorüber! — Vorüber! — Eine Melodie erklang, ein Walzer. Man schwebte himmelan, immer höher — man stürzte. Ja, Konstanze erschrak, je höher man stieg, desto tiefer stürzte man. Vielleicht stieg man überhaupt stets nur, um zu stürzen.

Sie kramte das ganze Schränkchen aus. „Alles dies muß aus der Welt“, sagte sie. „Ich werde nichts zurücklassen von alledem, als ein Häufchen Asche.“

Es war wirklich eisigkalt in diesem Zimmer. Sie fror. Da — was war denn? Konstanze starrte entsetzt zur Tür. Wurde nicht die Klinke ganz leise heruntergedrückt? Sollte Lothar . . .

„Was ist?“ rief sie und ihre Stimme klang wie die eines geängstigten Vögelchens.

„Ich bitte dich, mache auf, Konstanze“, sagte Lothar von draußen in ruhigem Tone. „Ich muß mit dir sprechen.“

„Nein“, entgegnete sie, „ich bitte dich, quäle mich nicht. Ich bin müde.“ —

„Nun wird er die Tür eindrechen“, dachte Konstanze, aber nichts von alledem geschah. Sie hörte, wie sich seine Schritte entfernten.

Da fiel eine namenlose Traurigkeit über Konstanze.

„Die letzte Nacht“, dachte sie, „die letzte Nacht . . . Verzeihe mir, Gott im Himmel, daß ich ihm das antue. Ich will Lothar bitten, mir zu verzeihen.“

Sie setzte sich an den Schreibtisch. Ihre Feder glitt über das Papier, hastig wie gehetzt. Es wurde eine seitenlange Erklärung. Diesen Brief zerriß sie. Auch den zweiten. Er würde sie ja doch nicht verstehen. Endlich schrieb sie:

„Lothar! Ich fühle, daß unsere Ehe keine Ehe ist. Mit Worten kann ich das alles nicht ausdrücken. Nur mein Gefühl, das mich nicht trügt, befiehlt mir, mich von Dir zu trennen. Verzeihe mir und denke nicht schlecht von mir. Ich wünsche Dir alles Glück im Leben. Konstanze!“

Diesen Brief ließ sie kuvertiert auf dem Tisch liegen.

„Nun ist wohl alles getan“, sagte sich Konstanze und erhob sich schwerfällig und zum Sterben müde. Sie verlöschte das elektrische Licht. Das Zimmer lag in jäher Finsternis. Sie trat zum Fenster. Dort hinten, wo das nimmermüde, nächtliche Berlin grollte, war ein Abglanz der lichterfüllten Stadt am Himmel. Rot lohte das Firmament dort im ewigen Geheimnis. Mit schwarzen Schwingen lenkte sich eine rätselhafte Wehmut über sie.

„Was ist das Leben?“ fragte sich Konstanze. — „Das Leben ist wohl stets so, wie wir es sehen, nicht wahr?“

Sie ließ die Blicke über den nahen Horizont schweifen und sann nach über das, was die Ferne ihr zutragen werde.

„Vielleicht ist es urewiges Geheimnis der Welt“, dachte sie, den Sternen nachzublicken. — Vielleicht ist es immer so gewesen und wird stets so sein. — Vielleicht stehen immer Frauen am Fenster und sehen in die Weite einem Etwas nach, das sie nicht mit Namen nennen können.“

Und wie sie so die Vergänglichkeit des irdischen Daseins erfühlte, lösten sich plötzlich Tränen aus ihren Augen und ergossen sich über ihre bleichen Wangen.

Arme Konstanze — tröste dich! Es weinten wohl in dieser Stunde hunderte von armen einsamen Frauen um ein erhofftes und nicht erfülltes Glück.

Eine Stunde gebar die andere. Konstanze stand am Fenster und schaute in die rätselhafte Nacht. — Diese Nacht geht vorüber, siehst du, und dann kam der Tag und über Tag und Nacht war sie schon in München bei ihren Eltern und dann und dann —

„Nun ist es Zeit, daß ich etwas ruhe“, empfand Konstanze und rührte sich nicht vom Fleck.

Sie stand noch am Fenster, als der graue Schleier des Morgens langsam über die Dächer stieg.

2.

„Was wird das neue Dasein mir bringen?“ fragte sich Konstanze und blickte zum Fenster des dahinbrausenden Zuges hinaus. —

So fliegt das Leben vorbei, wie draußen die Landschaft! Es war ein seltsames Gefühl in Konstanze, gemischt aus Zuversicht und Zweifel. Sie nahm es als einen glücklichen Anfang ihres neuen Lebens, daß Lothar heute früh nicht nochmals einen Vorstoß unternommen, sie umzustimmen. — Vielleicht hatte er auch gedacht, sie werde sich in letzter Sekunde noch alles anders überlegen.

Nun lag Berlin schon weit hinter ihr. Sie lag nach der Uhr. Es war die Zeit, in der Lothar nach Hause kam. — Konstanze fühlte einen Stich in der Brust, er kam in sein leeres Haus. — Er wird es verwinden. Lothar ist nicht der Mann, der sich lange mit Problemen aufhält. — Aber wozu dieses Zurückdenken? — Man sollte nie rückwärts sehen, immer vorwärts und dort vor ihr lag München, ihr Elternhaus. — Noch wenige Stunden Bahnfahrt und man konnte an die Brust der Mutter stürzen, in die Arme des Vaters. Die Eltern würden sie verstehen. Dort würde sich alles erhellen. Freilich, was dann folgen sollte, war für Konstanze vorläufig ein Rätsel. Es würde sich alles entwickeln, nicht wahr? Wozu denken? Wir Menschen lenken doch nicht das Geschick. — —

Von dem Münchener Bahnhofe aus nahm Konstanze ein Auto. „Nach der Lerchenfelderstraße!“ Sie fröstelte, die nächtliche Bahnfahrt hatte sie ermattet. Es war noch früh am Morgen. Die ersten Arbeiterzüge ergossen wie alltäglich unübersehbares Menschenmaterial aus den Vororten in die Stadt. Die Straßenbahnen waren gedrängt voll. Das hasten begann wie jeden Tag. Das Jagen nach Geld war gestern, es ist heute, würde morgen sein, übermorgen und immer, immer. Man hatte keine Zeit zu verlieren. Eine Minute war Geld, und Geld bedeutete Brot, und Brot war Leben. Ein harter Rhythmus, ein gleicher Rhythmus, derselbe Takt jahraus, jahrein.

Konstanzens Herz klopfte stürmischer, je näher der Wagen dem Englischen Garten kam. Verschlafene Hausknechte standen in den Türen. Vor einem Hotel hielt eine Droschke, der ein dicker, behäbiger Herr entstieg. Ein Schupomann machte an einer Straßenkreuzung seine typischen Armbewegungen, den immer lebhafter werdenden Verkehr zu regeln.

Konstanze gewahrte das alles mit einer trägen, mechanischen Gehirntätigkeit.

Die Gegend wurde ruhiger. Schon sah man hinter den vornehmen Villen, die verschlafen durch des Februarnebel blinzelten, die ersten kahlen Baumkronen des Englischen Gartens.

Da hielt der Wagen vor dem Haus der Eltern.

Die Fenster blinkten kumm und kalt in der frischen Luft dieses Morgens. Im tiefen Frieden schien das Elternhaus zu liegen.

Konstanze mußte mehrmals klingeln, ehe man ihr öffnete.

Das Mädchen trat ganz erschrocken einen Schritt zurück. „Gnädige Frau!?“

Konstanze vermied es, dem Mädchen ins Gesicht zu sehen.

„Guten Tag, Hanne! — Schlafen meine Eltern noch?“

„Die Herrschaften haben bereits gefrühstückt.“

„Papa war stets ein Frühaufstehrer“, dachte Konstanze und trat in den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

Bluff!

Erzählung

von

Artur Gutwald-Brüx.

„Extrablatt, Extrablatt . . . Sensation . . . Raffinierter Juwelendiebstahl . . . Der Schaden geht in die Hunderttausende . . . Extrablatt . . . Extrablatt . . .!“

Schreiend stiebt die Schar der Zeitungsjungen durch die Straßen der Metropole. Hochkonjunktur! Ratata . . . ratata . . . ratata . . . schlagen die Räder des Orientexpreß in monotonem, einschläferndem Takte.

Budapest!

Langsamer wird die Fahrt; die Bremsen ziehen kreischend an, zitternd hält der Koloß.

In ein leeres Abteil erster Klasse klettert eine junge, hochelegante Dame. Ein Gepäckträger in die reich zugreifende Hand des Schaffners. Er versteht: Sie will allein sein. Ihr einziges Gepäck, ein kleiner Handkoffer, wandert in das Gepäcknetz.

Die Dame im Abteil atmet auf: „Dem Himmel sei Dank! Jetzt bin ich so halb und halb in Sicherheit.“

Ihre Gedanken schweifen zurück. Der große Schlag, der Flug nach Budapest, die Gefahr, erkannt zu werden, alles zieht an ihrem geistigen Auge vorüber. Doch das ist jetzt vorbei. Denk nicht mehr daran, Sybill Morton!

Sie findet ihre alte Ruhe wieder. Lächelnd zieht sie eine Zeitung aus der Tasche. „Sensationeller Juwelendiebstahl“, leuchtet es ihr in fetten Lettern entgegen. Sekundenlang entstellt ein zynisches Lächeln ihr hübsches Gesicht, dann gleitet es langsam ins Verächtliche über: „Die Polizei? Ha — ha — ha . . . Wer würde jetzt in ihr eine Hochstaplerin vermuten?“

Lächelnd fährt sie in der Lektüre des für sie so interessanten Artikels fort. Plötzlich fühlt sie einen beobachtenden Blick, ein Schatten fällt auf die Zeitung. Aber als sie erschrocken aufschaut, starrt sie auf den leeren Gang. Verstimmt darüber, daß sie sich hatte von ihren Nerven äffen lassen, rollte sie den Vorhang herab. Doch sie kann ein leises Mißbehagen nicht los werden.

Bald bricht die Nacht herein, und Sybill Morton träumt von einem Schatten einen unruhigen Schlaf.

Als der Morgen graut, ist ihr ganz elend zu Mute, sie fühlt sich wie zerschlagen. Und da sie grübelnd, voller Zweifel, im Speisewagen die Zeitungen mechanisch durchblättert, brennen aus einer Ecke zwei stahlharte Augen auf ihrem Gesicht. Voller Unbehagen fühlt Sybill diesen durchdringenden Blick. Impulsiv verläßt sie den Wagen.

Station auf Station durchrast der Zug; immer näher rückt die rettende Grenze. Doch unausgesetzt erinnert sich Sybill Morton dieser geheimnisvollen Augen. Eine unerklärliche Angst, gegen die sie sich verzweifelt wehrt, will immer wieder in ihr hochsteigen. Aus ihrem Brüten weckt sie die Stimme des Schaffners: „Gnädiges Fräulein, erlauben Sie vielleicht, daß dieser Herr, der eben zugestiegen ist, in Ihrem Abteil Platz findet? Der Zug ist voll besetzt!“

Nach kurzem Zögern bejaht Sybill. Vielleicht fährt es ihr durch den Sinn, eine Abwechslung. So kann man ja nun auf dumme Gedanken.

Mit knappem Gruß betritt der Herr das Abteil. Hoch gewachsen, einen strengen, entschlossenen Zug im Antlitz; aus den Augenhöhlen blitzen zwei stahlharte, graue Augen, die Sybill so merkwürdig bekannt vorkommen.

„Aber nein, das konnte ja nicht sein! Der Herr war ja eben erst zugestiegen.“

Mit kurzen Worten der Entschuldigung läßt sich der Fremde in einer Ecke nieder, starrt eine Weile in die Landschaft hinaus, zieht eine Zeitung aus der Tasche und vertieft sich in deren Inhalt. Er liest so einige Zeit; dann faltet er das Blatt zusammen, zieht ein Zigaretten-Etui aus der Tasche und fragt in liebenswürdigem Tone: „Gnädigste gestatten doch, daß ich rauche? Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“

„Bitte!“ Ihre Hand zittert leicht, als sie die Zigarette entgegennimmt.

„Gnädigste haben einen herrlichen Ring. Gestatten Sie, daß ich ihn näher betrachte? Ich bin nämlich Fachmann. Verzeihung. Mein Name ist: Heinz Karsten, Juwelier. Das ist ja ein sehr wertvoller Stein. Sie lieben solche Sachen sehr, nicht? Besonders der Typ der Frauen, dem Sie angehören, ist wie besessen auf solche Wertsachen.“

Bei seinen Worten ist Sybill ganz eigen zu Mute geworden. Was bezweckt der Fremde? Ist das Zufall oder Absicht? Eine momentane Blässe bedeckt ihr Gesicht, dann steigt ein feines Rot in ihre Wangen, und sie zwingt sich zu einem reizenden Lächeln.

„Uebrigens, haben Sie schon von dem großen Juwelendiebstahl gehört?“

„O ja! ganz interessant. Das muß eine raffinierte Frau gewesen sein. Wie mag die wohl aussehen?“

„Ich glaube, ich kenne sie schon. Ganz verändert klingt seine Stimme; etwas wie Ironie schwingt in ihr mit.

„So! das ist ja interessant! Wie sieht sie denn aus?“

„Ganz genau so wie Sie, Sybill Morton! Der Zufall hat es gewollt, daß ich Sie im Zuge gesehen habe. Mein Name ist: Heinz Sieg. Detektiv. Ich bitte um Ihren Koffer. Ihre Mühe war übrigens umsonst. Der Schmuck ist falsch. Sie haben bloß die Imitation!“

Da ist es mit ihrer Selbstbeherrschung vorbei. Schluchzend wirft sie sich in die Polster.

„Gnädigste, Sie dauern mich. Ich lasse Sie über die Grenze entkommen, falls Sie versprechen, ein anderes Leben zu beginnen.“

„Wie — wirklich? Sie wollten . . .?“ Ein Hoffnungsschimmer fährt über Sybills Antlitz.

„Mein Ehrenwort!“

Und als Heinz Sieg den Zug verlassen hat, findet Sybill auf seinem Platze einen Brief, hastig erbricht sie ihn.

„Gnädiges Fräulein! Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie gekränkt habe. Als ich in der Zeitung von dem großen Diebstahl las und Sie im Zuge sah, ahnte ich sofort alles. Meine Beobachtungen gaben mir recht. Noch eines: Die Juwelen sind

SIE SPAREN



wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidung nach Maß anfertigen lassen

Maß-Kleidung ist die vornehmste und auf die Dauer die billigste Kleidung

Bestellen Sie Ihre Kleidung beim Schneidermeister der

Schneider-Innung Gelsenkirchen

Die vestischen Freibäder haben ihre Tore geöffnet.

Kommt schwimmen!

Die Freibadesaison beginnt; seit dem 15. Mai haben die meisten vestischen Sommerbäder ihre Tore geöffnet; mindestens acht Monate im Jahr sind unsere Schwimmer auf die wenigen Hallenbäder in unserem Gebiet angewiesen; umso mehr freuen sie sich, wenn sie nun wieder ihren geliebten Sport draußen in freier Natur aufnehmen können, wo zu der belebenden Kraft des Wassers die Heilkraft von Luft und Sonne tritt. Der Schwimmsport ist die Krone der Leibesübungen; es gibt einfach keine Sportart, deren körperbildender und hygienischer Wert an das Schwimmen heranreicht.

Die geringe Anzahl der Hallenbäder in unserem Vest ist bestimmt ein großer Mangel, weil dadurch die Ausübung des gesunden Schwimmsportes für die große Masse nur auf die kurzen Sommermonate beschränkt wird. Bisher standen nur zwei Schwimmhallen zur Verfügung: eine in Gladbeck an der Schützenstraße und das Hallenbad an der Hindenburgstraße in Gelsenkirchen, das zwei Schwimmbecken aufweist. Wie befruchtend diese beiden Anlagen auf den örtlichen Schwimmsport eingewirkt haben, zeigen die beiden blühenden Schwimmvereine, die Schwimmvereinigung 04 in Gelsenkirchen und der Schwimmverein Gladbeck von 1913; bei beiden Vereinen fallen die Gründungsjahre mit den Eröffnungsdaten der Hallenbäder zusammen. Mit dem 1. Juni dieses Jahres werden wir im Vest noch ein weiteres Hallenbad dazubekommen; das ist das ganz modern angelegte Schwimmbad in Oer-Erkenschwick, das zu dem erstaunlich geringen Preise von 220 000 Mark angelegt werden konnte, weil die Gewerkschaft Emald das zum Betriebe des Bades notwendige Warmwasser besorgt, so daß der Bau der kostspieligen Kesselanlage fortfiel.

Wichtiger allerdings für die Ausbreitung des Schwimmsportes, der infolge seiner hohen Werte auf dem besten Wege ist, „der" Volkssport zu werden, sind die Freibäder, die mit ihrer größeren Anzahl mehr die Massen heranziehen. Wie die Uebungsstätten-Bestandserhebung der Bezirksjugendpflege Münster zeigt, ist im Vest der Landkreis Recklinghausen gut mit Sommerbädern versehen, während die Stadtgebiete im Süden des Vestes (Buer, Gladbeck, Bottrop, Osterfeld) und auch Gelsenkirchen die schlechtesten Zahlen aufweisen.

Wir wollen einen kurzen Ueberblick über die

Sommerbäder des Emscher-Lippe-Landes

geben. Da liegt zunächst im Norden ein großes Bad mit 1200 Quadratmeter Schwimmfläche.

die Badeanstalt „Lippestrand"

am Lippe-Seitenkanal, die der Stadt Dorsten gehört und im vorigen Jahr eine Besucherzahl von 21 000 Badenden hatte. Nur über die Hälfte der Schwimmfläche verfügt die Flußbadeanstalt in Herwest-Dorsten (100 mal 5 Meter). Auch die Gemeinde Wulfen hat ein kleines Flußbad, das allerdings bei 100 Meter Länge nur 2,5 Meter Breite aufweist.

In ganz beneidenswerter Lage ist Haltern mit seinen vielen Bädern, die fast alle mit der Stever und dem großen Halterner Stausee zusammenhängen. (Auf der beiliegenden Skizze sind die Bäder noch nicht alle eingetragen!) Zuoberst an der Stever liegt das idyllische Bad Heiminghof; dort, wo die Stever in den Stausee fließt, finden wir das vom ganzen Vest besuchte Flußbad „Alter Garten", besser bekannt unter dem Namen „Haus Niemen"; zwei insgesamt 200 Meter lange und 60 Meter breite Bäder sind hier in dem aufgestauten Steverfluß angelegt. Das größte aller vestischen Sommerbäder wird das Seebad demnächst sein; auf der 50 Morgen großen Halbinsel am Stausee werden 10 000 Badende Platz finden. Ihm gegenüber liegt auf der anderen Seeseite das Bad am Overather Hof, das auch schon seit Jahren viel besucht wird. In der nordöstlichsten Ecke des Landkreises finden wir eine Reihe von Miniatur-Seen, die das Grundwasser in den großen Sandgruben geschaffen hat. In einem dieser klaren Gewässer hat die Stadt Dülmen im Verein mit der Herzoglich Croyschen Gutsverwaltung ein Freibad angelegt.

Wenn wir uns nach Süden wenden, so finden wir in Datteln eine große Freiluftbad-Stauanlage, die dem Amte Datteln gehört und die im vorigen Jahre bei 3600 Quadratmeter Schwimmfläche 30 000 Besucher hatte. Eine Behelfsmaßnahme ist das kleine Hafenbad, das sich der Turnverein in Waltrop geschaffen hat.

Günstig liegen die Verhältnisse auch in dem schwimmfreudigen Marl, das drei Freibadanlagen aufweist. Zwei davon gehören dem Amte Marl und zwar die Gemeindebadeanstalt am Mühlenbach in Alt-Marl (45 mal 55 Meter) und die Stauanlage am Silverbach in Lenkerbeck (2 Bassins von insgesamt 40 mal 25 Meter). Die Besucherzahl beider Anlagen betrug im Vorjahre zusammen 23 000. Daneben hat Marl noch eine große Privatbadeanstalt am Loemühlenbach in Drewer-Hüls (Besitzer Fr. Schulte).

Die Stadt Recklinghausen besitzt zwei offene Bäder; die Schwimmanlage Mollbecke hat leider nur die Ausmaße 50 mal 12 Meter, während das Bad am Stadthafen mit einem Schwimmer- und zwei Nichtschwimmerbassins 68 mal 32 Meter mißt. Das letztere wies 1929 mit 36 000 eine ganz beträchtliche Besucherzahl auf.

Eine ganz vorbildliche Anlage finden wir in dem Freibad Backum in Herten; diese Schwimmanstalt besteht aus einem Schwimm- und Sportbecken, einem Nichtschwimmer- und Schwimmlehrbecken, einem Planschbecken und einem Vorwärmebecken. Ferner verfügt die Badeanstalt über eine Luft- und Sonnenbadanlage; das sportlich einwandfrei angelegte Bad hatte 1929 über 40 000 Besucher.

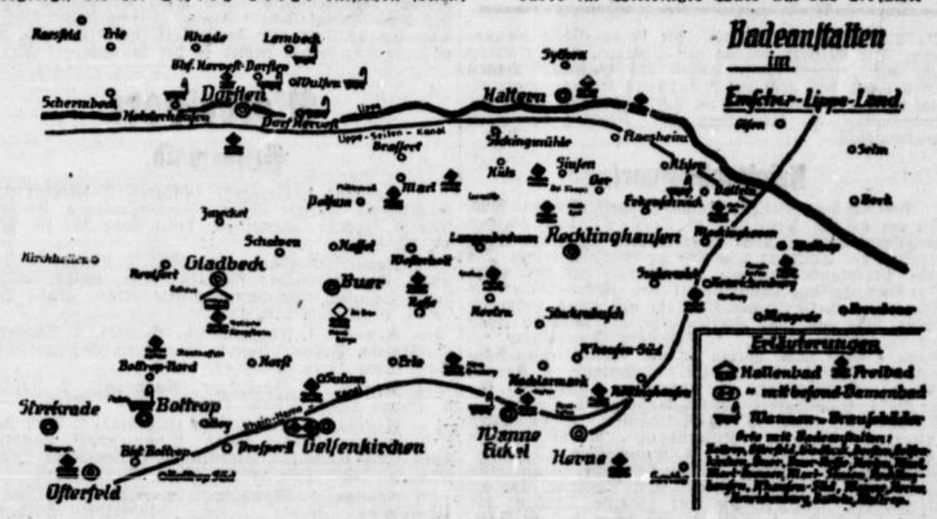
Sehr ungünstig liegen die Verhältnisse in dem südlichen Teile des Vestes, vor allem in Buer, einem Stadtteil von 100 000 Einwohnern, in dem aber bisher trotz immer wiederholter Forderungen der Schwimmsportler das so unbedingt notwendige Hallenbad noch nicht geschaffen wurde. Nur ein einziges Freibad steht zur Verfügung, die „Resser Schweiz", die im Jahre 1927 durch die Initiative des Besitzers, des Landwirts Prüßner in Resse, geschaffen wurde. 1929 hatte das Bad ca. 45 000 Besucher. Die ganze Anlage, besonders Beckenboden und Vorwärmebecken, ist im Frühjahr einer gründlichen Renovierung unterworfen worden, so daß sie jetzt mit ihren 1500 Quadratmeter Schwimmfläche und einem 7500 Quadratmeter großen Luftbad eine einwandfreie Schwimmsport- und Volkserholungsstätte darstellt.

Im Jahre 1926 wurden auf dem Gautag des Deutschen Schwimmverbandes in Buer den anwesenden Vertretern die Pläne der großen Schwimmanlagen vorgelegt, die bei Schloß Berge entstehen sollen; bisher ist es aber nur bei Plänen geblieben, und bei der allmählich epidemisch werdenden Sparsucht der Stadtverwaltung (die jetzt sogar das Schulschwimmen abgeschafft hat!) ist wohl in den nächsten Jahren kaum mit der Verwirklichung des großen Freibades am Berger See zu rechnen.

Die unstreitig schmucksten und großzügigsten Freibadeanlagen besitzen die beiden Städte Gladbeck und Gelsenkirchen. Gladbeck, die Stadt mit der sportfreudigen Verwaltung, hat sich in der „Vestischen Kampfbahn" ein sportliches Denkmal gesetzt, das mit ähnlichen Anlagen in Westdeutschland bestimmt wetteifern kann. Die aus Beton erbaute, von hohen Erdtribünen umfaßte Schwimmbahn von 50 Meter ist das Mittelstück der Anlage; senkrecht zu ihr steht die 100-Meter-Bahn; beide Bahnen sind je 25 Meter breit. Die Kreisausschnitte sind als Nichtschwimmerbecken ausgenutzt. Die Wassertiefe steigt von 1,30 Meter an den Kopfenden auf 5 Meter unter dem Sprungturm, der als Halbparabelbogen in Eisenbeton als Wahrzeichen der Anlage die 50-Meter-Bahn in ihrer Breitseite überspannt. An der Ostseite der Schwimmbahn steigt an der prachtvollen Allee neben der Schützenstraße der Hochbau, in dem Restauration und Umkleideräume untergebracht sind, als plastischer Körper aus Klinkerstein scharf begrenzt, in strenger, straffer, reiner Linienführung und schönstem Farbenspiel auf.

Eine ähnliche imposante Anlage schuf sich Gelsenkirchen in seinem Freibad Schloß Grimberg. Auf dem 30 Morgen großen Gelände sind neben dem Lufthad mehrere Schwimmbecken untergebracht: ein Familienbad 80 mal 80 Meter, ein Frauenschwimmbecken 25 mal 50 Meter, eine Kampfbahn 25 mal 50 Meter und ein Sprungbecken 12 mal 25 Meter; den 10 Meter hohen Sprungturm schuf die bekannte Spezialfirma Stern-Gelsenkirchen.

Grimberg überbietet mit einer Besucherzahl von 100 000 diejenige des Gladbecker Freibades im Wittringer Wald um das 2½fache.



Je ein Sommerbad besitzen die Kommunen Bottrop und Osterfeld. In Bottrop liegt die im Besitz der Stadt befindliche Schwimmanstalt an der Stenkhoffstraße; Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken haben bei 23 Meter Breite eine Gesamtlänge von 100 Meter. Das schmucke Bad ist sportlich einwandfrei angelegt; es wurde 1929 von ca. 18 000 Personen besucht.

Weniger komfortabel ist die 55×28 Meter große Städtische Badeanstalt in Osterfeld: Gegenüber dem Vorteil, daß sie über außerordentlich klares Badewasser verfügt, hat sie den Mangel, daß für Lufthäder nur verhältnismäßig wenig Raum zur Verfügung steht.

*

Für besonders ängstliche Gemüter sei noch etwas gesagt, nämlich, daß in allen Bädern staatlich geprüfte Schwimmeister die Badeaufsicht führen, so daß für die Sicherheit der Badenden größte Sorge getroffen ist.

Besucht unsere vestischen Sommerbäder!
Des Wassers Kraft, Gesundheit, schafft!

W. E.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Die Zwischenrunde um die DFB.-Meisterschaft.

Wie sie gepaart wurden.

Die Deutsche Fußballmeisterschaft wird am 1. Juni mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Nach der nunmehr amtlich bekanntgegebenen Spielansetzung werden sich die Bewerber wie folgt gegenübertreten:

1. FC. Nürnberg — Schalke 04 in Fürth.

SpVgg. Köln-Sülz 07 — Hertha BSC. in Köln.
Dresdener SC. — SpVgg. Fürth in Dresden oder Leipzig.
Holstein Kiel — Eintracht Frankfurt in Berlin.
Schiedsrichter und Plätze werden später bestimmt.

Wie es bisher war.

Die deutschen Fußballmeister seit 1903.

1903	VfB. Leipzig — DFC. Prag	7:2
1904	Nicht ausgetragen	
1905	Union Berlin — Karlsruher FV.	2:0
1906	VfB. Leipzig — Pforzheimer FV.	2:1
1907	Freiburger FC. — Viktoria Berlin	4:2
1908	Viktoria Berlin — Kickers Stuttgart	3:1
1909	Phönix Karlsruhe — Viktoria Berlin	4:2
1910	Karlsruher FV. — Holstein Kiel	1:0
1911	Viktoria Berlin — VfB. Leipzig	3:1
1912	Holstein Kiel — Karlsruher FV.	1:0
1913	VfB. Leipzig — Duisburger SV.	3:1
1914	Spielv. Fürth — VfB. Leipzig	3:2
1920	1. FC. Nürnberg — Spielv. Fürth	2:0
1921	1. FC. Nürnberg — Vorwärts Berlin	5:0
1922	Nicht ausgetragen	
1923	Hamburger SV. — Union Oberschöneweide	3:0
1924	1. FC. Nürnberg — Hamburger SV.	2:0
1925	1. FC. Nürnberg — FSV. Frankfurt	1:0
1926	Spielv. Fürth — Hertha BSC. Berlin	4:1
1927	1. FC. Nürnberg — Hertha BSC. Berlin	2:0
1928	Hamburger SV. — Hertha BSC. Berlin	5:2
1929	Spielv. Fürth — Hertha BSC. Berlin	3:2

Die „alten Schalker"

siegen in Hüsten gegen den Südwestfalenmeister Hüsten 09 mit 3:1.

Auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen, die in den letzten Gesellschaftsspielen und vor allem bei ihrem Debut in Nebelm vor einigen Wochen gezeigt wurden, hatte der Südwestfalenmeister die Schalker Elf zu einem erneuten Propagandatreffen nach Hüsten verpflichtet. Wie die Schalker Mannschaft in Westfalen eingeschätzt wurde, beweist am besten ein Artikel in der Neheimer Zeitung über das letzte Spiel gegen den Meister der 1. Bezirksklasse Sv. Vg. Neheim, das von den Schalkern mit 5:2 gewonnen wurde. U. a. heißt es: „Der Anstoß der Sv. Vg. wird abgefangen und Schalke stößt vor, ohne besonderes Tempo. Aber die Balltechnik der 96er beherrscht minutenlang das Feld, ohne daß ein Neheimer Spieler in den Besitz des Balles kommen kann. Stoppen — kurz Uebersicht nehmen — ohne langes Zurechtlegen den Ball auf den Punkt legen, wohin er soll, und zwar zentimetergenau — Täuschen des Gegners durch leichte Körperwendung und doch den Ball bewegen — jeder Schritt berechnet sein — immer an der Stelle stehen, wohin die Abgabe des Nebenmanns erfolgen soll — den Ball aus jeder Lage ziehen und schieben, mit Außenrist, Innenrist, Vollschlag oder Spitzenstoß — dabei ruhig zu bleiben und nicht aufgeregt werden, das ist das Merkmal der sorgfältig durchtrainierten Kämpfer, das in langer Schule erst erworben wird." — Der in Hüsten mit Spannung erwartete Großkampf wurde leider durch die schlechte Witterung beeinträchtigt. Trotz der schlechten Witterung hatte sich aber doch eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, die auch unentwegt bis zum Schluß in Sturm und Regen ausharrte. Die von den Schalkern gezeigten Leistungen wurden von dem Publikum mit starkem Beifall belohnt. Ganz besonders war es die schnelle und stets fairbleibende Spielweise der Schalker, die ihnen schon nach wenigen Minuten Spielzeit die uneingeschränkte Sympathie bei den Zuschauern einbrachte. Während der ganzen Spielzeit waren die Schalker leicht überlegen und waren auch technisch und taktisch reifer, als ihr Gegner. Die Verteidigung bekam wenig Arbeit, erledigte diese aber mit gewohnter Sicherheit. Den Hauptanteil an dem Sieg trägt die Läuferreihe, die überhaupt das ganze Spiel beherrschte, und das Spiel dirigierte, wie sie es wollte. Im Sturm überragten die beiden Halbstürmer Ebert und Rauf, die auch für 96 die Treffer erzielten.

*

FC. Schalke 04. Spiele der unteren Mannschaften: Reserve — Resse 08 1:6. Lehrmannschaft — Tus Bochum Reserve 2:4. Die Jugend trug einen Klubkampf aus gegen die Jugend des Meidericher Spielvereins. 1. Jugend 5:0 für Schalke 04. 2. Jugend 5:2 für Schalke 04. 3. Jugend 3:1 für Schalke 04. 4. Jugend 0:1 für Meidericher Spielverein. 1. Schüler 1:1. 2. Schüler 1:0 für Schalke 04. — Spiele am Samstag: 1. Schüler — Horst-Emscher 7:1. 2. Schüler gegen Horst-Emscher 2:2. — Alte Herren-Abteilung. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Sonntag im Lokale des Herrn H. Gehring (Restaurant Rademacher), Herzogstraße, die Generalversammlung der Alte-Herren-Abteilung stattfindet. Anfang morgens 10 Uhr. Kein Mitglied darf fehlen.

Die Reisemannschaft weilte in Frönden-berg und erzielte gegen den dortigen Ligaverein ein 4:4-Ergebnis. Die Lehrmannschaft machte das Vorspiel gegen Tus Bochum und mußte eine 2:4-Niederlage gegen die Reserve einstecken. Die zweite Mannschaft verlor nach gleichwertigem Spiel gegen die zweite Mannschaft vom VfL. Resse 08 0:5. Erste Handballmannschaft gegen Schwarz-Weiß Neustadt 0:0. Die Jugendmannschaften betätigten sich in einem Klubkampf gegen den Meidericher Spielverein und erzielten in sechs Spielen ein Torverhältnis von 15:5 bei vier Siegen, einer Niederlage und einem unentschiedenen Spiel. 1. Jugend 5:0, 2. Jugend 5:2, 3. Jugend 3:1, 4. Jugend 0:1, abgebr. wegen Regen, erste Schülermannschaft 1:1, zweite Schülermannschaft 1:0. Samstag: Erste Schülermannschaft gegen Horst-E. 7:1, zweite Schülermannschaft gegen Horst-E. 2:2. Die Monatsversammlung für den Hauptverein findet am Samstag, den 24. Mai, im Vereinsheim Thiemeyer, statt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Der Verein für Bewegung Gelsenkirchen hielt am 18. Mai bei Janzen seine Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Tomzick eröffnet wurde. Besonderes Lob zollte er der 1. Elf, der es gelungen ist, nach harten Kämpfen den Aufstieg in die 1. Bezirksklasse sicherzustellen. Nachdem dem alten Vorstand für seine Arbeit vom Alterspräsidenten Dank ausgesprochen wurde, wurde ihm gleichzeitig Entlastung erteilt. Nach Neuwahl setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vors. Heinr. Pleiß, 2. Vors. Gottl. Tomzick, 1. Kassierer Nld. Kabellka, 2. Kassierer Erhard Traut, 1. Schriftführer Otto Miloschewsky, Spielerobmann Willy Potsuk, Leichtathletikobmann Willy Oppermann, Spielführer Fritz Leßmann, Bahnwart Joh. Mrella. Geschäftsführer wurde Jak. Wible, Bertastraße 29. Alle Anschriften betreffs Spiele usw. gehen an obigem. — Mittwoch abend Spielersitzung der Jugend und Stammannschaften. Aufstellung der ersten Handballmannschaft, wozu alle Handballinteressenten erscheinen müssen.

Tennis.

Um den Davispokal.

Spanien — Jugoslawien 4:1. Die letzten beiden Einzelspiele der Davispokalbegegnung Jugoslawien gegen Spanien in Agram konnten erst am Dienstag erledigt werden. Der Spanier Maier schlug Kukuljevic leicht 6:1, 6:3, 6:2. Dagegen rettete der Südslawe Scheffer gegen den Spanier Guanico nach schwerem Kampf mit 11:13, 6:4, 6:2, 6:3 den Ehrenpunkt für Jugoslawien. Die Spanier siegten im Gesamtergebnis mit 4:1.

Die französischen Meisterschaften.

Die Fortsetzung der Internationalen Französischen Tennismeisterschaften im Stadion Roland-Garros in Paris wurde am Dienstag durch kräftigen Regen empfindlich gestört. Von den in großer Zahl angesetzten Doppelspielen konnte nur der kleinste Teil durchgeführt werden. Bei den Herren kamen Prenn/Dr. Kleinschroth durch einen leichten Sieg über die Franzosen Magaloff/Leseur mit 6:2, 6:4, 6:2 in die zweite Runde.

Deutsche Turnerschaft.

Faustball im Ruhrgau der D. T.

Tabelle Gruppe A			Tabelle Gruppe B		
Tv. Ruhrort	18	0	Tv. Altstaden	10	2
Tv. Frohnhausen	12	6	Tv. Katernberg	8	4
Tv. Essen 59	10	8	Tv. Cronenberg	8	4
Tbd. Osterfeld	8	10	Tv. Altendorf	4	8
Tv. Hetzler	6	12	Tkts. Düssern	4	8
Tv. Dümpten	0	18	Tv. Beeck	2	10
Tabelle Gruppe C			**Tabelle Gruppe D**		
VfL. Essen	16	0	Tv. Sterkrade	15	1
Tbd. Oberhausen	10	6	Kruppsche Tgde.	13	3
Tbd. Hamborn	10	6	Tbd. Essen	8	8
Tv. Stoppenberg	6	10	Tv. Duisburg	6	10
Tv. Wanheimerort	4	12	Tv. Mellinghofen	4	8
Tv. Ueckendorf	2	14	Gelsenkirchen 3	0	16

Turnerinnen

Tabelle Gruppe A			Tabelle Gruppe B		
Tbd. Essen	14	0	Tv. Beeck	8	0
Tb. Oberhausen	8	6	Tv. Katernberg	6	2
Tv. Altenessen	6	8	VfL. Essen 87	4	4
Gelsenkirchen 74	6	8	Tbd. Osterfeld	2	6
Tv. Styrum	0	12	Tv. Ruhrort	0	8

Bergfeste in der DT. Das am 14. September stattfindende Teutoburger Waldfest war kürzlich Gegenstand einer Aussprache. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß man dasselbe von den herrlichen Höhen der Grotenburg verbannen will. Fast 50 Jahre sind die Teutoburger Waldfeste auf der Grotenburg abgehalten worden, und welche herrliche Sache war es, angesichts des Hermannsdenkmals, des gewaltigsten Nationaldenkmals, unsere Wettkämpfe auszutragen. Dies soll verschwinden? Warum? Weil den Wettkämpfern die Kampfbahnen nicht gut genug sind, um dem Rekordfimmel zu frönen. Turnbrüder, gehen wir zu Wald- und Bergfesten, um Rekorde aufzustellen? Nein, dazu haben wir andere Plätze. Auf den Wald- und Bergfesten soll der Turner mit den gegebenen Mitteln, die die herrliche allgewaltige Natur bietet, auskommen, hier soll er zeigen, daß er allen Lagen gewachsen ist und auch da etwas leisten vermag, wo die Verhältnisse nicht so günstig sind. (GS)

Gaufest in Bonn. Das Fest findet am 1. Pfingsttage in Bonn statt. Teilnehmen können alle Vereine des Kreises 8b (Rheinland). Neben dem Hartortbergfest wird diese Veranstaltung im Reigen der Bergfeste von den Gelsenkirchener Vereinen am meisten beschickt. ds

Dirt-Track-Rennen in Oberhausen.

Die am Sonntag infolge der Ungunst der Witterung der Vertagung auf Montag abend anheimgefallenen Dirt-Track-Rennen im Stadion Niederrhein zu Oberhausen, wurden vor dem für eine Wochenveranstaltung sehr beachtlichen Besuch von 15 000 Personen zur Durchführung gebracht. Das völlig ungekürzte Programm hatte durch die Teilnahme des englischen Meisters Jervis noch eine Steigerung seiner Anziehungskraft erfahren und fand mit seinen fesselnden Wettbewerben guten Anklang. Von den Ergebnissen ist der Länderkampf Deutschland—Dänemark hervorzuheben, den die Dänen mit 19 gegen 9 Punkte der Deutschen für sich entschieden. Walter Buttler (Hamborn) unterbot den bisherigen Bahnrekord mit seiner neuen Bestleistung von 1:28,1 recht erheblich und siegte mit seinem Bruder Fred Buttler auch im Mannschaftsrennen über 15 Runden.

Länderkampf Deutschland—Dänemark. Drei Läufe zu je vier Runden. 1. Dänemark 19 Punkte, 2. Deutschland 9 Punkte.

Rekordangriff über vier Runden: 1. Walter Buttler (Hamborn) 1:28,1, 2. Jervis (England) 1:29,5.

Herausforderungskampf Fred Buttler (Hamborn) gegen Jervis (England): Sieger Buttler (Hamborn).

Internationale Mannschaftsrennen: 1. Fred und Walter Buttler (Hamborn) 6:41,8, 2. Plandeck (Hamburg) Roth (Stuttgart) 7:19,5.

Geschäftliche Mitteilungen.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß uns das Essen nur so lange interessiert, als wir es noch nicht verschluckt haben. Wie es uns bekommt und was weiter daraus wird, ist uns zunächst egal, eignet sich auch nicht zum Gesprächsstoff. Immerhin ist es eigentlich die Hauptsache für unser ganzes Wohlbefinden. Viele Mittel, die regelnd auf die Darmtätigkeit wirken sollen, tun das zu heftig. Ein mild und angenehm wirkendes Mittel ist das bekannte Laxin.

Sie gefallen mir! So wird man heimlich und offen sagen, wenn Sie Ihrem Gesicht mit der erquickenden Marylan-Creme wohltun. Sie selbst werden beglückt sein über das prangende Blühen Ihres Gesichts! Marylan-Creme beseitigt auch Falten und unschöne Haut. Anwendung sehr leicht. Keine Schälkur! Probieren Sie kostenlos. Sie bekommen eine Probe und dazu ein Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei, wenn Sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 225a Friedrichstraße 24, schreiben.

Einem Teil der morgigen Zeitung (Donnerstag-Nummer) liegt die erste Ausgabe der Bekleidungs-Rundschau der Firma Gebr. Goldblum, Gelsenkirchen, bei, die der vorteilhaften Pfingst-Angebote wegen der genauen Durchsicht empfohlen sei.

Neuer Riesenbrand im rumänischen Petroleumgebiet.



In Prahowa-Tal in Rumänien ist wieder eine Petroleumsonde während der Bohrung explodiert. Große Petroleummengen fließen frei ins Land, so daß eine katastrophale Ausdehnung des Brandes befürchtet wird. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter getötet, drei Ingenieure schwer verletzt.

Handball.

Polizei Dortmund gegen Stadtmannschaft Oberhausen 5:4. — Alemannia Dortmund gegen Beckhausen 05 0:4. — Dortmunder Athletikklub gegen SS. Recklinghausen 10:1. — Polizei Bochum gegen Polizei Duisburg 10:4 (6:2). — Witten 92 gegen Preußen Wanne 3:1. (sch)

Schlagball.

Preußenspiele 1930. — Die Schlagballmeisterschaftsspiele der Höheren Schulen Westfalens kommen in den ersten Tagen des Monats Juni zum Austrag. In Westfalen haben sich 41 Mannschaften gemeldet, 29 A- (Oberstufe) und 12 B- (Mittelstufe) Mannschaften. Die Farben Gelsenkirchens werden in diesem Jahre nur von der Oberrealschule vertreten. Sie hat eine A- und eine B-Mannschaft gemeldet. Die Oberstufen-Mannschaft, die im vorigen Jahre mit viel Pech im Endspiel um den Titel eines „Provinzialmeisters" gekommen war, hat alle Aussichten, Meister zu werden; denn die Mannschaft besteht fast ausschließlich aus erfahrenen Leuten. Die B-Mannschaft ist nicht so stark wie im vergangenen Jahr. Zum Provinzialmeister wird es langen ob es aber wieder zum „Westdeutschen Meister" reicht, muß abgewartet werden. Die häufigen Trainingsstunden, die unter Leitung des verdienstvollen Turnlehrers Goetsch stattfinden, werden die Mannschaften schon in die richtige Form bringen. Zunächst kommen die Bezirksspiele. Die Oberstufe muß gegen die Oberrealschule Bottrop und gegen die Oberrealschule Herne spielen. Bottrop wird, wie immer, der hartnäckigste Gegner sein. Die Mittelstufe hat die Oberrealschule Castrop und die Oberrealschule Hagen als Gegner. Hagen wird wohl den größten Widerstand leisten. Hoffentlich wird die Oberrealschule sich in diesem Jahre die Hegemonie im Schlagball der Provinz Westfalen wiederholen. (Wo)

Brieftaubensport.

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd. Zu der dritten Preistour ab Oebisfelde wurden insgesamt 5418 Tauben jeden Alters eingesetzt. Diese wurden am Sonntag 5,30 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Preistaube gelangte um 10,02,05 Uhr mit einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 1052,3 Meter je Minute in Gelsenkirchen-Neustadt auf ihren Heimatsschlag. Von den 1084 Preisen erhielten folgende Züchter die ersten Preise: 1. Gebrüder Engelskamp, 2. Kayn, beide vom Verein „Club" Gelsenkirchen-Neustadt, 3. Ebben „Heimatliebe" G.-Bulmke, 4. Kruska „Club" G.-Neustadt, 5. Hagemann „Reisetyp" G.-Neustadt, 6. Klinkert „Westfalenbote" G.-Bulmke, 7. Rabbob „Ist schon da" G.-Rottbausen, 8. Gawalleck „Vereinte Freunde" Katernberg, 9. Winkelhahn „Edeltaube G.-Ueckendorf, 10. Baumeister „Fortuna" G.-Rottbausen. Ferner standen 48 Derby- und acht Ehrenpreise (Konstatierubren) zum Austrag. Um die Derbypreise konkurrierten nur jährige Tauben; die ersten fielen an: 1 Rabbob „Ist schon da" G.-Rottbausen, 2. Nachbarschulte „Heimkehr G.-Bulmke, 3. Maul „Club" G.-Neustadt, 4. Eggert „Kehre heim" Gelsenkirchen, 5. Dominick „Westfalenbote" G.-Bulmke. Die Ehrenpreise wurden auf zwei vorher bestimmten Tauben an folgende Liebhaber vergeben: 1. Winkelhahn „Edeltaube" G.-Ueckendorf, mit den 9. und 158. Preis, 2. Poppensieker „Columbia" G.-Schalke, mit den 18. und 277. Preis, 3. Löbbert „Fortuna" G.-Rottbausen, mit den 56. und 145. Preis, 4. Franke „Falke" G.-Rottbausen, mit den 17. und 237. Preis, 5. Koitka „Heimkehr" G.-Bulmke, mit den 29. und 267. Preis, 6. Engelskamp „Club" G.-Neustadt, mit den 62. und 260. Preis, 7. Zimmermann „Columbia" G.-Schalke, mit den 75. und 243. Preis, 8. Haven „Zum Heimatshafen", mit den 95. und 225. Preis. Am Sonntag Wettflug ab Gardelegen. (Ho)

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Am Sonntag hatten die Brieftaubenzüchter der alten Vereinigung den dritten gemeinsamen Preiswettflug ab Oebisfelde, 281 Kilometer Luftlinienentfernung. Die erste Preistaube erreichte mit einer Fluggeschwindigkeit von 1070 Meter in der Minute den heimatlichen Schlag und wurde von dem Züchter Gitzek vom Verein „Kriegspost", Wanne-Eickel, um 9,53 Uhr konstatiert. Die ersten Preise erhielten nachstehende Züchter: 1. und 4. Gitzek „Kriegspost" Wanne-Eickel; 2. Bien „Luftbote" Wattenscheid-Günnigfeld; 3. Struwe „Blitz" Bochum-Hordel; 5. Kreitschmann „Sieg" Wanne-Eickel. Die letzte (1278.) Preistaube zeigte Schnieber vom Verein „Blitz" Wanne-Eickel-Süd um 10,30,30 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 935,4 Meter je Minute. (bo)

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wattenscheid und Umgegend. 3. Preisflug Oebisfelde. Der 2. Preistour Lehrte folgte am letzten Sonntag Oebisfelde, für jährige und alte Tauben. Die erste Preistaube wurde von dem Züchter Morsfeld vom Verein „Club" Wattenscheid um 9,57,14 Uhr konstatiert und erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1046,50 Meter in der Minute. Die ersten Preisträger sind: 1. Morsfeld, „Club" Wattenscheid, 2. Rademacher, „Auf der Höh" Wattenscheid-Höntrop, 3. Schöneberg Fritz, „Union" Wattenscheid, 4. Jevers Franz, „Heimatliebe" Westenfeld, 5. Sievert Wilh., „Gute Heimkehr" Kray, 6. Nowack Konstans, „Adler" Sevinghausen, 7. Krotowski Fritz, „Albatros" Wattenscheid, 8. Nowack Konrad, „Blitzpost" Höntrop, 9. Sommer Ewald, „Auf der Höh" Wattenscheid, 10. Taub Heinr., „Niedacht" Wattenscheid. Die letzte Preistaube wurde von dem Züchter Jevers Franz, „Heimatliebe" Westenfeld, um 10,31,22 Uhr konstatiert, bei einer Flugvermessung von 928,96 Meter in der Minute. (Wa)

Pferdesport.

Grunewald.

1. Rennen: 1. Ottogebe (Platte), 2. Merkur 2, 3. Großfrüstin. Ferner liefen: Sonntagmorgen, Husbent, Partie, Fechter, Menelaos. Tot.: Sieg 114:10, Platz 18, 16, 15:10.

2. Rennen: 1. Osiris (Rameich), 2. Mucker, 3. Tornado. Ferner liefen: Gerwin, Kili, Gilde, Lazenburg, Eulalia, Houblon, Mithridates Tot.: Sieg 70:10, Platz 24, 48, 28:10.

3. Rennen: 1. Flaggengruß (Saidik), 2. Immerzu, 3. Scapos. Ferner liefen: Simplars, Königstochter. Tot.: Sieg 24:10, Platz 13, 14:10.

4. Rennen: 1. Oberjäger (Rupprecht), 2. Kermak, 3. Vigor. (Drei Pferde liefen.) Tot.: 29:10.

5. Rennen: 1. Moselianer (Mathia), 2. Don Jose, 3. Lobredner. Ferner liefen: Comptendorf, Landluft, Teja, Otis, Camillus, Sternkunde, Ordensregel, Stauffenburg. Tot.: Sieg 126:10, Platz 27, 17, 57:10.

6. Rennen: 1. Mundschenk (v. Götz), 2. Gallina, 3. Pantomine. Ferner liefen: Gladiator, Hardinac, Legende, Filmstar. Tot.: Sieg 32:10, Platz 18, 19, 28:10.

7. Rennen: 1. Mynheer (Wermann, 2. Francesco, 3. Rotenstein, 4. Morgenrot. Ferner liefen: Goldalma, Edu, Fonta, Florett, Beluga, Vivat, Marlitta, Eliogabal, Windspiel, Cabsel. Tot.: Sieg 53:10, Platz 17, 29, 16, 17:10.

Enghien.

1. Rennen: 1. Clisson (Riolfo), 2. Sari Signy, 3. Beau Dragon. Ferner liefen: Branle Bas, Soprano, Bostock, Dandin 2, Roi de Carreau, Kaniar, Le Nenuphar, Voila Tout, Poupette. Tot.: Sieg 38:10, Platz 15, 18, 19:10.

2. Rennen: 1. Gratitude (Leroy), 2. Rabirolle, 3. Grand Soleil. Ferner liefen: Escaladeur, Omer. Tot.: Sieg 17:10, Platz 14, 23:10.

3. Rennen: 1. Le Caprice (Bagmard), 2. Pierrefonds, 3. Miranda 2. Ferner liefen: Legendaire, Archer, Bellutaire, Sunny 2, Montsoreau, Fichet, Marshal French, Olive Noire, Mapal. Tot.: Sieg 71:10, Platz 21, 30, 24:10.

4. Rennen: 1. Alfonso (Frühinsholz), 2. Sacols, 3. Gaben. Ferner liefen: Artamene, El Capitan, Domitius, Dernier Nandi, Nadir Shah. Tot.: Sieg 40:10, Platz 17, 13, 19:10.

5. Rennen: 1. Le Minaret (Maupas), 2. Gaucho, 3. Lilas. Ferner liefen: Aquilon 3, Speedy Boy. Tot.: Sieg 105:10, Platz 24, 12:10.

6. Rennen: 1. Libertin 8 (Roueille), 2. Labiche, 3. Ivry. Ferner liefen: El Greco, Stafford, Blanche Hermine. Tot.: Sieg 30:10, Platz 13, 13:10.

200 Jahre Ziethen-Husaren.



In Rathenow fand unter Beteiligung zahlreicher ehemaliger Heerführer die 200-Jahrfeier des Husarenregiments 3 (Ziethen-Husaren) statt. Den Höhepunkt des Festes bildete die Enthüllung des Reiterstandbildes, in das die Regimentsgeschichte eingemauert wurde.



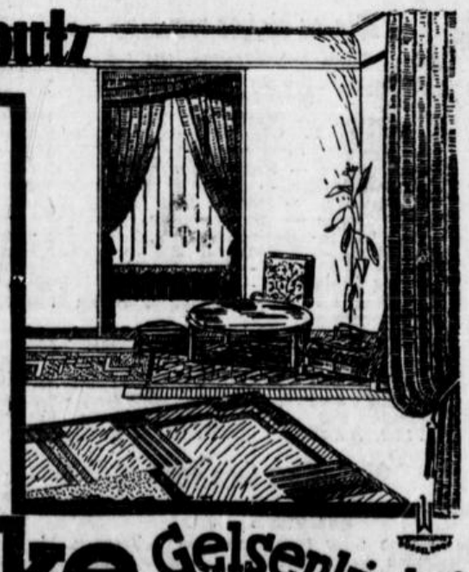
Besonders durch
gebackene
Seefische
aus der
Deutschen
Fischbratküche
Bahnhofstraße 70

Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathaus-Platz.
Das Haus der gut bürgerlichen Küche.
Täglich Konzert
Wein- und Pilsstube

Frau Frieda Ufer-Held
aus Barmen spricht Freitag, den 23. Mai, nachmittags, im Vereinshaus an der Mühlenstraße, am Muttertag der Schulgemeinde Neustadt, über:
„Die Frau und Mutter, die Sonne des Hauses"
Alle Frauen und Mütter werden zu diesem Tage recht herzlich eingeladen. Gesang und das Charakterbild „O diese Jugend" werden die Stunden angenehm gestalten.
Eintritt 30 Pfg.
Es wird Kaffee gereicht, Zubrot ist mitzubringen.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Schulgemeinde Neustadt.

Haltet den Körper von Giften frei!
Trinkt
Bad Salzschlirfer
Bonifazius-Brunnen
Näheres über Haustrinkkuren durch alle Apotheken, Drogerien und die Heilquellen-Centrale Wilhelm Linden, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 200 Telefon 22696.
Eines Tages bemerkt man, daß an einem der Finger, meist im Gelenk vorn oder hinten, ein Knötchen entstanden ist, eine Erhärtung. Dann aber wird es Zeit, mit Diät und Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen, dem altbewährten Gicht-Heilwasser, wie mit eisernem Besen den Körper gründlich auszukehren und 30 Tage lang jeden Tag eine Flasche Bonifazius zu trinken, wie dies auch bei der Sol- und Moorbadekur im Bade selbst seit dem Jahre 1838 mit wachsend anerkanntem Erfolge geschieht!
Prospekte über ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. September versendet die Badeverwaltung Bad Salzschlirf,

Merken Sie sich alle:
FOTO KOCHS
in jedem Falle
Fotoapparate u. -Bedarfsartikel
Ausführung sämtl. Fotoarbeiten
Gelsenkirchen, Marktstraße 6-8

Nach dem Hausputz
ist die Wohnung doppelt behaglich, einem Schmuckkasten gleicht sie mit den modernen Fensterbehängen und wundervollen Teppichen, die Sie bei uns in bester Qualität und grösster Auswahl vorfinden.
Bevor Sie Neuanschaffungen machen, besuchen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Läger. Sie werden kostenlos fachmännisch beraten, finden die grösste Auswahl zu günstigsten Preisen nur bei

Hanneke Gelsenkirchen Hochstr. 55

Franzosenhohl bei Iserlohn Telef. 1122
Schönstes Waldhotel des Sauerlandes
Sämtliche Zimmer mit fließ. Wasser Garagen
Beliebter Ausflug für Touristen u. Gesellschaften

Stauder Pilsstuben
vormals Café Roland, Neustr. 11
Mittwoch, Samstag und Sonntag
TANZ
Billige Preise:
Stauder-Export 20 Pfg.
„ Pils 25 Pfg.
Vertreter:
Otto Kraftzik.

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 Frau J. Peters Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen

Balatum
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN
150/200 6.30 | 200/250 10.50 | 200/300 12.60
Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.
Herne: Bahnhofstraße 44

NEUENRADE (Sauerland - Hönnetal)
LUFTKURORT am Südabhang des Kohlberges (500 m) mit dem SGV.-Ehrenmal. Herrl. Lage im vorderen Sauerland. Ozonreiche, rauchfreie Gebirgsluft. Unzählige Ausflüge in die nähere Umgebung. Bahnverbindung nach Fröndenberg (Hagen—Cassel) Autobusverbg. nach Werdohl (Hagen—Siegen). Arzt, Apotheke, Dentist. Kirchen beider Konfessionen. Geschäfte jeglicher Art. Empfehlenswerte Gasthöfe:

Hotel Schröder Wilhelm Voß	Gasthof Wilhelm Stücken	Gasth. Wilhelmshöhe Heinrich Bürgener
Deutsches Haus Ernst Jacobi	Kaisergarten Arthur Theile	Rest. Wilh. Himmen Gasthaus Dickehage

Pension (4 Mahlzeiten) von 4.50 RM an. — Wochenend pp.

Hidding & Sohn, Dentisten,
Augustastraße 4, I. Etage, gegenüber Alsberg.
Sprechst.: Täglich 9—6 Uhr, Samstags nur 9—2 Uhr.
Kassenbehandlung:
Allg. Ortskrankenkasse, Barmer-Ersatzkasse, Posthassen, Kaufm. Berufskassen, Bäcker- u. Fleischer-Innungskassen u. alle auswärtigen.

Stadttheater Duisburg
Mittwoch, 21. Mai, 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Bonaparte.
Donnerst., 22. Mai, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Die Czardasfürstin.
Freitag, 23. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der Kaiser von Amerika.
Samstag, 24. Mai, 16 bis geg. 18,15 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee. — 20 bis geg. 23 Uhr: Der Opernball.
Sonntag, 25. Mai, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Ein Sommernachtstraum.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.



Heute Mittwoch Kindertag

mit Kinderbelustigungen
Karussell - Kasperle - Rutschbahn - 3. Etage

Spielwaren
Sommer-Neuheit „Sandmännchen" 0.95
Ball mit Netz .. 0.55
Sandschiff mit Schaufel fahrbar 0.50
Gewehr mit Pfeil auf Karte 0.50
Beutel Knicker Inhalt ca. 100 Stück 0.08

Kinder-Strümpfe
Kinderstrümpfe Mako, schwarz, farbig, Gr 8-10 Paar 0.78, Gr 5-7 0.58, Gr. 1-3 0.38
Kindersöckchen mit Wollrand Größe 1—5 Paar 0.50
Kinder-Sportstrümpfe m. Jacquardrand .... Paar 0.95
Kinderstrümpfe reine Wolle, in versch. Größen . Paar 0.95

Wollwaren
Kinder-Pullover ohne Arm, m. Gürtel, ents. Farb. Gr. 40 1.95
Knaben-Sweater Wolle, plattiert .... Größe 45 1.95
Sommer-Sweater mit kurz. Arm, prakt. Farben . Gr. 35 1.10

Kinder-Kleider
Indanthren-Kleidchen aus reinem Stoffen, Taille und .. 2.25
Kinder-Kleidchen a. reinem Sommerstoffen, in besonders schöner Machart, mit Kragen u. Schlipsgarnitur 3.90
Kinder-Kleider aus bunt gemusterten Mousseline, mit Faltenrock und farbig bestickten Kragen 4.90
Kinder-Kleider a. reinwoll. Popeline, mit doppeltem Kragen, Faltengarnitur und Krawatte, für 6 Jahre 5.50
Kinder-Mäntel a. engl. gem. Stoffen, mit farb. Paspel, apart garniert 7.50
Kinder-Lodenmäntel und Trenchcoats a. gutem imprägn. Stoffen, bestes Regenschutz 10.75

Kinder-Wäsche
Baby-Kleidchen Ripp oder Trikotine, mit bunter Stickerei 2.80, 2.95 2.45
Gestrickte Kleidchen u. Spielhöschen in Baumwolle oder mercerisiert 1.95, 1.75 1.45
Strampelhöschen in weiß und farbig 1.30, 1.10 0.95

Kinder-Schürzen
Kind.-Gummischürzen in allen Größen und Farben . Stück 0.40
Mädchen-Schürzen kleine Größen, aus guten Stoffen .. Stück 0.95
Lauf-Kleidchen in vielen Ausführungen 2.95, 1.95 1.45

Kinder-Schuhe
Feinl. echt-Chevr.-Stiefel u. Spangenschuhe 20/22 2.25 18/19 2.90
Zweifarbige Schnür- und Spangenschuhe 25/26 4.25 23/24 3.90
Braune Rindled.-Sandalen extra starke Ausführung . . 31/35 4.50
Schwarze Lack-I-Spangen gute Qualität . . 31/35 6.75, 27/30 5.90

Taschentücher
Kind.-Taschentücher bortiert 0.22, 0.15 0.10
Kind.-Taschentücher mit bunten Zöckchen . 0.30, 0.25 0.22

Im Erfrischungsraum
1 gr. Stück Marzipanstollen, 1 Tasse Schok. 0.20
1 Paar Würstchen mit Brötchen 0.20

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Einen Geldbriefträger überfallen.

Geistesgegenwart und Mut eines Berliner Postbeamten.

In der Immanuelkirchstraße im Nordosten Berlins versuchte am Dienstag früh gegen neun Uhr der 20jährige kaufmännische Angestellte Willi Preuß einen Geldbriefträger, der sich auf seinem Bestellgang befand, zu überfallen und zu berauben. Preuß lauerte dem Beamten auf dem Treppenflur eines Hauses in unmittelbarer Nähe des Postamtes auf, stürzte sich auf den die Treppe hinaufsteigenden Beamten, gab, anscheinend aus einer Schreckschußpistole, einen Schuß ab und versuchte, die Tasche mit dem Gelde dem Beamten zu entreißen. Der Briefträger hielt seine Tasche jedoch krampfhaft fest, rief laut um Hilfe und schlug auf den Räuber ein. Als dieser sah, daß er den Beamten nicht überwältigen konnte, wandte er sich zur Flucht. Passanten und Polizeibeamte eines Reviers, an dem der Räuber vorbeirannte, verfolgten ihn und holten ihn nach kurzer Jagd ein. Auf der Polizeiwache zog Preuß, ehe man ihn durchsuchen konnte, plötzlich eine scharfgeladene Pistole und versuchte, sich in den Kopf zu schießen. Die Waffe wurde ihm aber aus der Hand geschlagen, so daß die Kugel ihn in die linke Halsseite traf. Der Verletzte wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus gebracht. Die Verletzungen des Postbeamten sind nur leichter Natur.

Selbstmordversuch der Räuber.

Großes Schadenfeuer in London.

Ein Warenspeicher vernichtet.

Ein großes Schadenfeuer, wie es London seit Jahren nicht erlebt hat, brach im Stadtteil Blackfriars in der Nähe des Zeitungsviertels aus. Ein Warenspeicher, der 21 000 Sack Mehl enthielt, brannte bis auf den Grund nieder.

Feuergefecht

zwischen Polizei und Banditen.

In Jassy (Rumänien) kam es nachts zwischen Banditen und der Polizei zu einem Feuergefecht. Die Banditen, die in das Haus eines Kaufmanns eingebrochen, schossen ihn, als er sie überraschte, nieder, plünderten die Leiche aus und ließen sie unbestattet auf der Straße liegen. Nachdem die Polizei im Kampf mit den Banditen ihre Munition verschossen hatte, entkamen diese unter ständiger Abgabe von Revolverschüssen.

Der Potsdamer Prozeß.

Große Sicherheitsmaßnahmen.

Um eine Wiederholung der Zwischenfälle im Frenzel-Prozeß zu vermeiden, waren zur Dienstag-Verhandlung drei Schutzpolizeibeamte herangezogen worden. Sie werden während der Sitzung im Saal bleiben. Be- und Entlastungszeugen werden getrennt in den Verhandlungsraum hereingelassen. Das Gerichtsgebäude war von einer großen Menschenmenge umlagert, die den Prozeß erregt erörterte.

Zu Beginn wurden eine Reihe von Zeugen aus Waltersdausen gehört, wo Gertrud Frenzel einige Zeit als Haustochter bei Gutsbesitzer Zimmermann tätig war. Sie stellten der Zeugin ein gutes Zeugnis aus. Auch der Zeuge Zimmermann schilderte Gertrud als anständiges Mädchen. Auf die Frage des Verteidigers, ob Zimmermann den Angeklagten Frenzel als roh und gewalttätig ansehe, erwiderte der Zeuge mit nein. Er könne über Frenzel, den er in Bocnim als Amtsvorsteher abgelöst habe, nichts Schlechtes aussagen.

Bei der Vernehmung der Zeugin Hertel aus Fürstenwerder, bei der der Angeklagte gelegentlich von Jagden gewohnt hat, kam es wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen. Gertrud Frenzel behauptet, ihr Vater habe sich dort einmal an ihr vergangen. Nach den Aussagen der Zeugin hat aber Gertrud mit ihr, der Zeugin, zusammen geschlafen. Gertrud bleibt bei ihrer Aussage und gibt die Zeit der Tat auf Stunde und Minute genau an. Als die Verteidiger die Möglichkeit eines so genauen Zeitgedächtnisses in Zweifel ziehen, kam es zu erregten Zwischenfällen.

In der Nachmittagsverhandlung wurden einige der übrigen Familienmitglieder als Zeugen vernommen, die im Gegensatz zu der Tochter Gertrud für den Angeklagten aussagten.

Die älteste Tochter Else Frenzel betonte mit Bestimmtheit, nie etwas davon gemerkt zu haben, daß der Vater der Gertrud zu nahe getreten sei. Auch ihr selbst gegenüber sei dies nicht der Fall gewesen. Die Aussagen und das Verhalten ihrer Schwester Gertrud vor Gericht seien ihr unerklärlich.

Der Sohn des Angeklagten, Artur Frenzel, erklärte, daß ihm von Beziehungen des Vaters zu den Töchtern nichts bekannt sei. Die Schwester Gertrud sei sicherlich durch Pfarrer Schenk in ihrem Verhalten beeinflußt worden.

Der Bruder des Angeklagten, Emil Frenzel, erklärte, er sei zunächst sprachlos gewesen, als er von den Beschuldigungen gegen seinen Bruder gehört habe. Der Bruder habe ihm das Ehrenwort gegeben, daß nichts an der Sache wahr sei. Ueber Gertrud Frenzel äußerte sich der Zeuge, sie sei entweder infolge erblicher Belastung durch ihre Mutter geisteskrank, dann gehöre sie in eine Anstalt, oder sie sei sittlich und moralisch auf einer so niedrigen Stufe, daß sie in eine Besserungsanstalt gehöre. Sie habe jetzt einen religiösen Himmel.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Das Unheil auf Java.

47 Personen getötet.

Die Vernichtung des Dorfes Lilasan.
Ein riesiger Erdrutsch.

Zu der Verschüttung des Dorfes Lilasan in Mittel-java wird ergänzend gemeldet, daß es sich augenscheinlich nicht um einen Vulkanausbruch, sondern um einen Erdrutsch handelt, der durch die heftigen Niederschläge der letzten Tage hervorgerufen wurde. Eine ungeheure Masse von Schlamm, die sich an den Hängen des Telemoyo-Gebirges angesammelt hatte, geriet plötzlich in Bewegung und stürzte lawinenartig in das Tal herab. 47 Personen wurden getötet.

*

Vor Aufregung über einen Verkehrsunfall gestorben. In Mariendorf bei Berlin hatte am Montag nachmittag ein Verkehrsunfall besonders tragische Folgen. Ein Autobesitzer, dessen Wagen ein Kind überfahren hatte, erlitt vor Erregung über den Vorfall einen tödlichen Herzschlag. Wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, trifft den Fahrer des Autos keine Schuld an dem Unfall, da das Mädchen direkt gegen den Wagen gelaufen ist.

Unwetter in Norditalien.

Vier Personen ertrunken.

Aus ganz Norditalien werden große Stürme, Hagelschläge und wolkenbruchartiger Regen gemeldet. Der Schiffsverkehr auf der Lagune von Venedig ist durch den Sturm fast unterbrochen. Auf hoher See vor Venedig befanden sich bei Ausbruch des Sturmes noch drei Barken, von denen die eine unterging und zwei Fischer ertranken. Auch in der Provinz Venedig hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Telegraphen- und Telephonstangen wurden umgerissen, so daß der Telegraphen- und Telephonverkehr den ganzen Tag über stellenweise unterbrochen war. Auf den Feldern wurden 70 Prozent des Ertrages vernichtet. Auf den Bergen um Belluno ist Schnee gefallen. Ueberall ist die Temperatur stark gesunken. Auch in Rom weht ein kalter Wind. Auf dem Garda-See kenterte infolge des Sturmes eine Barke. Die zwei Mann betragende Besatzung ertrank.

*

Hundert Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. In dem Dorf Lebbele bei Dendermond (Belgien) sind 100 Personen, darunter ganze Familien, nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. Mehrere Kranke schweben in Lebensgefahr.

Rundfunk

Mittwoch, 21. Mai.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba" Goldmark
Staatskapelle Berlin
Leitung: Leo Blech
2. Aus der Oper „Bajazzo" Leoncavallo
„Lache Bajazzo", gesungen von Salbatore Saldati (Tenor)
3. a) Humoreske op. 101 Nr. 7 Dvorak
Vasa Prihoda (Violine)
b) Arabisches Lied Glasounoff
Caspar Cassado (Cello)
4. Japanischer Laternentanz Yoshitomo
Staatskapelle Berlin
Leitung: Dr. Weißmann
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle
Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten
2. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle" Reißiger
3. Wiener Zugvögel, Walzer Translateur
4. Fantasie aus „Der Waffenschmied" Lortzing
5. Kasperles Wochenend, Charakterstück Flamm
6. Melodien aus „Wie einst im Mai" Kollo
8,30—8,50 Mutter und Kind
Gespräch zwischen Frau Aenne Pfisterer und Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen
9,30—10,00 Uebertragung aus Frankfurt am Main:
Das Goethehaus in Frankfurt
Eine Reportage von Karl Wehrhan, Ferdinand Hürten und Rudolf G. Binding
10,15—11,15 Schallplattenkonzert
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies
Sagen des klassischen Altertums
in musikalischer Gestaltung
Orchester und Chor des Westd. Rundfunks
Leitung: Zimmermann
1. „Der Sturz Phaethons", Sinfonie nach Ovids Metamorphosen Carl Ditters von Dittersdorf
2. „Strahl des Helios, schönstes Licht", Chor aus der Musik zur Antigone des Sophokles Mendelssohn
3. „Orpheus", sinfonische Dichtung Liszt
12,10 Mechanische Musik
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Freiheitsjubel-Marsch Blankenburg
2. Fantastischer Walzer Königsberger
3. Ouvertüre zur Operette „Frau Meisterin" Suppe
4. Melodien aus der Oper „Die Jüdin" Halevy
5. a) Bubis Traum / b) Auf Skiern, Charakterstück Kark
6. Es flüstert die Liebe, Serenade Lindemann
7. Deutscher Sang, Potpourri Hannemann
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Für die jungen Mädchen. Els Bordemberge: Von Briefen und vom Briefschreiben
15,45—16,05 Frauenstunde. Nenne Gausebeck: Das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen
16,05—16,25 Lebende Dichter
Jakob Schaffner: Aus einer Erzählung
16,35—17,20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Reform- und Versuchsschule. Lebensvolle Sprachpflege und Gestaltung. (Lehrender: W. Kircher, Iserl, „Haus in der Sonne")
17,20—17,35 Uebertragung von der Rennbahn Dortmund-Wambel:
Preis von Westfalen
17,35—18,30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
1. Walzer Dvorak
2. Ouvertüre zur Oper „Abu Hassan" Weber
3. Ariele, Tochter der Luft, Ballett Bach
4. Hopak, kleinrussischer Kosakentanz, Tschaikowsky
5. a) Bilder aus dem Osten Schumann
b) Träumerei Schumann
6. Melodien aus der Oper „Mefistofeles" Boito
18,30—18,50 Lebensfragen der westdeutschen Landwirtschaft
Dr. Baur: Der westdeutsche Ackerbau unter besonderer Berücksichtigung des Hackfruchtbaues
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters.
Ernst Toller: Ford
19,40—20,00 Die weltwirtschaftlichen Räume
Universitätsprofessor Dr. Kuske: Europa (3)
20,00
Amelia oder Ein Maskenball
Oper in fünf Aufzügen von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Buschbeter
Spielleitung: Anheiser
Chöre: Zimmermann
Richard, Graf von Warwick, Gouverneur von Boston (Tenor) Leonardo Aramesco
Renè, ein Kreole, Richards Vertrauter (Bariton) Heinz Hollwe
Amelia, Renès Gattin (hochdramatischer Sopran) Klära Hansen
Ulrika, eine Wahrsagerin (Alt) H. Guermanowa
Oskar, Page (Koloratursopran) Maria Engel vom Opernhaus Köln
Silvan, ein Matrose (Baß) Josef Schlaegel
Samuel, Offizier, Verschworener (Baß) Wilhelm Strienz
Tom, Offizier, Verschworener (Bariton) Josef Niklaus vom Opernhaus Köln
Der Oberrichter (Tenor) * * *
Ein Diener Amelias (Bariton) Hans Wocke
Frauen und Kinder aus dem Volk
Hofleute, Abgesandte, Offiziere, Soldaten, Matrosen, Männer
Ort der Handlung: Boston und dessen Umgebung
Zeit: Gegen Ende des 17. Jahrhunderts
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Rogel, Münster, Kapelle: Erwin Rebicek

Katastrophe wegen Versicherungsbetrugs

Verhaftungen wegen des Brandes in Tatacli.

Im Verlauf der Untersuchung über den Riesenbrand in Tatacli (Ungarn) wurden zwei Männer und eine Frau verhaftet, weil sie im Verdacht stehen, ihre Häuser, die sie erst vor kurzem versichern ließen, in Brand gesteckt zu haben. Die Feuersbrunst hat bekanntlich fast das ganze Dorf vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 1,5 Millionen Pengö geschätzt.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt heute keine erhebliche Aenderung, da das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer langsam nordostwärts abzieht, während sich das südwestliche Hochdruckgebiet ostwärts über Süd- und Mitteldeutschland erstreckt. Ein flacher Ausläufer liegt heute früh über der Nordsee und verursacht dort vielfach Regenfälle, während es sonst in Deutschland trocken und im Süden ziemlich heiter ist. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 7 und 13 Grad. Der Kahle Asien hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, aber zunächst keine erheblichen Regenfälle und mäßig warm.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Berlenburg.

Nachruf!

Am 18. dieses Monats, vormittags 9½ Uhr, starb nach langer Krankheit der Werkmeister

Herr Alfred Neumann

im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene, seit 11. August 1902 im Dienste der Stadt, war ein pflichttreuer und diensteifriger Beamter. Er erfreute sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Kollegen allgemeiner Beliebtheit.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

Gelsenkirchen-Buer, den 19. Mai 1930.

Der Oberbürgermeister.

Statt jeder besonderen Nachricht.
Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hocherfreut an
Dr. Heinrich Wiegard und Frau Aloisia, geb. Tenthoff
Gelsenkirchen, den 20. Mai 1930.
Bismarckstraße 173
z. Zt. Horst Emscher, St. Josefs-Hospital Privatstation Dr. Hoffmann.

Ich habe mich bei dem **Amtsgericht Gelsenkirchen** als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Büroräume befinden sich **Weststraße 20**

Rechtsanwalt
Dr. Grünpeter
Gelsenkirchen, Weststraße 20

Bar Geld!
Die beliebten Wohlfahrts-
50-Pfg.-Geld-Lose
sind wieder da.
13. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung morgen
(22. bis 24. 5.)
Höchstgewinn 8000 Mark
Hauptgewinn 5000 Mark
Prämie 2000 Mark usw.
Lospreis 50 Pf.
Flaskamp
6 amtliche Lotterie-Einnahme
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet

Autobus
für Gesellschaften und Vereine stellt
A. Lepinat
Gelsenkirchen, Ruf 24183
Oststraße 64.
Möbel- u. sonstige Transporte führe nach allen Richtungen billig aus.

Zahlungs-Schwierigkeiten
(Vergleiche, Konkurse, Beral.) durch seriöse Persönlichkeit, 25 jähr. Praxis, Bücherrevisor, treuhänd. Verwaltungen, mäßiges Honorar. Offerten unt. H. G. 1315 an die Allg. Ztg.

Verkaufsagenten!
Gegen konkurrenzlos hohe Provisionssätze u. feste Spesenvergütung werden tüchtige Agenten für den Verkauf einer 28484
führenden deutschen Nähmaschine in den Bezirken Wanne-Eickel, Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne usw. gesucht. Bisherige Branche gleichgültig, da spielendleichte Einarbeitung. Auszahlung der Bezüge sofort. Angeb. unter R. D. 1226 an die Allgemeine Zeitung.

Wir suchen z. Verkauf unser.
Singer Nähmaschinen
zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- u. Handwerkerkundschaft
rührige Herren
die gew. sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgeb. gründl. zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung u. Unterstützung durch das Geschäft.
Singer Nähmaschinen-AG. Bahnhofstraße 19.

Wagenführer
für Personenwagen gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter H. E. 1313 an die Allgemeine Zeitung.

Arminstr. 6
Nähe Bahnhofstr., gute Geschäftslage.
Ladenlokal
preiswert zu vermieten.
L. Friedmann, v.-d.-Reckestraße 7, Telephon 235 75.

Ladenlokal
mit 2 Zimmern, auch als Büroräume geeignet, sowie Lagerraum und Werkstatt bzw. Garage am Alten Markt zu vermieten. Zu erfragen Raphael, Königstr. 11

Ladenlokal
mit 2 dahinterlieg. Zimmern an der Hauptverkehrsstraße in Heßler zu verm. Off. u. G. T. 1305 an die Allg. Ztg.

Herrschaftliche
4 Zimmerwohn.
1. Etg., mit Manf. und sonstig. Nebenräumen, in d. Altstadt gelegen, zum 1. Juli zu vermiet. Näheres Hindenburgstraße 51

---

2 Zimmer
m. Balkon, abgeschl., an alleinsteh. Dame zum 1. Juli in bess. Hause am Stadtg. zu vermieten.
Off. u. H. H. 1316 an die Allg. Ztg.

Tausche
schöne große 2 Z.-Wohn., Miete 14 M, gegen gl. in Schalke oder Gelsenkirchen. Zu erfragen Goldstein, Almastr. 115.

Schöne, beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohn.
z. 1. Juni zu vermiet. Friedensmiete. Bedingg.: Möbelkauf. Off. u. G. K. 1297 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene
4 Zimmerwohn.
mit Mansarde in Schalke zum 1. Juni zu vermieten. Friedr. Stallmann, Heßlerstraße 16b.

Abgeschloss. 3- und 4räumige 28616
Neubau-Wohnungen
m. Zubehör zu vermieten. Baugeschäft van Wickeren, Sedanstraße 54.

Freundlich möbl.
Frontzimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Schalkerstraße 108.

Frdl. möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu vermieten. Bochumerstraße 87, 2. Etage rechts.

Gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Evtl. mit Pension. Hildegardstraße 7, 2. Etage.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Schwindstraße 9 (am Stadtgarten).

Leer. Manf.-Z.
nur an alleinsteh. Person zu vermieten Off. u. H. D. 1312 an die Allg. Ztg.

---

2 schöne 28785
möbl. Zimmer
(Schlafz. u. Wohnküche) an saub., ruh. junge Eheleute, bzw. 1 möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. in ruh. Hause, sep. Eing., z. 1. Juni zu verm. — Ein neuer Gehrockanzug mittl. Fig. zu verk. Gelsenkirchen, Christinenstr. 5, pt. Anfr. nachmittags.

Zwei möblierte
Part.-Zimmer
(Küche u. Schlafz.) zu vermieten. Walpurgisstraße 30 Nähe Bulmk. Stadtg.

Jung. Mann sucht zum 1. Juni einfach
möbl. Zimmer
Nähe b. Hbf. bevorzugt. Off. unt. G. U. 1306 an die Allg. Z.

Saub. Schlafstelle zu vermieten. Gewerkenstr. 53. Eingang Overhofstr. 90.

Schneider-Nähmaschine
sowie ein Tisch zu kaufen gesucht.
Zu melden Bügelanstalt, Kirch- und Vereinsstr.-Ecke.

VOKI
das Eierlegemittel
Alleinverkauf
Göbel, Alter Markt 26

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 70 Nähe Betriebsbahnhof.

Adressen schreiben
vergibt noch M. A. John. Erfurt 841/1.

Zwei tüchtige
Handnäherinnen
für Herrenschneiderei ges. Dessauerstr. 32.

Perfekte
Schneiderin
ins Haus gesucht. Off. u. H. C. 1311 an die Allg. Ztg.

Für ein erstklassig. Möbelgeschäft wird zum 1. Juni ein
Lehrmädchen
u. unter 16 Jahren, aus nur achtb. Fam. gesucht. Vorzust. bei Ernst Specht, Schalker Markt 3.

Suche sofort ein älteres, ehrliches
Mädchen
das im Kochen und allen Arbeiten Erfahrung besitzt. Vorzustellen vormittags von 9 bis 1 Uhr.
Frau Werth, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 324.

Alt. Mädchen
das selbständ. kochen und Hausarbeit verrichten kann, nach Aachen gesucht. Vorzustell. heute nachm. zwischen 4 u. 6 Uhr Essenerstraße 14.

Konditorei-Cafe sucht tüchtig., saub.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, zum Putzen und Spülen. Hochstraße 49.

Tüchtiges 28802
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Restaur. Langmann, Ueckendorferstr. 254.

Kriegerwitwe, 42 Jahre alt, evgl., von gut. Ruf, sucht Stelle als
Wirtschafterin
bei besserem Herrn, wo sie ihre 14jähr. Tochter mitbringen darf. Off. unt. H. J. 1317 an d. Allg. Z.

Metzgerei
mit vollständ. Einrichtung sof. zu vermieten. Näh. in der Allg. Ztg. 8428

Bäckerei
m. doppelt. Vordecker Ofen sof. zu verm. Zu erfrag. Mezerstraße 8, Wirtschaft.

Ladenlokal
modern, 3,60 × 6,00 Meter groß, Nähe Fleischmarkt (Elisabethplatz) billig zu vermieten. 28715
Näh. in d. Allg. Z.

Tausche
meine in Rotthausen Steelerstr. gelegene 4-Zimmer-Wohn. mit Manf., elktr. Licht und Gas geg. 2-Z.-Wohnung in Rotth. Ang. u. H. A. 1309 an die Allg. Ztg.



Ein Ring zur Verlobung

finden Sie in jedem Feingehalt und jeder Preislage bei
SCHARPENSEEL
Alpinahaus
Gelsenkirchen Bahnhofstraße am Neumarkt

Finanziellen Aufstieg

gewährleistet der Uebertritt in den Außendienst unserer Anstalt. Energischem, fleissigem und vorwärtsstrebendem Herrn, der organisatorische Begabung, sowie Eignung und Neigung für den schweren Außendienst der Versicherungsbranche besitzt, bietet sich die Möglichkeit, eine

gut bezahlte Stellung

mit Aussicht auf Altersversorgung zu erhalten. Wir reflektieren nur auf einen angesehenen Herrn im Alter von 30—45 Jahren in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen, bilden ihn gründlich aus und unterstützen ihn tatkräftig bei seiner Tätigkeit. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, die vertraulich behandelt werden, sind zu richten unter **DO 450** an
Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund

Zum 1. Juli Vereinsstraße 70 u. 72
eine 4 und 5räumige Wohnung
(in letzterer wurde eine Arzt-Praxis ausgef.), m. Zentralheizung, Warmwasserversorgung usw. zu vermieten.
Karlstraße 23 ein Lager und ein Lagerkeller, je 20 qm groß, sofort zu vermieten. Näheres:
Ed. Boch, Zeppelinallee 55. Telephon 249 93.

Hindenburgstraße 43 2. Etage
8 Räume, Küche und Badezimmer, für sofort oder später zu vermieten.

In unser Handelsregister ist am 10. Mai 1930 eingetragen: Zu B Nr. 421 Firma
Westfälische Glashandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Dortmund,
Zweigniederlassung Gelsenkirchen:
Der Kaufmann Max Schubert in Köln ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. — Zu B Nr. 489 Firma
Norddeutsche Hefeindustrie Aktiengesellschaft Abteilung Gelsenkirchen in Gelsenkirchen (Hauptsitz Berlin):
Das stellvertretende Vorstandsmitglied **Johannes Groth** ist ausgeschieden. — Zu B Nr. 2 Firma
Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke Aktiengesellschaft in Gelsenkirchen:
Direktor Eugen Schlitter in Düsseldorf ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. — Zu A Nr. 625 Firma
E. Grützmacher Gelsenkirchen
ist erloschen. — Zu A Nr. 1032 Firma
Geschwister Klara und Wilhelmine Giese, Gelsenkirchen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Firma erloschen. — Zu A Nr. 1746 Firma
M. Boosen & Söhne in Gelsenkirchen,
offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1930 begonnen. Die Kaufleute **Moritz Boosen** und **Hermann Boosen** in Gelsenkirchen und **Erich Boosen** in Breslau sind persönlich haftende Gesellschafter. Zur Vertretung der Gesellschaft sind befugt: **Moritz Boosen allein, Hermann und Erich Boosen nur gemeinsam.** — Zu A Nr. 1648: Firma
Vereinigte Lichtspiele Carl Steinbach in Wanne-Eickel
ist erloschen.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

Wir suchen
sofort zu kaufen
1 Hobelbank mit Zubehör und sonst. Schreinerwerkzeugen;
1 kl. Drehbank mit Zubehör;
1 kl. Schweißapparat mit Zubehör;
1 Feldschmiede mit Zubehör,
sowie Schmiede- und Schlosserwerkzeuge (kl. Amboß, Schraubstock usw.)
Sämtliche Werkzeuge müssen gut erhalten sein. Schriftliche Angebote unter A. Z. 153 an die Allg. Ztg.

Gutgehende
Kraftdroschke
mit Konzession zu verkaufen. Wagen in bestem Zustand. Näher. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. A. Z. 152 an die Allgemeine Zeitung.

Hans-Siem-Rasiermesser
sind eine Qualität eigener Art. Jahrelang bleiben sie haarscharf, wenn man sie mit einem
Siem-Streichriemen
behandelt und sind für den stärksten Bart und die zarteste Haut gleich gut geeignet
Allein-Verkauf
Hans Siem
Solinger Stahlwaren
Elektrische Hohlschleiferei
Gelsenkirchen, nur Bahnhofstraße 81

Altes mittelgroßes Kaufhaus sucht
Darlehen
RM. 6000.- bis 8000.-
gegen gute Zinsen und unbedingte Sicherheit. Nur Selbstgeber belieben zu schreiben unter H. F. 1314 an die Allgemeine Zeitung. :8436

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Die Benutzung der Planschbadanlage im Südpark ist nur im Badeanzug gestattet. Das Umkleiden erwachsener Personen darf nur in den Wechselzellen erfolgen. Der Preis für die Benutzung der Badezellen wird auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Zuwiderhandelnde werden aus der Anlage verwiesen.

Wattenscheid, den 19. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wieder -Stunde!
Donnerstag, **4 Uhr** nachmittags,
Schalkerstraße 33
Erfahrungsaustausch in Küchenfragen / Praktische Uebungen
Warmwasser in der Küche
Alle Damen, die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind willkommen.
Städt. G.-W.-E.-Werke Hauptverwaltung Florastr. 7

Korb- und Bürstenwaren kauft beim **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernr. 23337

Gelegenheitskauf!
Elegant schweres
Schlafzimmer
best. aus Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel, außen Glastür mit eleganter Holzversprossung und Gardine, Flächen voll abgesperrt. Tür auf Klavierband, innen engl. Züge, Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. steil. Jacquarddrellauflag., 2 Nachttischsolen, 2 Stühlen mit Plüschpolster, 1 Garnitur echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis
690 Mk.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Weißer Herd
klein. Kleiderschrank, Bettstelle m. Matr., Gaskocher, Küchentisch, spottbillig zu verkaufen. Georgstr. 22, Hof I.

Kompletten Marktstand
(3 × 1) m. Plan sofort zu kaufen ges. Mathildenstraße 33, parterre, Tür links.

Gebrauchtes
Herrenrad und Tennisschläger
billig zu verkaufen. Wallotstr. 2.

Neue versenkbare
Nähmaschine
zu verkaufen. 128796
Heinrichstr. 59, II.

Oberbett
Unterbett, 8 Kissen zu verkaufen. Off. u. H. B. 1310 an die Allg. Ztg.

Guterh. weißer
Küchenherd
und 1 Zimmerofen umzugsh. zu verk. Oskarstraße 14, prt.

Das beste
Vogelfutter
Göbel, Alter Markt 26

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 23478

Schreibe
Preisschilder und Plakate
für jed. Zweck billig und gut! Erteile auch Unterricht!
Gefl. Zuschr. u. G. W. 1307 an Allg. Z.

Darlehn
an Angestellte in ca. 2 Tag. Inkassobüro Essen, Wernerstr. 44 Telephon 25201.

Geld
Geschäfts- und Beamtenkredite, Hypothekengelder usw., schnell, billig durch Interessengemeinsch. Näheres durch Paczkowski, Gelsenkirchen, Oststr. 66 II. NB. An- und Verkauf v. Grundstücken und Geschäften.

Hallo!
Telephon 2783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Kurzwaren
für **10** Pfg.

Nähnadeln, sortiert	5 Briefe	10 ₰
Stecknadeln	3 Briefe	10 ₰
Stopfnadeln, sortiert	1 Brief	10 ₰
Sicherheitsnadeln, schwarz oder weiß	2 Dutzend	10 ₰
Schlüpfernadel	2 Stück	10 ₰
Haarnadeln	3 Briefe	10 ₰
Bubikopfnadeln	6 Stück	10 ₰
Reihgarn	Rolle	10 ₰
Nähgarn, 4/200	Rolle	10 ₰
Nähseide	2 Stück	10 ₰
Zwirn, schwarz oder weiß	4 Stück	10 ₰
Seidenglanztwist, z Auss.	3 Stück	10 ₰
Baumwolltwist, 5-gr-Kn.	4 Stück	10 ₰
Stopfwolle, schw., 5-gr-Kn.	2 Stück	10 ₰
Stopfpilz oder Ei		10 ₰
Druckknöpfe, schw. u. weiß,	3 Dtzd	10 ₰
Steinnußknöpfe, schw.,	2 Dtzd. sort	10 ₰
Perlmutterknöpfe, sort.,	1 Dtzd	10 ₰
Rosenknöpfe	3 Dtzd.	10 ₰
Damen-Strumpfhalter, lang,	Paar	10 ₰
Damen-Strumpfhalter, rund,	Paar	10 ₰
Schneiderkreide	6 Stück	10 ₰
Kopierräddchen	Stück	10 ₰
Halbleinenband	4 Stück	10 ₰
Gardinenringe u. **Glöckchen**	Paar	10 ₰
Zentimetermaße	Stück	10 ₰
Wäscheträger, Kunstseide	Paar	10 ₰
Gummilitze für Schlüpfer,	3 Meter	10 ₰
Aermelhalter	Paar	10 ₰
Schuhriemen, 100 lang	3 Paar	10 ₰
Reste in Knöpfen für Kleider und Kostüme	Karte ¼—2 Dtzd.	10 ₰

Jinn
Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Möbel
Küchen,
Schlafzimmer,
Herrenzimmer,
zu ganz billigen Preisen in la. Qualität
Hugo Goßling,
Grenzstraße 100
(Nähe Steinmetzstraße) — Telefon 23975
Sargmagazin.
Uebernahme ganzer
Beerdigungsangelegenheiten
bei billigster Berechnung.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Echter indischer Nierentee
(Kvemis-Koetjing)
laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschrift 27. Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige und schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenbluten, Eiweiß, Gries, Schrumpfnieren, Blasenkatarrh.
Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 21. Mai, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Zum letzten Male! A. 28: „Samson und Dalila".
Donnerst., 22. Mai, 20 Uhr: Vormiete: 13. Veranstaltung: Symphoniekonzert.
Freitag, 23. Mai, 20 bis 22,45 Uhr: Brauner Ring 11: „Cavalleria rusticana". — Hierauf „Der Bajazzo".
Samstag, 24. Mai: Geschlossen.
Sonntag, 25. Mai, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Grün. Ring 6: „Die Jüdin"

Berufstät. 40jähr. Fräul. sucht naturliebende u. wanderl.
Kollegin
abendl. Spaziergänge evtl. gemeinsamen Sommerurlaub. Schr. Off. u. G. E. 1304 an die Allg. Z.

Frl., 33 J., evang. christl. gesinnt, mit frohem heit. Wesen, möchte zwecks
Heirat
gleichgef. Herrn von 33 bis 40 J., auch Witwer, in sicherer Lebensstellg. kennen lernen. Wohnung u. Aussteuer vorh. Nur ernstgem. Off. u. G. Z. 1308 an d. A. Z.

Deutschlands
größte Ehe-
Vermittlung und leistungsfähigste, betreibt reell u. diskret Frau A. Derendorf, Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116; Filialen (keine Annahmestellen) in: Köln, Düsseldorf, Bonn, Hagen, Elberfeld. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften usw. sind bei mir vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen.

Die Beleidigung
gegen den Schlosser Viktor Michajlik, die ich am 27. April 1930 im Lokale Thiemeier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück u. warne vor Weiterverbreit.
K. Krause, Brunnengasse 8.